Konstantinos Harmenopoulos
De haeresibus

Edition, Übersetzung, Anmerkungen

Supplementa

Études byzantines et post-byzantines

VOLUME 3

Editor

Andrei Timotin

Académie Roumaine
Institut d'Études Sud-Est Européennes
Société Roumaine d'Études Byzantines

Konstantinos Harmenopoulos
De haeresibus

Edition, Übersetzung, Anmerkungen

Ioan-Gabriel Alexandru

HERLO Verlag UG
Heidelberg
2022

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie

Erste Auflage 2022

Supplementa Études byzantines et post-byzantines, Band 3

Konstantinos Harmenopoulos, *De haeresibus*. Edition, Übersetzung, Anmerkungen

© Die deutsche Ausgabe Herlo Verlag UG Heidelberg
Herausgeber: © Société roumaine d'études byzantines
Autor: © Ioan-Gabriel Alexandru
Herstellung, Design und DTP: Adela Roxana Ristea, Marius Ristea
Verlagsgruppe, Druck: Dar Publishing Bukarest
Vertrieb: office@dardevelopment.ro

Alle Rechte vorbehalten.
Kein Teil des Werks darf ohne Genehmigung des Verlags reproduziert, vervielfältigt oder verbreitet werden.

ISBN 978-3-948670-07-8

Cover: Icon with the Triumph of Orthodoxy, Constantinople, circa 1400
© The Trustees of the British Museum

GLIEDERUNG

1 Einführung 7

1.1 Kurzer Außblick : von Epiphanios von Salamis bis Johannes von Damaskus 8

1.2 Die Häresiologie nach Johannes von Damaskus bis zum Synodikon der Orthodoxie 13

1.3 Fragestellungen des Kanonischen Rechts. 15

a. Häresie als Frage des weltlichen Rechts 17

1.4 Eidesformeln für den Abschwur: Der Fall der Bogomilen als Musterbeispiel. 20

1.5 Die häresiologische Renaissance der Komnenenzeit 22

a. Euthymios Zigabenos 22

b. Andronikos Kamateros 25

c. Niketas Choniates 26

1.6 Spätbyzantinische und slawische Kataloge 27

a. Südslawische Bearbeitungen und Quellen 27

b. Das Σύνταγμα κατὰ στοιχεῖον 29

2 Konstantinos Harmenopoulos und sein Häretikerkatalog 33

a. Das Œuvre des Konstantinos Harmenopoulos 35

b. Harmenopoulos' Häretikerkatalog. 38

3 Rezensio: Handschriftliche Überlieferung und Forschungsstand. 41

3.1 Handschriften 42

3.2 Bearbeitungen und Edition 45

3.3 Beschreibung der Handschriften. 47

4 Edition und Übersetzung 55
5 Anmerkungen 79
Bibliographie. 111

EINFÜHRUNG

Der hier zum ersten Mal edierte und übersetzte Text[1] gehört zur literarischen Gattung der Häresiologie. Diese Gattung umfasst Sammlungen bzw. Kataloge von biographischen und doxographischen Beschreibungen, die die Lehren von Andersgläubigen darstellen und bekämpfen. Nach H.-G. Beck handelt es sich um Schriften, die zur byzantinischen Dogmengeschichte gehören, indem sie einen wichtigen Teil der dogmatischen Literatur bilden: die Polemik.[2] Das Phänomen, dass die systematische Theologie aus den früheren Polemiken schöpfte, ist generell anerkannt.[3] Die Anfänge dieser literarischen Gattung als solcher können bereits im 2. Jahrhundert auf die nicht erhaltenen *Syntagmata* Justins des Märtyrers, den Traktat *Adversus omnes haereses* des Irenäus von Lyon und die *Refutatio omnium haeresium* des Hippolytus von Rom[4] zurückgeführt werden. Die Häresiologien der Spätantike stehen in enger Verbindung mit der antiken Gattung der Doxographie. Zwei Bausteine, die später die byzantinische Häresiologie kennzeichnen werden, sind hier wichtig: Schriften, die die Lehrmeinungen verschiedener philosophischer Schulen darstellen und biographische Kataloge von Philosophen.[5] Kennzeichnend für die Gattung der Häresiologie sind ihre polemischen Ziele, welche in den antiken Doxographien eher im Hintergrund blieben.

---

[1] Die vorliegende Publikation ist die überarbeitete Version der Masterarbeit, der Verf. im Sommersemester 2020 am Institut für Byzantinistik, byzantinische Kunstgeschichte und Neogräzistik, in München, vorlegte (Betreuer: Prof. Dr. Albrecht Berger, dem ich an dieser Stelle sehr herzlich für zahlreiche Korrekturen und Diskussionsbeiträge danken möchte). Der Ver. ist Prof. Dr. Peter Schreiner, PD Dr. Isabel Grimm-Stadelmann für die konstruktive Diskussionen und für die nachhaltige Unterstützung zu Dank verpflichtet.

[2] H.-G. Beck, Kirche und Theologische Literatur im Byzantinischen Reich. München 1959, 279.

[3] Ibid. 1959: 283-291, 332ff; A. Louth, St. John Damascene, Tradition and Originality in Byzantine Theology. Oxford 2002, 54-60.

[4] Teilweise im Slawischen überliefert, dazu vgl. A. Cameron, How to read Heresiology. Journal of Medieval and Early Modern Studies 33.3 (2003), 475.

[5] Lexikon der Antiken Christlichen Literatur, S. Döpp, W. Wilhelm (Hrsg.) 2002, 310-311.

Der Fachterminus Häresiologie ist relativ neu und wurde 2007 von Averil Cameron reaktiviert und wieder ins Gespräch gebracht.[6] Andere Forscher, wie z.B. Alain Le Boulluec haben zwischen Häresiologie und Häresiographie unterschieden.[7] Unter dem letzten Terminus sollten nur Kataloge und Listen von heterodoxen Glaubensrichtungen verstanden werden, Texte, die keinen oder einen minderen polemischen Ansatz haben. Wie wir sehen werden, lässt sich diese Dichotomie nicht leicht legitimieren, denn Kataloge ohne polemische Ziele gibt es kaum. Ein Standardwerk zur Häresiologie als einem Teilbereich der Byzantinischen Studien ist nach wie vor noch ein Desiderat der Forschung. Obwohl sich in der Spätantike die häresiologische Literatur nicht streng von anderen Gattungen der theologischen Literatur unterscheidet, werden ab dem 4. Jahrhundert Werke wie der *Panarion* (Arzneikasten) des Epiphanios von Salamis (* um 315; gestorben 12. April 403) die Häresiologie als literarische Produktion für immer prägen. Der *Panarion* ist fast ein Archetypus dessen geworden, was man unter häresiologischen Traktaten versteht.

KURZER AUSSBLICK : VON EPIPHANIOS VON SALAMIS BIS JOHANNES VON DAMASKUS

Epiphanios von Salamis verfasste sein Werk zwischen 374 und 377 als Fortsetzung der Schriften von Hippolytus von Rom und Irenäus von Lyon.[8] Der *Panarion* umfasst 80 Häresien, nach der Zahl der Konkubinen, die im Hohelied Salomos auftreten (Hld. 6, 8-9). Epiphanios führt alle Irrlehren auf vier Hauptwurzeln[9] zurück: Barbarismus, Skythismus, Hellenismus und Judaismus. Der Barbarismus reicht von Adam bis Noah, der Skythismus von Noah bis Babel. Der Hellenismus ist mit dem Götzendienst verbunden, und seine Hauptvertreter sind die Pythagoreer, Platoniker, Stoiker und Epikureer. Der Judaismus beginnt mit Adam und wird mit der Beschneidung weitergeführt. Der richtige christliche Glaube war von Anfang an da, so Epiphanios, aber aus

[6] Cameron, Heresiology (wie oben Fußnote 4) 474.

[7] Diskussion: P. Schadler, John of Damascus and Islam, Christian Heresiology and the Intellectual Background to the earliest Christian-Muslim Relations, History of Christian-Muslim Relations 34 (2018), 37-42.

[8] Cameron, Heresiology 475.

[9] Nach Kolosser 3:11: „Da ist weder Grieche noch Jude, Beschneidung noch Unbeschnittensein, Barbar, Skythe, Sklave, Freier, sondern Christus alles und in allen.“

diesen vier Wurzeln der Irrlehren sind die Häresien in die Welt gekommen.[10] Aus dem Hellenismus strömen die philosophischen Schulen, aus dem Judaismus sind zwölf Sekten geboren.[11] Mit der Fleischwerdung Christi vermischen sich die vier Irrlehren, so dass die christlichen Häresien zu blühen beginnen (der *Panarion* umfasst 60 christliche Häresien); zum Beispiel sei der Arianismus eine Mischung aus Christentum und Aristotelismus.[12] Die Tendenz, Häresien zusammen zu gruppieren und sie auf ältere Strömungen zurückzuverfolgen, charakterisiert nicht nur die Häresiologie als literarische Gattung, sondern auch die Autoren solcher Traktate, die um die Schaffung eines kohärenten Weltbildes, in dem Irrtum und Böses existiert, bestrebt waren.

Daraus entstand eine Fachenzyklopädie. Jede Häresie bekommt eine historische Beschreibung und ist mit der vorherigen verknüpft, danach folgt eine doxographische Beschreibung zusammen mit einer Widerlegung, dem Gegengift. Averil Cameron zeigte auch, dass die Bedeutung des *Panarion* für das christliche Weltbild grundlegend war:

„Baroque as it may seem, this work enshrines certain fundamentals about heresiological literature. For example, it *names* the many heresies it wishes to condemn; in so doing it *differentiates* them from a stated norm, and thereby defines the nature of that norm; it *classifies*, that is, it imposes an ordering on things according to the principles of the writer; it lays down a virtual *hierarchy* of heresies according to their origins; and finally it *prescribes* their nature, and thereby defines and lays down the structure of knowledge. As conceived in late antiquity, Christianity implied a structured system of explanation, covering everything from the natural world and the nature of history to anthropology and the nature of man. We can also see from the work of Epiphanios that the point of heresiology was not simply to record (and condemn) Christian sects. It was also intended to demonstrate the superiority of Christianity over paganism and Judaism, and to express the truth of orthodoxy."[13]

Es scheint essenziell zu unterstreichen, dass der *Panarion* nicht nur eine Sammlung von Widerlegungen darbietet, sondern auch die Bahnen des

[10] Übersetzung: F. Williams, The Panarion of Epiphanius of Salamis. Brill 2009, 15.
[11] Louth (wie oben Fußnote 3) 58.
[12] Panarion LXIX, 69. PG 42, coll. 316 b.
[13] Cameron, Heresiology 477.

richtigen Glaubens definiert. Am Ende des umfangreichen Werkes ist ein Glaubensbekenntnis überliefert.[14]

Aus dieser frühen Periode ist ebenfalls Theodoret von Kyros von besonderer Bedeutung. Er verfasste zwei Traktate: *Haereticarum fabularum compendium* und *De graecarum affectionum curatione*. Der erste Titel ist bislang unediert.[15] Im Vergleich zu Epiphanios, der eine Genealogie der Irrlehren vom Beginn der Welt an darstellt, weist Theodoret einen systematischen Ansatz auf. Er versucht, historische Dossiers zu verfassen und ist hauptsächlich an christologischen Häresien interessiert.[16] Seine Kirchengeschichte diente auch als Quelle für spätere Werke, hauptsächlich für sein messalianisches Dossier.

Im 7. Jahrhundert verfasste Sophronios, Patriarch von Jerusalem (um 634 gewählt), eine Liste von Häretikern zu dem Zweck, die Anatheme der ersten fünf Ökumenischen Konzile zu wiederholen. Sein synodaler Brief beinhaltet zuerst eine Konzilsynopse und gleich danach zwei häresiologische Listen. Nicht nur die christologischen Häresien, wie der Sabellianismus, Arianismus, Nestorianismus, sondern auch die Liste der alten dualistischen Lehren, wie Valentinianismus oder Gnostizismus, werden anathematisiert. Die gesamte Liste, die der Patriarch anathematisiert, umfasst mehr als 150 Häresien, jedoch ohne Beschreibungen. Ein Ziel dieser Liste war es, zeitgenössische Anti-Chalcedonier, wie zum Beispiel Anastasios Apozygarios, den Patriarchen von Alexandrien, in diese Liste miteinzubeziehen. Ferner wurde der Brief als Instrument gegen die monotheletisch-monoenergetischen Lehren des 7. Jahrhunderts verwendet.[17]

Nach Epiphanios von Salamis ist Johannes von Damaskus der bedeutendste Systematiker von Häresien der Frühperiode, dessen Rezeption erweist ihn vielleicht auch als den einflussreichsten Verfasser eines Häresienkatalogs. Er erweiterte die Liste des Epiphanios von 80 auf 100 Häresien. Seine Hauptquelle ist die *Anakephalaiosis,* eine epitomierte Variante des *Panarion* aus dem 5.

---

[14] Ibid. 477.

[15] Die Kombinierung von Häresiologie und Glaubensbekenntnis wird als Modell für spätere Traktate dienen. Vgl. Cameron, Heresiology 478.

[16] H. Sillet, Orthodoxy and Heresy in Theodoret of Cyrus´ Compendium of Heresy. in: Orthodoxie, christianisme, histoire, Elm, Rébillard, Romano (Hrsg.), 261-73, bes. 263-267.

[17] Cameron, Heresiology 478; P. Allen, Sophronius of Jerusalem and seventh-century Heresy: The Synodical Letter and other Documents. Oxford 2009, 45, 50.

Jahrhundert.[18] Ob Johannes von Damaskus den *Panarion* im Original kannte, bleibt umstritten.[19]

Hauptziel seiner Häresiologie war es, seine systematischen und philosophischen Werke (*Expositio fidei, Dialectica*) durch einen Traktat über die Irrlehren zu ergänzen. Die Gemeinsamkeiten in der Überlieferung zeigen auch, dass dieses Werk als Erweiterung der *Pege Gnoseos* konzipiert wurde.[20] Der Text kommt auch in der ältesten Variante der *Doctrina Patrum*, einem Florilegium patristischer Zitate, vor, d.h. gegen Ende des 8. Jahrhunderts.[21] Die schnelle Rezeption und Popularität dieses Werkes lässt sich aufgrund seines enzyklopädischen Charakters erklären. Im Vergleich zum *Panarion* ist *De haeresibus* wesentlich kürzer und, was von besonderer Wichtigkeit ist, auch aktualisiert. Jean Gouillard unterstreicht den quasi-mnemonischen Charakter des Werkes als Ursache für seine reichhaltige Tradierung: „Jean Damascène, dans son De haeresibus, limite son ambition, pour l'essentiel, à résumer Épiphane et en propose une sorte d'aide-mémoire qui deviendra la bible d'autres héréséologues."[22]

Ein zweiter Grund für die Abfassung einer Häresiologie lag bestimmt in dem Bedarf, den alten Katalog um neuere, aus der Sicht des Autors gravierende Häresien zu bereichern. Zahlreiche besonders gefährliche Häresien betraten nach Epiphanios´ Tod (403 n. Chr.) die Bühne: die Nestorianer, die während des dritten Ökumenischen Konzils in Ephesus (431) verurteilt wurden (De haer. 81), Eutyches, verurteilt im Verlauf des vierten Konzils in Chalcedon (De haer. 82), die Monophysiten, die das chalzedonische Konzil ablehnten (De haer. 83), die Monotheleten (De haer. 99) usw. Abgesehen von diesen christologischen Lehren zeigt Johannes von Damaskus besonderes Interesse für drei außergewöhnliche Häresien: den Manichäismus (De haer. 66 und der Dialog *Contra Manichaeos*), den Messalianismus (De haer. 80) und den Islam (De haer. 100). Die ersten beiden werden in fast allen Häretikerkatalogen

[18] Louth, St. John Damascene 57.

[19] Ibid. 60; O. Knorr, Zur Überlieferungsgeschichte des „Liber De Haeresibus" des Johannes von Damaskus (Um 650 –vor 754), *BZ*. 91, Heft 1. (1998), 60.

[20] Edition: B. Kotter, Die Schriften des Johannes von Damaskus. 4. (1981), 2ff.

[21] Louth, St. John Damascene 55; F. Diekamp, Doctrina Patrum, 1907: lxix-lxxiv; B. Kotter, Die Überlieferung der Pege Gnoseos des hl. Johannes von Damaskus. Studia Patristica et Byzantina 5 (1959), 211-214.

[22] J. Gouillard, L'hérésie dans l'empire byzantin des origines au XIIe siècle. in : Travaux et Mémoires 1 (1965), 301.

überliefert und mit einer Reihe neuerer Häresien in Verbindung gesetzt. Die Polemik gegen den Islam entwickelte sich als ein separates Genre, ähnlich wie die *Adversus Iudaeos*-Traktate.[23]

Das manichäische Dossier des Johannes von Damaskus ist im Rahmen seiner weitreichenden Rezeption zu einem Standardtext geworden. Abgesehen von der kleinen Notiz in der *Anakephalaiosis* enthält dieses Kapitel auch einen Dialog zwischen einem Orthodoxen und einem Manichäer. Schon bei Epiphanios stehen die Anhänger dieser Religion in Verbindung mit Markion und den Gnostikern und obwohl von einer Identifizierung Manichäer = Gnostiker, kann nicht die Rede sein, doch deuteten die Häresiologen der Frühzeit, besonders Epiphanios, der zu einer Zeit lebte, als der Manichäismus mit dem Christentum noch konkurrierte, eine Filiation zwischen dem Dualismus der Gnostiker und der Lehre über die zwei Prinzipien der Manichäer an.[24] Spätere Gruppierungen stellen die Valentinianer, die Anhänger Markions und die Manichäer in Zusammenhang mit den Messalianern.[25] Diese Liste wiederholt sich stets, wenn es sich um Doketismus, oder Ablehnungen der Wahrhaftigkeit der Inkarnation Christi handelt. In einem anderen Traktat derselben Periode werden Manichäer, Arianer und Anhänger des Paulos von Samosata (Paulianisten) zu einer Gruppe zusammengefasst.[26]

Die Messalianer sind die am meisten rekurrierende Häretikergruppe der byzantinischen Häresiologie. Ihre Lehren bleiben diffus und sind hauptsächlich von der orthodoxen Partei definiert. Auch das Kapitel über die Messalianer in *De haeresibus* von Johannes von Damaskus stützt sich auf die *Anakephalaeosis*, und er zitiert auch Abschnitte aus dem *Asketikon* der Messalianer. Außerdem erweitert er das Dossier des Epiphanios um ein historisches Fragment aus der Kirchengeschichte des Theodoret von Kyros (Ἔτι περὶ τῆς εἰρημένης αἱρέσεως τῶν Μασσαλιανῶν τῶν ἐν μοναστηρίοις μάλιστα εὑρισκομένον ἐκ τῆς ἱστορίας Θεοδωρήτου) sowie um eine Beschreibung deren Sekte aus

[23] Cameron, Heresiology 480-481.

[24] Louth, St. John Damascene 62.

[25] Katalog des Alexios Studites, vgl. J. Gouillard, L'hérésie dans l'empire byzantin des origines au XIIe siècle. Travaux et Mémoires 1 (1965) Anm. 18, 302.

[26] *De haeresibus* des Patriarchen Germanos, vgl. Cameron, Heresiology 478-479 ; J. Gouillard, Travaux et Mémoires (wie oben Fußnote 25) 306-307.

einem ihrer eigenen Bücher (Κεφάλαια τοῦ τῶν Μασσαλιανῶν δυσσεβοῦς δόγματος ἀνεληφθέντα ἐκ τοῦ βιβλίου αὐτῶν).[27]

Der Name Messalianer leitet sich von dem syrischen *Msallyane* – „diejenigen, die Beten" – ab, und bezeichnet eine im 4. Jahrhundert entstandene syrische monastische Gemeinschaft.[28] Am Anfang standen ihre asketischen Bräuche in gutem Ansehen.[29] Sie wurden aber während des dritten Ökumenischen Konzils in Ephesus (431) verurteilt.[30] Sowohl aus dem syrischen Namen wie auch der griechischen Übersetzung *Euchytai* lässt sich ersehen, dass diese Gruppe die Autorität des Gebets für essentiell hielt. Aus dem Dossier von Johannes von Damaskus folgt, dass die Messalianer das Beten als alleinig effizient für die Reinigung der Seele hielten. Aus diesem Grund wurden die anderen Sakramente der Kirche von ihnen abgelehnt. Außerdem glaubten sie, dass die menschliche Natur seit Adam verdorben sei, dass die Menschen seit ihrer Geburt und aufgrund der Ursünde von Dämonen besessen seien und nur der Heilige Geist den inneren Dämon vertreiben könne. Die Messalianer werden in späteren Katalogen mit anderen asketischen Gruppierungen verknüpft.[31] Monastische Bewegungen[32], die eine strengere Askese ausübten, gerieten oft unter den Verdacht des Messalianismus. Die bekannteste mittel- und spätbyzantinische Gruppierung ist die aus Messalianern und Bogomilen.[33]

---

[27] Edition: B. Kotter, Die Schriften des Johannes von Damaskos. 4 Liber de haeresibus. Opera Polemica, De Gruyter (1981), 42-48.

[28] Für die Anfänge des Messalianismus vgl. K. Fitschen, Messalianismus und Antimessalianismus : ein Beispiel ostkirchlicher Ketzergeschichte. Göttingen 1998, 18-25.

[29] Besonders bei Basilios von Cesarea und Gregor von Nyssa vgl. Louth, St. John Damascene 72.

[30] Louth, St. John Damascene 72.

[31] Ibid. 73.

[32] z.B. die Hesychasten vgl. Nikephoros Gregoras, Antirrhetika. Bd. 1, H.-V. Beyer (Hrsg.), Wien 1976, 104-108, 251-253.

[33] Ausführliche Literaturverzeichnis über dieses Thema bei A. Rigo, Messalianismo= Bogomilismo. Un'equazione dell'eresiologia medievale bizantina. Orientalia Christiana Periodica, 56 (1990) 54.

DIE HÄRESIOLOGIE NACH JOHANNES VON DAMASKUS BIS ZUM SYNODIKON DER ORTHODOXIE

Die Periode zwischen dem Tod Johannes´ von Damaskus (gegen 749) und dem Triumph der Orthodoxie (11. März 843) erlebte neue Spannungen im Inneren der Kirche. Während des Bilderstreites, zumindest in den Augen der Häresiologen, blühten neue Häresien auf, was bedeutet, dass kein Mangel an Material für neuere Häresiologien bestand. Polemiken gegen die Ikonoklasten, Juden, Manichäer und Phrygier, wie die des Patriarchen Nikephoros I. (*um 757- gestorben 828), setzten die alten Listen der Häresien fort, um die Bilderfeinde zusammen mit anderen Häretikern in eine solche Liste einzubeziehen.[34] In diese Zeit gehört auch, wie Jean Gouillard zeigte, eine Faszination für phrygische Häresien.[35] Eine bekannte Gruppe von Häretikern, die Montanisten, wird in der Gesetzgebung der Isaurier mit dem Tode bestraft.[36] Dieses Gesetz verbindet die Montanisten mit den Manichäern. Bei Genesios (erste Hälfte des 10. Jh.) werden die Paulikianer und ihre Hauptstadt Tephrike als Versammlungsort der Montanisten, Manichäer und der Anhänger des Paulos von Samosata (Paulianisten, zu unterscheiden von den Paulikianern) dargestellt.[37] Man fragt sich, warum plötzlich die Montanisten, von denen man seit dem 6. Jahrhundert nichts mehr hörte, das Interesse von Leo III. und Konstantin V. weckten. Die Antwort lässt sich nur ahnen: Gouillard vermutet, dass das Gesetz nichts mit den alten Montanisten zu tun hatte, sondern mit den Athinganern oder anderen Phrygischen Sekten.[38] Bei Theodoros Studites sind die Montanisten Repräsentanten einer doketistischen Christologie und haben eine bilderfeindliche Neigung.[39] Die von Averil Cameron als „guilt by association“[40] bezeichnete Praxis wurde als Technik verwendet, in der Absicht, neuere Häresien, z. B. die Paulikianer oder Athinganer, mit einer älteren, in der Gesetzgebung bereits unter Strafe gestellten Häresie (Montanisten, Massalinaer, Manichäer) in Zusammenhang zu stellen. Dies scheint z. B. der Hintergrund für die anachronistische Paarung Montanisten-Manichäer zu sein.

---

[34] J. Gouillard, Travaux et Mémoires (wie oben Fußnote 25) 310.
[35] Ibid. 307-312.
[36] Ekloga, tit. 17, 52. In: Ecloga. Das Gesetzbuch Leons III. und Konstantinos' V. L. Burgmann (Hrsg.), Frankfurt am Main 1983, 242.
[37] Gouillard, Travaux et Mémoires (wie oben Fußnote 25) 309.
[38] Ibid. 309-310.
[39] Ibid. 309.
[40] Cameron, Heresiology 480.

Die Sabbatianer bilden die zweite enigmatische Gemeinde, die die Orthodoxen kurz nach der Restaurierung der Bilderverehrung beschäftigte. Sie werden für ihre angebliche Bilderfeindlichkeit als Ursache des Ikonoklasmus stigmatisiert. Nach Theophanes Continuatus war es ein Sabbatianer, der Kaiser Leo V. in seinem bilderfeindlichen Glauben bestärkte und so die zweite ikonoklastische Welle anstieß.[41] Zu diesem Zweck werden die Juden ebenfalls mit den Sabbatianern in Verbindung gebracht, was auf eine verschleierte anti-jüdische Überlieferung verweist.[42] Die Montanisten und Sabbatianer wurden aufgrund ihrer Bräuche und ihrer generellen Ablehnung von Ikonen von den Orthodoxen häufig mit Juden assoziiert. Dazu wurde das Interesse an den Novatianern, einer puristischen Sekte der Spätantike, wiederbelebt, und auch die Donatisten (Katharer bei Epiphanios von Salamis) erfuhren erneute Aufmerksamkeit.

Mit dem Triumph der Orthodoxie und der Entwicklung des Synodikons der Orthodoxie (Mitte des 10. Jahrhunderts), einem offiziellen Dokument, das die ikonodulen Bischöfe lobt und die Häretiker zusammen mit den ikonoklastischen Kaisern und Patriarchen anathematisiert, erhielt die orthodoxe Kirche einen häresiologischen Katalog zur liturgischen Verwendung. Dieser Katalog enthält Beschreibungen häretischer Lehren, gefolgt von Anathematismen. Die Liste wird am ersten Sonntag in der Großen Fastenzeit (Sonntag der Orthodoxie) vor Ostern gelesen. Das Synodikon blieb jedoch nicht unverändert, sondern entwickelte sich stetig weiter, und die letzten Anathematismen wurden nach dem Triumph des Gregorios Palamas über Barlaam und Akindynos im 14. Jahrhundert hinzugefügt.[43]

Mit der Schrift *De haeresibus* des Johannes von Damaskus veränderte sich der Charakter der Häresiologien von einem argumentativen, polemisch-literarischen Werk hin zu einem mehr und mehr enzyklopädischen Genre. Nach dem zweiten Konzil von Nikaia (787) sind die meisten Werke über Häretiker generell zu Katalogen oder Listen geworden, wobei die theologische Ebene nahezu vollständig verschwand.

---

[41] P. Eleuteri, A. Rigo, Eretici, Dissidenti, Musulmani ed Ebrei a Bisanzio, 1993, 50.

[42] Zur Liste des Tarasius vgl. Cameron, Heresiology 479.

[43] J. Gouillard, Synodikon de l'Orthodoxie: édition et commentaire. Travaux et Mémoires 2 (1967), 239-251.

FRAGESTELLUNGEN DES KANONISCHEN RECHTS

Die Konzilsakten, die Kanones der Konzile, die Eidesformeln zum Abschwur und die Euchologien basieren vorwiegend auf den Häretikerlisten der großen Häresiologien. Dieses Phänomen hat auch einen umgekehrten Effekt: Häresiologien überliefern oftmals ganz ohne weitere Fragestellungen die Listen der Konzilsakten oder die Abschwurprotokolle.

Abgesehen von rein enzyklopädischem Interesse für Irrlehren beschäftigten sich die byzantinischen Theologen und Theoretiker des kanonischen Rechts schon sehr früh mit praktischen Fragen, wie z.B. welche Häretiker wiedergetauft, welche nur mit dem heiligen Myron gesalbt werden müssen, wie lange sie fasten sollten, bevor sie zurück in die Kirche aufgenommen werden usw. All diese Fragestellungen begünstigten den Zuwachs der Listen, aber auch die Tendenz zur Spezialisierung. Im Vergleich zu den Häresiologien tendieren die Sammlungen von Kanones dazu, den Inhalt der jeweiligen Lehre zu minimieren, da die praktischen Fragen hier im Mittelpunkt stehen.

Die älteste Systematisierung einer Liste von Häretikern zu dem Zweck, sie wieder in die orthodoxe Kirche zurückzuführen, liegt bereits im 7. Kanon des zweiten Ökumenischen Konzils (381) vor.[44] Eine leicht modifizierte Liste wurde im Kanon 95 des Trullanischen Konzils (692) tradiert, wo das Prozedere zur Wiederaufnahme verschiedener Arten von Häretikern festgelegt wird.[45] Hinsichtlich der Wiederaufnahme in die orthodoxe Kirche unterscheidet man zwischen drei Kategorien von Häretikern: 1) Diejenigen, die ein Protokoll abgeben und ihre Häresien anathematisieren müssen, um danach mit dem heiligen Myron gesalbt zu werden[46] (Arianer, Makedonianer, Novatianer sowie auch Katharer, Aristeren, Tesareskaidecatitae oder Tetraditen und Apollinaristen); 2) Diejenigen, die exorziert und wiedergetauft werden müssen (Paulianer, Eunomianer, Montanisten [Phrygier], Sabellianer); 3) Diejenigen, die eine Eidesformel zur Abkehr von ihrer Häresie sprechen sowie ihre eigene und andere Häresien anathematisieren müssen (Manichäer, Valentinianer, Markioniter. Letztere müssen Nestorius, Eutyches, Dioskoros, Severus und andere Häresiarchen anathematisieren). Warum die Listen so geteilt sind, ist zumindest aus dem Kontext der kanonischen Sammlungen nicht greifbar.

---

[44] G. Minczew, Remarks on the Letter of Patriarch Theophylact. Studia Ceranea 3 (2013), 124.

[45] D. Heith-Stade, Receiving the non-Orthodox: A historical study of Greek Orthodox canon Law, Studia Canonica 44(2) (2010), 402-403.

[46] W. Brandes, Taufe und soziale / politische Inklusion. In: Rechtsgeschichte (Rg.) 21 (2013), 79.

Zugrunde liegt ein älterer Versuch der Systematisierung, nämlich die Dreiteilung der Irrlehren und ihres dazugehörigen kanonischen Status bei der Wiederaufnahme in die Kirche. In seiner Antwort an Amphilochius bezüglich der Wiedertaufe der Novatianer unterscheidet Basileios von Caesarea zwischen drei Gruppen[47]: 1) Häretikern; 2) Schismatikern und 3) *Parasynagogai* oder Separatisten aufgrund von Ungehorsam. Zu den ersten gehören die Manichäer, Valentinianer, Markioniter und Montanisten. Puristische Fraktionen, wie die Donatisten und Novatianer, gehören der zweiten Kategorie an. Zu den *Parasynagogai* schließlich gehören die ungehorsamen Priester und Bischöfe. Die Häretiker müssen unbedingt wiedergetauft werden[48], die Schismatiker können nach einer entsprechenden Buße in die eucharistische Gemeinschaft zurückkehren. Andere, die Neuerungen in ihren Taufritus eingeführt haben, müssen wiedergetauft werden (z.B. die Montanisten).[49] Die *Parasynagogai* müssen Demut üben und ihren Ungehorsam bereuen, bevor sie wieder aufgenommen werden können.[50]

Im Wesentlichen wurden diese Disziplinarmaßnahmen der Kanones zusammen mit den entsprechenden Listen späterer Theologen und Kanonisten weiter rezipiert.[51] Neuere Häresien wurden soweit wie möglich zu den Häresien der vorhandenen Listen reduziert.

Häresie als Frage des weltlichen Rechts

Schon seit Diokletian ist die Frage der Meinungsverschiedenheit und des Wissensmonopols in die offizielle Gesetzgebung eingedrungen.[52] Das

---

[47] Rhalles-Potles, Σύνταγμα τῶν θείων καὶ ἱερῶν κανόνων. 4. Athen 1854, 89.

[48] Ibid. 89f.

[49] Rhalles-Potles, Σύνταγμα 4. 90: „Τίνα οὖν λόγον ἔχει τὸ τούτων βάπτισμα ἐγκριθῆναι τῶν βαπτιζόντων εἰς Πατέρα καὶ Υἱὸν καὶ Μοντανὸν ἢ Πρίσκιλλαν; Οὐ γὰρ ἐβαπτίσθησαν οἱ εἰς τὰ μὴ παραδεδομένα ἡμῖν βαπτισθέντες".

[50] Ibid. 89.

[51] D. Heith-Stade, Receiving the non-Orthodox (wie oben Fußnote 46), 413-421; Die Status-trichotomie wird auch durch das häresiologische Werk von Thimotheos von Konstantinopel (Presbyter der Hagia Sophia) weitertradiert vgl. W. Brandes, Taufe (wie oben Fußnote 47) 78 Anm. 51.

[52] M. Th. Fögen, Die Enteignung der Wahrsager. Studien zum kaiserlichen Wissensmonopol in der Spätantike. Frankfurt am Main, Suhrkamp 1993, 20-48; E. Volterra, La costituzione di Diocleziano e Massimiano contro i Manichei. La Persia e il mondo greco-romano. Atti del Convegno, Roma, 1965, 27-50; E.-H. Kaden, Die Edikte gegen die Manichäer von Diokletian bis Justinian. in: Festschrift H. Lewald, Basel 1953, 55-68.

diokletianische Verbot (Coll. 15.3. 1-8) gegen Astronomie, Haruspizie und Manichäismus bildete bereits unter Konstantin dem Großen und später unter Theodosius II. und Justinian das Vorbild der anti-häretischen Gesetzgebung.[53] Obwohl die weltliche Gesetzgebung nie eine exhaustive oder gar aktualisierte Liste der Häresien vorlegte, blieben die konfessionellen Auseinandersetzungen des Dominats und des spätantiken Christentums mit den Manichäismus für das byzantinische Staatsrecht weiterhin prägend.

Die Manichäer bilden die meist erwähnte heterodoxe Gruppe der byzantinischen Gesetzgebung.[54] Anders als die Vorschriften des kanonischen Rechts, welche die Wiederaufnahme der Häretiker in die Kirchengemeinde zum zentralen Ziel haben, enthält die justinianische Gesetzgebung straf- und verfahrensrechtliche Normen. Das justinianische Recht verweist auf schwere Strafen für alle Häretiker[55], den staatlichen Einzug ihres Besitzes[56], und verbot die Beteiligung von Andersgläubigen als Gerichtszeugen, wenn Orthodoxen angeklagt wurden.[57] Diese Vorschriften des justinianischen Rechts bilden die Grundlinien der byzantinischen antihäretischen Legislation und wurden nie außer Kaft gesetzt.[58]

Anti-manichäische Gesetze sind in der Ekloga wie auch in den Basiliken zu finden.[59] Neben zahlreiche anti-häretische Preskriptionen, welche meistens dem justinianischen Recht folgen, wurden in einer späteren Phase häresiologischen Scholien hinzugefügt, die den Gesetzestext im theologischen Sinne ergänzen, wie z.B. die Scholien zu Bas. 21.1.45 = C. 1, 5, 21.[60] Der Text der Scholie stammt aus verschiedenen möglichen Quellen und wurde von einem Jurist hinzugefügt, der mit dieser Gattung vertraut war; Ioannes Xiphilinos könnte,

---

[53] V. M. Minale, Legislazione imperiale e manicheismo da Diocleziano a Costantino. Genesi di un'eresia. Diáphora 15, 2013, 17-65, bes. 43-50.

[54] V.M. Minale, Diritto bizantino ed eresia manichea: storia di un'ossessione. In: Introduzione al diritto bizantino. Da Giustiniano ai Basilici, J. H. A. Lokin, B. Stolte (Hrsg.), Pavia 2011, 352-354.

[55] Vgl. C.Th. 16.5.36; C.1.5.15,16.

[56] C.1.5.10; C. 1.11.10.1.3.

[57] C.1.5.21.

[58] V.M. Minale, Diritto bizantino (wie oben Fußnote 54) 373-378.

[59] Vgl. Ekloga 17.52; B. 1, 1, 20 (C. 1, 5, 4), B. 1, 1, 21 (C. 1, 5, 5), B. 1, 1, 25 (C. 1, 5, 11), B. 1, 1, 26 (C. 1, 5, 12), B. 1, 1, 27 (C. 1, 5, 15), B. 1, 1, 28 (C. 1, 5, 16) B. 1, 1, 51 (Nov. 109).

[60] Τῶν αἱρετικῶν οἱ μὲν Μανιχαῖοι καὶ οἱ Βορβορῖται ἢ Ἕλληνες ἢ Μοντανισταὶ ἢ Τασκοδρυγῖται ἢ Ὀφῖται ἢ οἱ τὴν Ἰουδαικὴν θρησκείαν σέβοντες ἐν μηδενὶ μαρτυρείτωσαν (…) Basilicorum libri LX A.3, H. J. Scheltema, D. Holwerda, N. Van Der Wal (Hrsg.), Groningen 1960, pp. 1024-1025.

nach der Meinung Valerio Massimo Minales, der mögliche Autor des Scholions sein. Die Zitierung dises Scholons is hier von Bedeutung, weil der im 14. Jh. amtierende Richter Thessalonikis, Konstantinos Harmenopoulos, möglicherweise Bruchstücke aus dieser Quelle reproduzierte:

Οἱ Μανέντος τοῦ Πέρσου μαθηταὶ δύο ἀρχὰς ἐισάγοντες καὶ δύο θεούς, ἀγαθὸν καὶ πονηρόν, τῆν πάσαν θρησκείαν ἀθετοῦσι τῷ πονηρῷ αὐτὴν ἀπονέμοντες καὶ τὴν κενὴν βλασφημοῦσιν. Ἔχουσι δέ τινα εὐαγγέλια παρέγγραπτα κατὰ Φίλιππον καὶ Θωμᾶν. Σέβουσι [δὲ ἥλιον] καὶ σελήνην σὺν τοῖς ἄστροις καὶ τὴν οἰκονομίαν κατὰ φαντασίαν γενέσθαι λέγουσιν.[61]

Das Gesetz, das diesem Scholion entspricht, stellte eine Kette häresiologischer Filiationen dar, die der Kommentator mit einem Exkurs über die bedeutendste aller, d.h. den Manichäismus, ergänzte. Auf dieser Wise könnte man von einer Überbrückung zwischen Häresiologie und weltlichem Recht reden. Die ideologischen Infragestellungen der tämporellen Macht des Kaisers, die den Manichäer seit Diokletian propagandistisch zugeschrieben wurden, berechtigten die byzantinischen Juristen dazu, den *crimen publicum* (*CTh* 16,5, 40) und *crimen laesae maiestatis* (CTh 9,5; B.60.36.13 = *D.* 48, 4, 11) besonders mit den manichäischen Verbrechen in Verbindung zu setzen.[62] Der Vorwurf Manichäer oder neo-Manichäer zu sein, brachte die schwerwiegende Anklage für Majestätsbeleidigung mit sich, was in der Regel mit dem Tod bestrafft wurde. Hier unterscheiden sich die Welten des kanonischen und weltlichen Rechts grundlegend.

Es lässt sich schlussfolgern, dass das Interesse der Juristen für häresiologische Traktate in der Möglichkeit lag, neue Glaubensrichtungen für Manichäisch zu erklären, um folglich den schlagenden Beweis für eine *climen laesae maiestatis* zu liefern. Die Handschriften, die unseren Text (*De haeresibus*) überliefern, enthalten fast ausnahmslos die Drei Tomoi über

---

[61] Basilicorum libri LX B.4, H. J. Scheltema, D. Holwerda, N. Van Der Wal (Hrsg.), Groningen 1959, 1268.

[62] C. A. Bourdara, Les crimes contre l'état selon le droit byzantin. In: Byzantine Law Proceedings of the International Symposium of Jurists Thessaloniki 10-13 December 1998, Thessaloniki 2001, 219-227; P. Beskow, The Theodosian Laws against Manichaeism. in Manichaean Studies: Proceedings of the First International Conference on Manichaeism. August 5-9 1987, P. Bryder (Hrsg.), Lund 1988, 1-11; V. M. Minale, Diritto bizantino (wie oben Fußnote 54) 357, bes. 373-378; W. Brandes, Taufe (wie oben Fußnote 46) 76 Anm.14; Vgl. auch Sch. ad Bas. 60, 36, 1. Basilicorum libri LX B.9, H. J. Scheltema, D. Holwerda, N. Van Der Wal (Hrsg) Groningen 1985, 3670-3671.

Hoch- Landesverräter.[63] Diese Überlieferungsgemeinschaften erlauben die Vermutung, dass die Häresiologie nicht ganz ohne praktische Anwendung war, besonders wärend des Bürgerkriegs (1341-1347).[64]

EIDESFORMELN FÜR DEN ABSCHWUR: DER FALL DER BOGOMILEN ALS MUSTERBEISPIEL

Eng verbunden mit den Maßnahmen zur Wiederaufnahme von Häretikern in die Kirche sind die Eidesformeln, die Andersgläubige leisten müssen. Verschiedene solcher Formeln sind uns überliefert.[65] Besonders interessant sind die Listen von Anathematismen, die die Häretiker während des Abschwurrituals sprechen mussten, denn sie veranschaulichen die Evolution solcher Listen und die möglichen Filiationen die die Orthodoxen mit der entsprächenden Häresie miteinbeziehen.

Beispielsweise beinhaltet die Eidesformel für die Bogomilen[66] Anathematismen gegen Häretiker, die die Orthodoxen mehr oder weniger mit diesen in Verbindung brachten, darunter in erster Linie die Messalianer, da die Bogomilen als Neo-Messalianer angesehen wurden.[67] Antonio Rigo datiert die Entstehung dieser Formel in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts.[68] Schon im Titel (Περὶ τῆς βλασφήμου καὶ πολυειδοῦς αἱρέσεως τῶν ἀθέων Μασλιανῶν, τῶν καὶ Φουδαϊτῶν καὶ Πογομίλων καλουμένων καὶ Εὐχιτῶν καὶ Ἐνθουσιαστῶν καὶ Ἐγκρατιτῶν καὶ Μαρκιωνσιτῶν) ist die Identifizierung verschiedener Häresien mit den Messalianern programmatisch. Der Abkehr Leistende soll nicht nur diese, sondern zugleich auch zahlreiche weitere Häresien anathematisieren:

…ἰδοὺ καὶ διὰ τοῦ παρόντος μου λιβέλλου ἐγγράφως ἀναθέματι καθυποβάλλω πᾶσι τοῖς τῇ σατανικῇ αἱρέσει τῶν Μασσαλιανῶν ἤτοι Ἐνθουσιαστῶν καὶ Ἐπευχιτῶν καὶ κρατημένοις καὶ τοῖς τὰ αὐτὰ φρονοῦσι, λέγων οὕτως.

---

[63] Für die sogenannte „Epimetra Hexabibli" vgl. M. TH. Fögen, Rebellion und Exkommunikation in Byzanz. In: Ordnung und Aufruhr im Mittelalter (1995) 45.

[64] P. E. Pieler, Konstantinos Armenopoulos im Umfeld der geistigen und politischen Strömungen seiner Zeit. In: Österreichisches Archiv für Recht und Religion 50 (2003), 344ff.

[65] J. Gouillard, Les formules d'abjuration. Travaux et Mémoires 4 (1970) 185.

[66] Eleuteri, Rigo, Eretici (wie oben Fußnote 41) 125-135; Text 136-151.

[67] S. Runciman, The Medieval Manichee. Oxford 1988, 90-91.

[68] Eleutri, Rigo, Eretici, 132-133.

[1] Πέτρῳ τῷ ἀρχηγῷ τῆς τῶν Μασσαλιανῶν ἤτοι Λυκοπετριανῶν καὶ Φουνδαϊαττῶν καὶ Πογομίλων αἱρέσεως ...ἀνάθεμα.

[2] Τυχικῷ ... ἀνάθεμα.

[3] Δαδόῃ καὶ Σάββᾳ καὶ Ἀδελφιῷ καὶ Ἑρμᾷ καὶ Συμεῶνι καὶ τοῖς ἄλλοις ... ἀνάθεμα.

[4] Βουδᾷ, τῷ Τερεβίνθῳ, τῷ διδασκάλῳ Μάνεντος τοῦ βραχμάνους, καὶ τοῖς δώδεκα μαθηταῖς αὐτοῦ, μεθ᾽ ὧν τὴν Περσίδα ... ἀνάθεμα.

[5] Τοῖς τε τέσσαρσιν αὐτοῦ βιβλίοις ... ἀνάθεμα.

[6] Ἐμπεδοκλεῖ, ᾧ διδασκάλῳ ἐχρήσατο εἰς τὰ τῶν Ἑλλήνων ... ἀνάθεμα.

[7] Κουβρίκῳ τῷ ἀργυρωνήτῳ ... ἀνάθεμα.

[8] Παύλῳ τῷ ἐκ Σαμοσάτων, προέδρῳ τῆς μεγάλης Ἀντιοχείας, ὁμοχρόνῳ γεγονότι Μάνεντος ... ἀνάθεμα.

Danach folgen noch 22 anonyme Anathemen.[69]

Obwohl all diese zu anathematisierenden Häresien zumindest in den Augen der Orthodoxen Affinitäten mit dem Bogomilismus zeigen, bleibt die bei weitem populärste Identifizierung diejenige zwischen Bogomilen und Messalianern. Das Dossier über die Messalianer von Johannes von Damaskus wurde im Zuge der Anklage gegen Eleutherios von Paphlagonien wiederbelebt (960-1030).[70] Etwa ab der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts, erstmals bei Demetrios von Kyzikos[71], wurde das Anklagedossier gegen Eleutherios mit den Bogomilen in Verbindung gesetzt.[72] Schon der erste Traktat über die Bogomilen, von Euthymius von Peribleptos in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts verfasst, definiert eine Identifizierung von Bogomilen, Phundagiagiten (Sackträger) und Messalianern.[73] Eine Handschrift aus dem 13. Jahrhundert (Utrecht, Universiteitsbibliotheek, 1. E.01 (cat. Tiele 3), die diesen enthält, fügt folgende Notiz ein: Οὗτοι εἴσιν οἱ λεγόμενοι Βογόμιλοι· οἱ αὐτοὶ λέγονται καὶ Μασσαλιανοὶ τῇ Σύρων φωνῇ, ἥτις τῇ ἑλληνικῇ διαλέκτῳ ἑρμενεύεται Εὐχῖται. Ἀνάθεμα οὖν τούτοις καὶ κατάθεμα.[74] Diese etymologische Notiz erklärt sich nur aus der Kenntnis des Kopisten über

[69] Anathemen gegen verschiedenen Glaubensrichtungen vgl. Eleuteri, Rigo, Eretici,142-150.

[70] J. Gouillard, Quatre procès de mystiques à Byzance (vers 960-1143). Inspiration et autorité. Revue des études byzantines 36 (1978), 8-24 ; bes. 17-19.

[71] A. Rigo, Massalianismo=Bogomilismo. Un'equazione dell'eresiologia medievale bizantina, Orientalia Christiana Periodica 56, Rom (1990), 60.

[72] Ibid. 60-61.

[73] Ibid. 61-62.

[74] Ibid. 62.

ältere Häresiologen, wie bei Theodoret von Kyros beschrieben und rezipiert in *De haeresibus* von Johannes von Damaskus. Daraus lässt sich aber schließen, dass Euthymios von Peribleptos die Gleichsetzung von Bogomilen und Messalianern nicht kannte, und dass die obenerwähnte Interpolation deshalb eine davon unabhängige Quelle rezipiert hat.

Euthymios von Peribleptos erläutert in seiner Einführung, wie er sein Material zur Beschreibung der Phundagiagiten gesammelt hat[75]. Nachdem er sich entschlossen hatte, ein Werk über die Sekte der Phundagiagiten zu redigieren, fiel ihm die Kopie eines Textes in die Hände, der sämtliche Häresien darstellte (ἐστηλίτευσε πάσας τὰς αἱρέσεις)[76]; dabei handelte es sich um *De haeresibus* des Johannes von Damaskus. Zu seiner Enttäuschung konnte er aber die gesuchte Häresie im Traktat des Johannes von Damaskus nicht finden. Diese Episode zeigt, dass der erste Versuch, eine Genealogie der Phundagiagiten zu skizzieren, erfolglos war und dass diese Gruppierung mindestens bis in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts hinein unbekannt blieb.[77]

Die zweite Phase dieser Genealogie beginnt mit der Verurteilung des Theodoros von Blachernai (ca. 1085). Nach Anna Komnene war Theodoros Anhänger einer als Enthousiasten (ἐνθουσιασταί) bezeichneten Sekte[78]. Eine Notiz in der Chronik des Georgios Kedrenos über Eustathios von Antiochia beinhaltet eine entscheidende Genealogie: „τούτοις τοῖς χρόνοις ἀνεφύη καὶ ἡ τῶν Μασαλιανῶν αἵρεσις εἴτ' οὖν Εὐχητῶν καὶ Ἐνθουσιαστῶν καὶ Λαμπετιανῶν καὶ Βογομίλων – πολυώνυμος γάρ ἐστιν αὕτη – ἀπὸ Ἀδελφιοῦ καὶ Δαδώη καὶ Σάβα καὶ Συμεῶνος τῶν αἱρεσιαρχῶν"[79]. Die Bogomilen werden demzufolge zuerst als Enthousiasten und dann, ab dem 12. Jahrhundert, als Messalianer bezeichnet. Diese Genealogie wurde dann sowohl in die Abschwurformel wie auch in spätere Häresiologien übernommen.

[75] Ibid. 62-63.
[76] Ibid. 62.
[77] Ibid. 63.
[78] Anna Komnene, Alexias X. 1, 6. Üb. D. R. Reinsch, 1996, 319.
[79] Rigo, Massalianismo=Bogomilismo, 65.

DIE HÄRESIOLOGISCHE RENAISSANCE DER KOMNENENZEIT

Euthymios Zigabenos

Die Bogomilen besaßen für die Komnenen denselben Stellenwert wie die Paulikianer einst für die Makedonische Dynastie.[80] Beide Fälle spornten die Hoftheologen zur Polemik an. Die Kontinuität des Kampfes der Kaiser gegen die Häretiker lässt sich ausfolgender Häretiker- Genealogie ablesen: „…Μανιχαίων τε ὡς ἄν τις εἴποι δυσσέβεια, ἥν καὶ Παυλικιάνων αἵρεσιν εἴποιμεν, καὶ Μασσαλιανῶν βδελυρία. Τοιοῦτον δέ ἐστι τὸ τῶν Βογομίλων δόγμα, ἐκ Μασσαλιανῶν καὶ Μανιχαίων συγκείμενον“[81]. Die Bogomilen erhalten hier eine zusätzliche Provenienz, derzufolge sie nicht nur dem Messalianismus entstammen, sondern ebenso auch dem Manichäismus, wie auch die Paulikianer.[82] Anna Komnene fokussiert mit ihrer Steigerung und Zuspitzung der Situation zur Zeit der Komnenen den Gegensatz zu den Kaisern der Makedonischen Dynastie, um Alexios I. Komnenos in ein glanzvolles Licht zu setzen; kurz gefasst scheint sie zu betonen, dass die Bogomilen zweimal so frevelhaft waren wie die Paulikianer und dass deshalb der Sieg ihres Vaters über die zwei Häresien umso größer war.[83]

Die Schilderung der komnenischen Prinzessin über die Bogomilen, erfüllt gleichzeitig ein ideologisches Programm, das den Zweck hatte, Alexios I. Komnenos als Sieger der Orthodoxie darzustellen. Dieses Programm ist auf ff. 1v.-2 des Cod. Vat. gr. 666 meisterhaft dargestellt, wo Alexios I. Komnenos dem thronenden Christus eine Kopie der *Panoplia Dogmatike* präsentiert.[84] Anna erzählt, wie ihr Vater den Mönch Euthymios Zigabenos beauftragt hat, diesen Traktat über die Häresien zu verfassen:

„Ich verweise diejenigen, die sich umfassend über die Häresie der Bogomilen informieren wollen, auf das Buch mit dem Titel „Dogmatische Rüstkammer“, welches auf Anweisung meines Vaters verfaßt worden ist. Es gab da nämlich einen Mönch namens Zygabenos, der meiner Herrin

---

[80] S. Runciman, The Medieval Manichee, Oxford 1988, 42-44.

[81] Anna Komnene, Alexias XV. 8, 1. D. R. Reinsch, 1996, 539.

[82] Runciman, The Mediaval Manichee, 80.

[83] H. Kusabu, Comnenian Orthodoxy and the Byzantine Heresiology in the Twelfth Century, Chicago 2013, 244-245.

[84] A. Rigo, La Panoplie dogmatique d’Euthyme Zigabène: in: Byzantine Theologians, Quaderni di Νέα Ῥώμη 3 (2009), 22-23; I. Spatharakis, The Portrait in Byzantine Illuminated Manuscripts, Leiden 1976, 122-129; Abbildungen 78-82.

und Großmutter mütterlicherseits sowie allen Mitgliedern des Klerus wohl bekannt war, der es in der Grammatik zu höchster Vollendung gebracht hatte, auch in der Rhetorik nicht unbewandert war und das Dogma so gut kannte wie kein anderer. Diesen ließ der Autokrator zu sich kommen und gab ihm den Auftrag, alle Häresien darzustellen, indem er jede einzelne gesondert behandelte, und zu jeder einzelnen die Widerlegungen der Heiligen Väter hinzuzufügen; darunter vor allem auch die Häresie der Bogomilen so, wie jener gottlose Basileios sie dargelegt hatte. Dieses Buch nannte der Autokrator „Dogmatische Rüstkammer". (Anna Komnene, Alexias XV, Kap. 9 §1; Übers. R. Reinsch).

Über Euthymios Zigabenos ist wenig bekannt.[85] Aus dem oben zitierten Text wird ersichtlich, dass die *Panoplia Dogmatike* kurz nach dem Prozess gegen Basileios verfasst wurde, d.h. ca. 1099.[86] Kurz vor der *Panoplia* verfasste Euthymios eine Skizze, die im Cod. Utrecht 1.E. 01 (cat Tiele3) (aus dem 13. Jh.) enthalten ist und den Titel Ἔκθεσις περὶ τῆς αἱρέσεως τῶν πογομήλων[87] trägt. Schon in der Ἔκθεσις sind etliche Details über Prozess und Todesstrafe des Basileios dargestellt, weshalb die Auftragserteilung von Alexios I. an Zygabenos zur Abfassung der *Panoplia* nach diese Ereignisse zu datieren ist (ca. 1099).

Die *Panoplia Dogmatike* des Euthymios markiert eine Renaissance der Häresiologie. Das Modell der alten Häresiologien, wonach die Häresien mittels biblischer und patristischer Zitate widerlegt werden, wurde von Euthymios reanimiert. Sein Werk ist in erster Linie eine dogmatische Enzyklopädie (συλλογὴ τῶν δογμάτων τῆς ὀρθοδόξου πίστεως)[88], die sowohl Dossiers über einzelne Häresien enthält wie auch die diesbezüglichen Widerlegungen der Kirchenväter. Der Autor benutzte ebenfalls Literatur über die Konzilen; an manchen Stellen zitiert er die Akten des Siebten Ökumenischen Konzils.[89] Hinsichtlich der Paulikianer stützt sich sein Text vorwiegend auf Photios.[90]

---

[85] Kusabu, Comnenian Orthodoxy (wie oben Fußnote 85) 59-61; mit Hinweis auf vereinzeltes Vorkommen der Lesart „Zigadenos".

[86] A. Rigo, Il processo del Bogomilo Basilio (1099 ca.): una riconsiderazione, Orientalia Christiana Periodica 58 (1992) 188: "Nei capitoletti successive, contenenti un' esposizione delle doctrine bogomile, Eutimio accenna soltanto in un paio di occasioni all'interrogatorio di Basilio (…) "

[87] Vgl. G. Ficker, Die Phundagiagiten. Leipzig 1908, 146-147.

[88] A. Rigo, La Panoplie dogmatique (wie oben Fußnote 86) 27.

[89] Ibid. 24.

[90] Ibid. 27-25.

Das Werk ist in zwei Bücher eingeteilt (Buch 1: Kapitel 1-11; Buch 2: Kapitel 12-28). Der erste Teil enthält eine kurze Darstellung des orthodoxen Glaubens (Kap. 1-7) und der alten Häresien (Kap. 8 beginnt mit den Juden). Euthymios sagt in seinem Prolog, dass Häresien, die völlig irrelevant oder seit langem nicht mehr vorhanden seien, ignoriert werden. Der zweite Teil des Werkes beschreibt die wichtigsten Häresien seiner Zeit: die Armenier (Kap. 23), die Paulikianer (Kap. 24), die Messalianer (Kap. 26) und die Bogomilen (Kap. 27); die Darstellung endet wie bei Johannes von Damaskus mit den Muslimen (Kap. 100 in *De haeresibus*, hier Kap. 28).

Kapitel 24 beinhaltet eine entscheidende Gruppierung zweier Häresien, die für die Genealogie der Bogomilen von großer Bedeutung ist, nämlich die der Paulikianer und der Manichäer. Bereits Anna Komnene stellte fest, dass die Paulikianer Neo-Manichäer seien. Diese Genealogie existierte schon bei Photios, der die Kontinuität der manichäischen Lehren zu den Paulikianern mit der Person des Paulos von Samosata als deren Vermittler verknüpft.[91]

Das in diesem Zusammenhang wichtigste Dossier der *Panoplia* behandelt Genealogie, Lehre und Widerlegung der Bogomilen sowie den gegen sie gerichteten Prozess. Die Kapitelverteilung zeigt deutlich, dass der Verfasser die Gelegenheit nutzte, um die Messalianer (Kap. 26) neben die Bogomilen (Kap. 27) zu positionieren. Zygabenos stützt sich für das messalianische Dossier insbesondere auf folgende Quellen: Johannes von Damaskus (*De haeresibus*, 80), die historische Notiz des Theodoret von Kyros (*Historia Ecclesiastica*, Iv. 10) und den Traktat des Timotheos von Konstantinopel (*De iis qui ad ecclesiam accedunt*).[92] Antonio Rigo zeigte, wie Euthymios die Lehren der Bogomilen in das Dossier der Messalianer einfügte, um die Kontinuität zwischen dem alten Messalianismus und dem aktuellen Bogomilismus zu belegen.[93] Zum Beispiel ist die Ablehnung des Alten Testaments keineswegs charakteristisch für die Messalianer, sondern ein Merkmal der Bogomilen; trotzdem legt Euthymios im selben Kapitel dar (Kap. 26), dass die Messalianer die Propheten und Bücher des Alten Testaments ablehnen. Die enthusiastischen

---

[91] C. Astruc, W. Conus-Wolska, J. Gouillard, P. Lemerle, D. Papachryssanthou, J. Paramelle, Les sources grecques pour l'histoire des Pauliciens d'Asie Mineure : texte critique et traduction, Travaux et Mémoires 4 (1970), 121-123 ; Runciman, The Medieval Manichee (wie oben Fußnote 82) 47-48.

[92] Rigo, La Panoplie dogmatique, 29.

[93] Ibid. 29-30: "L'insertion des articles antibogomiles dans le titre contre les Messaliens est due, évidemment, à la relecture de l´hérésie contemporaine sur la base de l´hérésie ancienne."

Ideen des Theodoros von Blachernai (1094/5) werden ebenso als Teil der messalianischen Lehre präsentiert. Die zugrundeliegende Intention stellt sich damit klar dar: die Bogomilen in Kapitel 27 werden als Erben der Messalianer in Kapitel 26 propagiert.

Andronikos Kamateros

Der zweitwichtigste Häresiologe der Komnenenzeit ist der *Megas Droungarios tes Biglas,* Andronikos Kamateros (*ca. 1110- gestorben ca. 1180), dessen Titel auf einen äquvalenten Rang zu einem heutigen Justizminister hinweist.[94] Ähnlich wie Euthymios von Kaiser Alexios I. Komnenos wurde auch Andronikos von Kaiser Manuel I. Komnenos (1143-1189) beauftragt, einen häresiologischen Traktat zu verfassen. Alessandra Bucossi datiert den Text zwischen 1171 und 1177.[95]

Der Kontext, in dem die *Hiera hoplotheke* geschrieben wurde, unterscheidet sich ganz wesentlich von den Bedingungen, die Euthymios gezwungen hatten, seinen Traktat zu schreiben. Der Fokus liegt hier auf der Polemik gegen die Lateiner; der erste Teil des Werks ist eine Anthologie von Zitaten und Syllogismen, die die Dogmen der Lateiner (besonders das *Filioque*) demontieren.[96] Der Traktat beginnt mit einem Dialog zwischen Kaiser Manuel und den Kardinälen aus Rom (Διάλεξις τοῦ θεοσόφου μεγάλου βασιλέως καὶ τῶν τῆς πρεσβυτέρας Ῥώμης σοφωτάτων καδδιναλίων...) über eine eventuelle Kirchenunion. Anschließend werden Zitate aus den Traktaten zur *Filioque*-Frage von Photios, Theophylaktos von Ochrid, Niketas von Byzanz und Nikolaos von Methone dargestellt. Der bislang noch unedierte[97] zweite Teil behandelt christologische Häresien und gruppiert diese in fünf Kategorien: Monophysitismus, Monotheletismus, Theopaschitismus, Doketismus, Aphtartodoketismus.

---

[94] P. Magdalino, The Empire of Manuel I Komnenos, 1143-1180. Cambridge 1993, 230; vgl. Oxford Dictionary of Byzantium. 1 (1991), 663.

[95] A. Bucossi, The Sacred Arsenal by Andronikos Kamateros. in: Byzantine Theologians, Quaderni di Νέα Ῥώμη 3 Rom (1990), 38-40.

[96] Ibid. 34-35.

[97] Ibid. 34.

Niketas Choniates

Der letzte bedeutende Häresiologe ist der bekannte Geschichtsschreiber Niketas Choniates (*1155 - 1217), der zwischen 1204 und 1206 eine große theologische und häresiologische Kompilation angefertigt hatte. Im Fokus stehen auch hier, ebenso wie in der *Hiera Hoplotheke* des Kamateros, die Lateiner. Hinsichtlich der alten Häresien stützt sich Niketas ausschließlich auf Euthymios Zigabenos.[98] Das Bedürfnis, eine neue *Panoplia* oder συλλογὴ πασῶν αἱρέσεων[99] zu redigieren, erklärt sich im Kontext der lateinischen Eroberung Konstantinopels im Jahr 1204.

SPÄTBYZANTINISCHE UND SLAWISCHE KATALOGE

Die Produktion großer Häresiologien endet mit der Eroberung Konstantinopels während des Vierten Kreuzzuges. Die Kataloge des 13. und 14. Jahrhunderts reproduzieren sehr oft die einschlägigen Kapitel der *Panoplia Dogmatike* des Euthymios Zigabenos, doch erlebten die häresiologischen Listen im südslawischen Sprachraum aus gegebenem Anlass einen neuen Aufschwung.

Südslawische Bearbeitungen und Quellen

Die anhaltende Präsenz der Bogomilen auf der Balkanhalbinsel zwang die Südslawen, die byzantinische anti-häretische Gesetzgebung nicht nur zu übersetzen, sondern auch in die Praxis umzusetzen, was bedeutet, dass auch die bestehenden Listen und Gruppierungen der Heterodoxen erneut aufgenommen wurden.

Zuerst hatte Zar Petar (927-969) den Patriarchen von Konstantinopel, Theophylaktos Lakapenos (Amtszeit 933-956), hinsichtlich des Problems mit den Bogomilen in Bulgarien um Rat gebeten. Aus der längeren Korrespondenz zwischen den beiden ist uns nur die zweite Antwort des Theophylaktos Lakapenos erhalten geblieben.[100] Sie besteht aus drei Teilen,

---

[98] F. Cavallera, Le Trésor de la foi orthodoxe de Nicetas Acominatos Choniate, in: Bulletin de littérature ecclésiastique, publié par l'Institut Catholique de Toulouse 5 (1913) 124-137.

[99] L. Bossina, Qualche Nota su Niceta Coniata Storico del Dogma, in: Byzantine Theologians, Quaderni di Νέα Ῥώμη 3 (1990) 75-76.

[100] G. Minczew, Remarks on the Letter of Patriarch Theophylaktos, Studia Ceranea 3 (2013) 115.

beginnend mit einer Lobrede auf Zar Petar, worin er ihn belehrt, dass es die Pflicht der Zivilbehörden sei, die Häretiker gemäß der weltlichen, nicht der kirchlichen Gesetzgebung auszurotten: die Zivilbehörden hätten über Todesurteile und Todesstrafen zu entscheiden, und sein, des Patriarchen Rat sei es, diese Vorgehensweise zu befolgen. Im zweiten Teil des Briefes beschreibt Theophylaktos die Häresie der Bogomilen als neuartige Häresie, „ἡ νεοφανὴς αἵρεσις".[101] Der Bogomilismus sei demnach „Μανιχαϊσμὸς γάρ ἐστι παυλιανισμῷ συμμιγής, ἡ τούτων δυσσέβεια...",[102] d.h. eine Mischung aus Manichäismus und Paulianismus (womit sicherlich der Paulikianismus gemeint ist). Diese Interpretation ist jedoch nichts anderes als die Fortsetzung der Paulikianergenealogie von Patriarch Photios, und es folgen 14 Anathematismen gegen Gnostizismus, Manichäismus, Doketismus und Neo-Manichäismus.[103] Eine interessante Abhandlung über die Wiederaufnahme der Häretiker in die Kirche zeigt den praktischen Charakter des Briefes. Patriarch Theophylaktos wiederholt die wichtigsten Stellen des Nomokanons des Photios über die Wiedertaufe, Salbung und Buße, welcher sich die Häretiker unterziehen müssen, bevor sie in die Kirche zurückkehren dürfen.[104]

Eine zweite Quelle, die dieser Tradition folgt, ist das Synodikon des Zaren Boril, die anlässlich der anti-bogomilischen Synode in Trnovo (1211) ins Slawische übersetzt wurde.[105] Auch hier wurde die byzantinische Genealogie und die Anathematismen gegen die Bogomilen durchgesetzt. Der bulgarische Text des Synodikon ist in einer späten Handschrift erhalten und wurde durch weitere liturgische Texte ergänzt.[106] Die Anathematismen gegen die Bogomilen basieren vorwiegend auf dem Traktat des Presbyters Kosmas[107], daneben finden sich noch weitere Anathematismen gegen die Ikonoklasten.

In der *Kormchaja Kniga* (Nomokanon) des Heiligen Sava (um 1219/20 verfasst) werden die Bogomilen in Kapitel 42 mit den Messalianern in

---

[101] Ibid. 117, 120.

[102] Ibid. 117.

[103] J. Dujčev, L'epistola sui Bogomili. Medioevo bizantinoslavo 1, Roma (1965) 301-308; Edition: 311-315; J. Gouillard, Les formules d'abjuration, Travaux et Mémoires 4 (1970) 185-189; Minczew, Remarks (wie oben Fußnote 104) 123.

[104] Minczew, Remarks 117.

[105] J. Gouillard, Une source grecque du Sinodik de Boril: la lettre inédite du patriarche Cosmas. in: Travaux et Mémoires 4 (1970) 361-362; A.-M. Totomanova, The Synodikon of Orthodoxy in Medieval Bulgaria, Studia Ceranea 7 (2017) 169-170.

[106] Totomanova, Synodikon of Orthodoxy, 172.

[107] Ibid. 174.

Verbindung gesetzt.[108] Parallel und als Synonym zu dem Namen Bogomil wird in vielen Handschriften des Nomokanon der Terminus „Babuni“[109] verwendet, der auch Eingang in die Gesetzgebung von Stefan Dušan (begonnen 1349 und fortgesetzt 1354) fand. [110]

Teil der Gesetzgebung von Stefan Dušan war auch die gekürzte Fassung des *Syntagma kata stoicheion* des Matthaios Blastares (* ca. 1280 – ca. 1350). Das byzantinische Original wurde um 1334/1335 verfasst und behandelt sowohl kanonische als auch zivilrechtliche Fragen. Der Text wurde unmittelbar nach seiner Entstehung (zwischen 1348/1349) ins Slawische übersetzt und ersetzte den Nomokanon des Heiligen Sava.[111] Bemerkenswert ist die Tatsache, dass die juristische Kommission des Zaren Stefan Dušan den Text des *Syntagma* verkürzt und die kanonischen Abhandlungen ausgesetzt hat, wodurch das Werk in ein zivilrechtliches Kompendium, eine Art *Digesta,*[112]verwandelt wurde. Das Kapitel über die Häretiker wurde jedoch in seiner Originalfassung beibehalten und dementsprechend übersetzt.[113] Wenn z.B. in Artikel 6 der Gesetzgeber verordnet, dass der lateinische Proselytismus gemäß der Gesetze der Väter verurteilt werden solle, bezieht er sich damit deutlich auf das Kapitel über die Lateiner (Γ-183, Δ-409, E-430 über die Azymen) aus dem *Syntagma* des Matthaios Blastares.[114] Auffällig ist, dass das *Syntagma* keine Maßnahmen zur Bestrafung der Lateiner oder Bogomilen enthält, sondern ausschließlich Beschreibungen ihrer Lehren. Ursache dafür ist einerseits, dass das Sammelwerk des Blastares keine Gesetzeskraft besaß und andererseits, weil die Beschreibungen aus häresiologischen Traktaten stammen. Die Bestrafung von Häretikern jedoch ist Teil der *Nomoi politikoi*, nicht der Kanones.

---

[108] M. Tsibranska, M. Raykova, Les Bogomiles et (devant) la Loi, Revue des Études Sud-Est Européennes 49 Bucarest (2011) 16.

[109] Zu dem Terminus “Babuni” vgl. M. Loos, Dualist Heresy in the Middle Ages. Prague 1974, 232.

[110] Cod. Dušan, Artikel 85 „babunska reč“, vgl. Loos, Dualist Heresy (wie oben) 232.

[111] A. Soloviev, L’oeuvre juridique de Mathieu Blastarès. Studi bizantini e neoellenici 5 (1939) 701f.

[112] P. Angelini, The Greek-Roman Law in Serbia: The Serbian Version of the Syntagma of Blastares. Belgrad 2016, 116-117.

[113] Ibid. 113.

[114] Rhalles-Potles, 6: 183, 409, 430.

Das Σύνταγμα κατὰ στοιχεῖον

Bei dem bereits erwähnten *Syntagma* des Matthaios Blastares, eines Priestermönches aus dem Kloster Kyr-Issak in Thessaloniki, handelt es sich um eines der wichtigsten Sammelwerke der spätbyzantinischen Kirchenliteratur, das eine imposante Menge an kanonischen und zivilrechtlichen Gesetzen beinhaltet. Das Buch ist in 24 στοιχεῖα eingeteilt, analog zu den Buchstaben des griechischen Alphabets. Hauptmerkmal dieser „Enzyklopädie“[115] ist die Verflechtung von kanonischem Recht und Zivilrecht (nicht weniger als 303 *kephalaia* über kanonisches und ziviles Recht), und seine Quellen reflektieren den fachenzyklopädischen Charakter der Sammlung. Sie stützt sich auf den *Nomokanon XIV Titulorum* mit den Kommentaren des Zonaras und des Balsamon, die Novellen des Kaisers Leo VI.., auf die Basiliken, das *Prochiron* und die *Eisagoge.*[116] Dank der Benutzerfreundlichkeit dieses Formats wurde das *Syntagma* in ungefähr 90 Handschriften überliefert; zudem scheint Blastares von hesychastischen Kreisen unterstützt worden sein.[117]

Das Werk beginnt mit einer „Protheorie“, die die Quellen aufzählt, gefolgt von einem Prolog über den rechten Glauben.[118] Die Protheorie beschreibt den Hauptgedanken des *Syntagma* und seine Gliederung:

„Die Macht aller ausgewählten Kanones auf vierundzwanzig Titel nach der Zahl der Buchstaben unseres Alphabets aufteilend, und jedem Titel das wichtigste Thema, den ersten Buchstaben des dem Titel verwandten Begriffs korrekt einordnend, die Bezeichnungen der Gefundenen aufzeigend und die Kapitel der Titel durch Zahlzeichen kenntlichmachend, habe ich einen leichten und, wie ich glaube, abkürzenden Weg zu deren Verständnis gebahnt (…) Ich habe es für nützlich gehalten, den entsprechenden Kanoneskapiteln auch aus der weltlichen Gesetzgebung kurze Abschnitte beizufügen, die, den heiligen Kanones verbündend und ihnen beipflichtend, durch Reichtum Sicherheit bezeugen.“ (Üb. Spyros Troianos, 2017: 330.)

---

[115] S. Troianos, Die Quellen des byzantinischen Rechts, Leiden 2017, 329-332. Zur Problematik des Begriffs „Enzyklopädie“, vgl. P. Schreiner, Die enzyklopädische Idee in Byzanz, in: P. van Deun – C. Macé (Hrsg.), Encyclopedic Trends in Byzantium? Proceedings of the International Conference held in Leuven, 6–8 May 2009, Orientalia Lovaniensia Analecta 212 (2011), 13–16.

[116] S. Troianos, Die Quellen (wie oben) 330.

[117] Ibid. 331.

[118] Ibid. 329.

Der erste Buchstabe des Alphabets ist im Zusammenhang dieser Untersuchung von großer Bedeutung, denn unter *Alpha* fügt Blastares eine Liste von Häresien, entsprechenden Kanones und weltlichen Gesetzen ein.[119]

Das zweite *Kephalaion* lautet: Περὶ αἱρετικῶν, καὶ ὅπως χρὴ δέχεσθαι τοὺς ἐξ αἱρέσεων ἐπιστρέφοντας. Die Diskussion über die Wiederaufnahme der Häretiker in die Kirchengemeinschaft beginnt hier mit dem ersten Kanon des Basileios von Caesarea und der Dreiteilung der Andersgläubigen in Häretiker, Schismatiker und *Parasynagogai*. Das Kapitel schildert die Positionen des Basileios, Cyprian von Karthago und Firmilian angesichts der Wiedertaufe der Häretiker und Schismatiker.[120] Danach folgt eine Liste von Häretikern, darunter Eukratiten und Hydroparastaten, ferner eine kurze Beschreibung des 7. Kanons des zweiten Ökumenischen Konzils, sowie eine Aufzählung derjenigen, die nur mit dem Myron gesalbt werden müssen, d.h. Eunomianer, Arianer usw. Die Aufzählung wird von kurzen Anmerkungen über Kanones und Synoden unterbrochen, und am Ende der Liste findet sich eine Reihe von *politikoi nomoi*, die die antihäretischen Gesetze der *Basilika* widergeben.[121]

Der Katalog ist bislang in der Forschung noch weitgehend unbeachtet geblieben, abgesehen von vereinzelten Bemerkungen, dass sich das Bogomilen-Dossier auf Zigabenos' *Panoplia dogmatike* stützt.[122] Ein weitaus wichtigerer Aspekt ist ebenfalls unberücksichtigt geblieben, nämlich die Tatsache, dass ganze Passagen dieses Kataloges in der Schrift *De haeresibus* des Konstantinos Harmenopoulos verbatim reproduziert wurden. Der Text ist derart deutlich von Blastares abhängig, dass man sich zu Recht fragen kann, ob er in den einschlägigen Katalogen und Publikationen tatsächlich weiterhin unter dem Namen des Harmenopoulos firmieren sollte.

---

[119] Rhalles-Potles, Σύνταγμα τῶν θείων καὶ ἱερῶν κανόνων. 6 Athen 1859, 57-75.

[120] Ibid. 58.

[121] Ibid. 74-75.

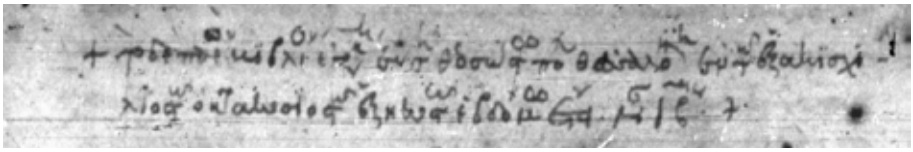
[122] N. I. Πανταζοπουλου, Κωνσταντῖνος Ἀρμενόπουλος, Νομοφύλαξ καὶ Κριτὴς Θεσσαλονίκης, Thessaloniki, in: Τόμος Κωνσταντίνου Αρμενόπουλου. Επί τη εξακοσιετηρίδι της εξαβίβλου αυτού (1345 – 1945), Thessaloniki 1952, 505; A. Delatte, Anecdota atheniensia, Liège/Paris 1927, 313.

KONSTANTINOS HARMENOPOULOS UND SEIN HÄRETIKERKATALOG

Die Quellen zu Harmenopoulos´ Leben sind extrem spärlich; vereinzelte Hinweise finden sich in den beiden Handschriften Vatikan, Cod. Vat. Ottobon. gr. 440 (dat. 1345) und Venedig, Cod. Marc. gr. Z 183 (dat. 1345). Die erste maßgebliche Notiz ist unter dem Namen des Patriarchen von Konstantinopel, Philotheos[123] (Amtszeit 1362-1365 und 1369-1375), überliefert, und befindet sich auch[124] im Cod. Marc. gr. Z 183 auf fol. 290v, (Siehe Abb. unten), im Anschluss an den Traktat über die Häresien:

„Τὸ παρὸν ὅλον τοῦτο τὸ βιβλίον τῶν τε θείων καὶ φιλευσεβῶν νόμων καὶ τῶν ἱερῶν καὶ θείων κανόνων συνετέθει πολλῷ πόνῳ καὶ οὕτως ὠργανόθη παρὰ τοῦ πανσεβάστου νομοφύλακος τοῦ εὐαγοῦς βασιλικοῦ σεκρέτου καὶ κριτοῦ τῆς θεοσώστου πόλεως Θεσσαλονίκης κυροῦ ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΥ τοῦ ΑΡΜΕΝΟΠΟΥΛΟΥ, ἐπὶ τῆς βασιλείας τῆς εὐσεβεστάτης καὶ φιλοχρίστου Δεσποίνης ἡμῶν καὶ Αὐτοκρατορίσσης Κυρᾶς ΑΝΝΗΣ τῆς Παλαιολογίνης, καὶ τοῦ ἐρασμιοτάτου ταύτης υἱοῦ τοῦ εὐσεβεστάτου καὶ φιλοχρίστου Βασιλέως ἡμῶν καὶ Αὐτοκράτορος Ρωμαίων κυροῦ ΙΩΑΝΝΟΥ τοῦ Παλαιολόγου ἐν ἔτει ἀπὸ κτήσεως κόσμου ἑξακισχιλισοστῷ ὀκτακοσιοστῷ πεντήκοστῷ τρίῳ, ἰνδ. ιγ´ (6853= A.D. 1345) “[125].

Daran schließt sich eine vom Text deutlich abgesetzte Glosse an, die von einer zweiten Schreiberhand hinzugefügt wurde, und folgende alternative Datierung bietet:



„τὸ δὲ παρὸν βιβλίον ἐγράφη ἐν τῇ θεοσώστῳ πόλ(ει) Θεσσαλονίκη ἐν τῷ ἑξακισχιλισοστῷ ὀκτακοσιοστῷ ἑξηκοστῷ ἑβδόμῳ ἔτει, ινδ. ιβ´ (6867 = A.D. 1359)“.
© Biblioteca Marciana

[123] Ν.Ι. Πανταζοπουλου, Κωνσταντῖνος Ἀρμενόπουλος (wie oben 126) 482.
[124] Ibid. 482, Anm.12.
[125] Die fehlerhafte Datierung bei E. Mioni, Codices graeci manuscripti Bibliothecae divi Marci Venetiarum thesaurus antiquus 1 (1981) 290, konnte durch Inspektion des Verf. berichtigt werden.

Patriarch Philotheos informiert in der Notiz also darüber, dass das Buch im Jahre 1345 geschrieben wurde und zugleich auch, dass Konstantinos Harmenopoulos zu eben dieser Zeit *Nomophylax* der kaiserlichen *Sekreton* sowie Richter in Thessaloniki war. Aus der Notiz geht auch deutlich hervor, dass er auf die Zweiteilung des Werks in einen Hexabiblos (βιβλίον τῶν τε θείων καὶ φιλευσεβῶν νόμων) und eine *Epitome canonum* (καὶ τῶν ἱερῶν καὶ θείων κανόνων) hinweist, was mit der Datierung der ältesten Hexabiblos-Handschrift (Vatikan, Cod. Ottobon. gr. 440) ins Jahr 1347 in Einklang steht.[126]

Weitere Angaben zu Harmenopoulos‘ Leben finden sich bei Nicolaos Komnenos-Papadopoulos (*1655 – gestorben 1740), einem Juristen griechischer Herkunft in der Funktion des Bibliothekars der Universität von Padua. In seinen *Praenotiones Mystagogicae ex jure Canonico* skizzierte er zum ersten Mal das biographische Porträt des Richters aus Thessalonike.

Nach Komnenos-Papadopoulos wurde Konstantinos Harmenopoulos im Jahre 1310 in Konstantinopel geboren. Sein Vater war angeblich *Kouropalates* und seine Mutter eine Cousine des Kaisers Johannes Kantakouzenos.[127] Harmenopoulos begann sein Studium im Alter von 16 Jahren, als Schüler des Philastrios Studites. Anschließend schickte ihn sein Vater nach Italien, wo er bei Aspasius von Kalabrien Latein lernte. Sein Rechtsstudium absolvierte er bei einem Urenkel des Michael Attaleiates namens Symeon Attaleiates. Nach Studienende stieg er rasch in der Hierarchie auf, wie aus seinen diversen Rangtiteln deutlich zu ersehen ist: so war er κριτὴς τοῦ δρόμου, κουροπαλάτης, νομοφύλαξ, κριτὴς Θεσσαλονίκης usw. Nach Komnenos-Papadopoulos verstarb Harmenopoulos gegen 1380. Nahezu keine einzige dieser Informationen lässt sich nachhaltig belegen, da sie allesamt legendenhafte Charakterzüge („μυθιστορηματικὸν χαρακτῆρα“) besitzen.[128] Komnenos-Papadopoulos behauptet, dass seine Quelle für diese Daten Maximos Planudes sei, was jedoch unmöglich ist, weil der berühmte Grammatiker und Philosoph bereits gegen 1305 verstorben war.

Dessenungeachtet kann aufgrund der oben zitierten Notiz des Patriarchen Philotheos sowie aus einigen weiteren Dokumenten vom Berg Athos zumindest auf eine gewisse Chronologie seiner Ehrentitel rückgeschlossen werden.

---

[126] S. Troianos, Die Quellen (wie oben Fußnote 119) 317.

[127] Sie gehörte angeblich der Familie Mouzalon.

[128] Ν. Ι. Πανταζοπουλου, Κωνσταντῖνος Ἀρμενόπουλος (wie oben 126) 485.

Im November 1345 unterzeichnet er folgendermaßen: „Ὁ δοῦλος τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν αὐθέντου καὶ βασιλέως, Κωνσταντῖνος σεβαστὸς καὶ κριτὴς τῆς θεοσώστου πόλεως Θεσσαλονίκης ὁ Ἀρμενόπουλος“ (Actes de Chilandar Nr. 134). Dies scheint in partieller Übereinstimmung zu den Rangtiteln zu stehen, die Patriarch Philotheos ihm im selben Jahr zugeschrieben hatte,[129] allerdings fehlen die Rangtitel *Nomophylax* und *Basilikon Sekreton.* Paul Lemerle ist deshalb der Meinung, dass Harmenopoulos den Titel *Nomophylax* erst einige Monate später verliehen bekam.[130] Ein Kaufvertrag aus dem Kloster Xeropotamu (Actes de Xéropotamou Nr. 26) beinhaltet zwei Dokumente, die die Titel von Harmenopoulos verdeutlichen: 1) Ein Vertrag aus dem Jahr 1349, der die Titel des Richters aufzählt; 2) ein *Semeioma* aus demselben Jahr mit seiner Unterschrift. Im ersten Dokument wird er als *Sebastos*, *Nomophylax* und Richter von Thessaloniki geführt, im zweiten Dokument unterzeichnet er auch als Leiter der *Basilikon Sekreton,* d.h. in der Funktion eines der vier Hochrichter Konstantinopels. Vorausgesetzt, dass Paul Lemerles Datierung des Rangtitels eines obersten Richters in das Jahr 1349 korrekt ist, dann wird daraus klar, dass die Notiz des Patriarchen Philotheos Kokkinos eben nicht die Rangtitel des Harmenopoulos im Jahr 1345 beschreibt, sondern die Würden, die er im Jahr 1349 innehatte.

Der Argumentation Lemerles entsprechend und nach einer kodikologischen Inspektion der Codex vetustissimus, ging Jean Verpeaux weiter idem er die *Subscriptio* des Patriarchen Philotheos, nur als Datierung des Werkes Harmenopoulos interpretierte, nicht aber des Kodex selbst. Verpeaux schlug die Jahre 1347-1348 als alternative Datierung der Cod. Vat. Ottob. gr. 440 vor, nicht 1345 wie die Notitz des Patriachen hinzudeuten scheinen könnte.

Das Œuvre des Konstantinos Harmenopoulos

Das Werk des Harmenopoulos ist uns wesentlich besser bekannt als seine Biographie: sein Hauptwerk, der Hexabiblos, verdankt seinen Namen der sechsteiligen Gliederung und konzentriert sich ausschließlich auf das weltliche

[129] P. Lemerle, Note sur la carrière judiciaire de Constantin Harménopoulos. Thessaloniki 1952, 248.
[130] Ibid. 244.

Recht (Zivil- und Strafrecht). Seine thematische Struktur und Praktikabilität brachte dem Hexabiblos hohes Ansehen ein.[131]

Außerdem verfasste Harmenopoulos einen vierteiligen Appendix zum Hexabiblos, eine *Epitome canonum* (ebenfalls sechsteilig), ein Glaubensbekenntnis, einen Häretikerkatalog, eine griechische Übersetzung der *Donatio Constantini* sowie möglicherweise einen *Tomos* gegen Gregorios Palamas.[132]

Der *Tomos* gegen Gregorios Palamas (im Jahr 1349 Erzbischof von Thessaloniki) ist nach wie vor in der Forschung kaum berücksichtigt.[133] Er beweist jedoch, dass sich das Interesse an einem Häretikerkatalog keineswegs auf antiquarische Studien beschränkte: so war es einerseits nicht ungewöhnlich, Kanones mit Beschreibungen von Häretikern zu verbinden, andererseits hatten die Zeloten-Krise[134] und die hesychastische Bewegung Harmenopoulos möglicherweise dazu veranlasst, den Katalog der *Epitome canonum* beizugeben. Der Einstufung der Hesychasten folgt auch die bekannte Liste, indem sie in den Verdacht geraten waren, die Lehren verschiedener Häretiker wiederzubeleben: „ὥστε οὐ μόνον τὴν Ἑλληνικὴν πολυθεΐαν εἰσάγει, ἀλλὰ καὶ τοῦ Ἀρείου καὶ Εὐνομίου καὶ Μακεδονίου καὶ τῶν Μασσαλιανῶν καὶ Βογομίλων τὰ δόγματα περιέχει.“[135] Daraus geht klar hervor, dass Harmenopoulos‘ Häretikerkatalog Mittel zu einem ganz bestimmten Zweck ist. Aus diesem Grunde wären zunächst weitere Untersuchungen zu dem *Tomos* notwendig, um eine Annäherung an den Kontext des kanonischen Werkes von Harmenopoulos zu ermöglichen.

Der Text des Tomos[136] ist in Hs. Barb. gr. 291 (fol. 255v- 259) überliefert und von Leo Allatios im zweiten Band der Graecia Orthodoxa herausgegeben worden, dies aber ohne Hinweis auf dem Author.[137] Nur Komnenos-

---

[131] S. Troianos, 2017 : 321.

[132] N. I. Πανταζοπουλου, Κωνσταντῖνος Ἁρμενόπουλος (wie oben 126) 504-508.

[133] Ibid. 506.

[134] O. Tafrali, Thessalonique au quatorzième siècle. Paris 1913, 193-194.

[135] Leo Allatios, Graecia Orthodoxa, Rom 1652, 781; PG 150, col. 870-87.

[136] Wird der kritische Edition als Zusatztext mit einer Übersetzung beigefügt. Ausführlich zu dieser Hs. vgl. A. Bucossi, C. Gazzini, A. Rigo, Contro Roma e contro Gregorio Palamas. Il manoscritto Città del Vaticano, BAV, Barb. gr. 291 da Costantinopoli a Leone Allacci. Revue d’Histoire des Textes, 16 (2021) 1-73.

[137] Vgl. Promotion: C. Sojer, Die „Graecia orthodoxa“ von Leo Allatios: Quellen, Editionsgeschichte, Kontext, Zwecke (La „Graecia orthodoxa“ di Leone Allacci: fonti, storia editoriale, contesto, finalità). Universität von Rom Tor Vergata 2014, XXXIII, 137–150, 167–

Papadopoulos fügt die folgende Notitz ein: *praesertim Tomo illo, quem Anonymo tribuit Allatius, ut constat ex traditis per Dionysium Acindynum nepotem Gregorii (In historia victoriarum Patrui sui de Palama circ. med.), cujus haec verba sunt.* Τῶν καταδικασάντων τὸν Παλαμᾶν πολλὰ ὑπερέχει τοὺς ἄλλους ὁ σεβαστὸς φιλόσοφος, καὶ νομοδιδάσκαλος Ἀρμενόπουλος, ᾧ ἐστιν ὁ τόμος, ὁ τὰς τοῦ Παλαμᾶ αἱρέσεις συντρίβων, καὶ οὕτως ἀρχόμενος· Ἡ μὲν παρὰ τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, καὶ τῶν ἁγίων.[138] Die Identität einer Dionysios Akindynos bleibt uns unbekannt, was Forscher zu der Annahme verleitet hat, dass der Text möglicherweise nicht Harmenopulos zugeschrieben werden kann. Peter E. Pieler wehrte sich gegen diese mangelhafte Argumentation[139] und versuchte den Text als weiteren Hinweis für den Kontext des harmenopoulischen Werkes zu interpretieren. Demfolgend, versuchte Harmenopoulos mittels von anti-häretischen bzw. Anti-palamitischen Texten ein Spagat zwischen die Zeloten Thessalonikis und der Pro-Palamas Partei der Kanatakuzenen in Konstantinopel zu schaffen. Er war, so Pieler, nicht besonders militierened, in Vergleich mit seiner Zeitgenossen, und konnte deswegen nach 1351 weiter als Justizoberhaupt amtieren.[140]

Die Vorwürfe, die der Autor des Tomos gegenüber dem Palamismus ganz entschieden äußerte, entsprachen der gängigen zeitgenössischen Stigmatisierung [141]. Beeindruckend ist hierbei ist die apocalyptische Übereinstimmung gegen Ende des Textes, wo der Autor beklagt, dass Palamas entweder der Satan selbst oder sein Vorläufer sei, und dass das Ende der Zeiten kurz bevor stehe: „Ὥστε ἢ οὗτός ἐστιν ὁ Σατανᾶς ἢ πρόδρομος αὐτοῦ ἐστιν.

168, 176, 225, 353. Der Verf. bedankt sich bei C. Sojer für die zahlreichen Klarstellungen zur Quellenstuation und zu den Textvorlagen der *Graecia Orthodoxa* des Leo Allatios.

[138] N. C. Papadopoli, Praenotationes mystagogicae ex jure canonico sive responsa sex (…). Patavii 1697, 144.

[139] P. E. Pieler, Konstantin Armenopoulos (wie oben Fußnote 64) 345ff.

[140] Pieler, Konstantin Armenopoulos, 346: "Der Antipalamismus des Konstantin Armenopulos hat sich m.E. nicht sehr von dem anderer Schriftsteller unterschieden, die dann nach dem Sieg des Hesychasmus mehr oder minder mühelos die Wendung zum dogmatisch festgelegten korrekten Glauben vollziehen konnten. Jendenfalls besitzen wir keine Quellen, die Armenopulos als einen radikalen Antihesychasten zu irgend einer Zeit ausweisen würden."

[141] Vgl. D. Obolensky, The Bogomils. A Study in Balkan Neo-Manichaeism, Cambridge 1948 [neue AusgabeNew York 1978], Kapitel III; A. Rigo, Monaci esicasti e monaci bogomili. Le accuse di Messalianismo e Bogomilismo rivolte agli esicasti ed il problema dei rapporti tra Esicasmo e Bogomilismo, Orientalia Venetiana 2, Firenze 1989, 3-17; zu Harmenopoulos 116 Anm, 43.

Ἐπειδὴ καὶ τέλος ἐστὶ τῶν αἰώνων, ὡς οἶμαι, ἐγγὺς ἤδη τοῦ παντός ἐστιν ἡ ἀλλοίωσις.“[142]

Harmenopoulos' Häretikerkatalog

Harmenopoulos' kanonisches Werk besitzt für die vorliegende Untersuchung große Bedeutung, denn sein Häretikerkatalog ist stets Bestandteil dieser Überlieferungsgemeinschaft. Hier treten die Übereinstimmungen mit dem *Syntagma* des Matthaios Blastares' noch einmal deutlich zutage. Kein Zufall ist es, wenn der erste Titel seiner *Epitome canonum* mit den Maßnahmen für die Wiederaufnahme von Häretikern in die Kirchengemeinschaft einsetzt; im Verlauf zitiert er den siebten Kanon des Ersten Konzils von Konstantinopel, den siebten Kanon von Laodikeia über die Arianer, Makedonianer, Sabbatianer, Novatianer, Tetraditen und Apollinaristen, sowie den achten Kanon desselben Konzils über die Montanisten, weiterhin wird auch die Dreiteilung des Basileios von Caesarea miteinbezogen. Die Übereinstimmungen zwischen den beiden Textsammlungen (beide wurden in Thessaloniki in einem Zeitabstand von ca. 10 Jahren redigiert) verweist auf eine mögliche Konkurrenz zwischen den beiden Juristen. Meiner Hypothese zufolge, die anhand des Quellenmaterials noch auf ihre Richtigkeit hin zu überprüfen ist, standen die beiden Textsammlungen bei zwei unterschiedlichen Gruppierungen in Ansehen: bei den Anhängern der hesychastischen Bewegung einerseits und bei Anti-Hesychasten andererseits. Srdjan Šarkić[143] konnte schlüssig zeigen, dass die Popularität des *Sytagma kata stoicheion* in Serbien eine Folgeerscheinung der Aufnahme der palamitischen Lehre in die dort vorherrschende Theologie war. Dies bedeutete nicht nur, dass man die Theologie des Gregorios Palamas importiert und ins Serbische übersetzt hatte, sondern ebenso auch, dass man das gesamte kulturelle Umfeld einer Bewegung, deren vorrangiger Exponent Blastares war, übernommen hatte.

Möglicherweise, um eine Alternative zu Matthaios Blastares anzubieten, verfasste Harmenopoulos sein kanonisches Werk; im Vergleich zum *Syntagma* verfügt es nämlich über ein deutlich praktischeres Format. Dies hinderte

---

[142] Für eine umfassende Darstellung zu den Endzeitvisionen siehe W. Brandes, Byzantine Predictions of the End of the World in 500, 1000, and 1495 AD, in: The End(s) of Time(s), H.-C. Lehner (Hrsg.) Leiden 2021, 42-52.

[143] S. Šarkič, Zašto Syntagma, i ne Heksabiblos. in: Zbornik Pravnog Fakulteta u Zagrebu 40 (1990), 73-77.

den Richter von Thessaloniki aber nicht daran, sich von seinem Vorgänger inspirieren zu lassen. Obwohl sein Katalog weniger als die Hälfte der Liste des Blastares umfasst, basieren seine Dossiers ausführlich auf dem Text seines Vorgängers. Folgende Tabelle zeigt die beiden Listen:

Harmenopoulos, *De haeresibus*.	Blastares, *Syntagma* 1, Kap. 2 (Rhalles-Potles Bd. 6: 57-72)
	Περὶ Ἐγκρατιτῶν
	Περὶ Ὑδροπαραστατῶν
	Τίνες μόνῳ χρίονται μύρῳ
	Περὶ Εὐνομιανῶν. Τίνες ἀναβαπτίζονται.
Ἀρείου	**Περὶ Ἀρειανῶν**
Μακεδονίου	**Περὶ Μακεδονιανῶν**
Σαβελλίου	**Περὶ Ναβάτου**
Ἀπολιναρίου	**Περὶ Σαββατίου**
Εὐτυχοῦς καὶ Διοσκούρου	**Περὶ Ἀριστερῶν**
Παύλου τοῦ Σαμοσατέως	**Περὶ Τεσσαρεσκαιδεκατιτῶν**
Νεστορίου	**Περὶ Τετραδιτῶν**
Σεργίου (Monotheleten)	**Περὶ Ἀπολιναρίου**
Ὠριγένους	Ἐντεῦθεν οἱ ἀναβαπτιζόμενοι
Πέτρος Κναφεύς	**Περὶ Μοντανοῦ τοῦ Φρυγός**
Μαρκίων	**Περὶ Πεπυζηνῶν**
Μαρκέλλου	**Περὶ Σαβελλίου**
Εὐνομίου	Περὶ Παυλιανισάντων. Συνοδου πρώτης ιθ΄
Ναυάτου	Περὶ Παυλικιανῶν
Σαββατίου	Συνόδου ἕκτης
Μοντανός	**Περὶ Διοσκόρου καὶ Εὐτυχοῦς**
Δονάτου	Περὶ Σεβήρου
Μασσαλιανῶν	**Περὶ Μανιχαίων**
Βογομίλων	**Περὶ Οὐαλεντινιανῶν ἤτοι Εὐχιτῶν, Βογομίλων, καὶ Μασσαλιανῶν**
----------	**Περὶ Βογομίλων**
	Λαοδικείας ζ΄, καὶ η΄
	Ὅτι πάντες οἱ εἰς μίαν κατάδυσιν βαπτιζόμενοι ἀναβαπτίζονται

Συνόδου δευτέρας α΄
Περὶ Εὐδοξίου
Περὶ Ἀνομοίων
Περὶ Μαρκελλιανῶν
Περὶ Φωτεινοῦ
Ὅπως δεῖ δέχεσθαι τοὺς ἀπὸ Ναβάτου.
Συνόδου πρώτης η΄
Ὅπως δεῖ δέχεσθαι τοὺς Δονατιστάς.
Καρθαγένης νζ΄ καὶ ξη΄
Περὶ Δονάτου
Περὶ Ἀγγελιτῶν. Λαοδικείας λε΄
Περὶ Μαξίμου τοῦ κυνικοῦ
Συνόδου τρίτης α΄, β΄, γ΄,δ΄, ε΄.
Περὶ Νεστορίου
Περὶ τῆς γενομένης διαφρᾶς μεταξὺ τοῦ ἁγίου Κυρίλλου καὶ τοῦ μακαρίου Θεοδωρήτου
Περὶ Κελεστίου

Die Pfeile zeigen die Dossiers an, die von Blastares stammen und in Harmenopoulos‘ Text in einer einzigen Rubrik gruppiert wurden; diese Texte sind nahezu identisch. Die meisten Handschriften des Dossiers beinhalten nur 19 Häresien, zumeist unter dem Titel 1) Περὶ αἱρέσεων oder 2) Περὶ ὧν κατὰ καιροὺς αἱρετικοὶ ἔδοξαν.

REZENSIO: HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG UND FORSCHUNGSSTAND

Der Text, der hier erstmals in einer kritischen Edition vorgelegt wird, ist in einer Vielzahl von Handschriften, die in einen Zeitraum zwischen dem 14. und 19. Jh. datieren, überliefert. Aus diesen wurden für die vorliegende Edition 25 Textzeugen (14.-15. Jh.) ausgewählt, die zwei charakteristische Redaktionen bilden. Eine dieser beiden Redaktionen (Textzeugen weitestgehend aus dem 15./16. Jh.) diente gleichermaßen der *Patrologia Graeca*[144] wie auch dem *Syntagma* von Georgios Al. Rhalles und Michael Potles[145]als Textgrundlage. Die Textfassung in den *Anekdota Athenensia* von Armand Delatte[146] folgt der Handschrift Athen, Senat 33 (15. Jh.) und weist zwei Besonderheiten auf: 1) eine abweichende Aufzählung der Häretiker; 2) einen anonymen Text über die Lateiner nach der Beschreibung der Bogomilen, wonach die meisten Handschriften abbrechen; die Aufzählungsabfolge dieser Handschrift ist singulär. Die folgende Tabelle veranschaulicht sämtliche Möglichkeiten der Aufzählung, die in den kollationierten Handschriften beobachtet wurden:

A. Delatte; Athen Senat 33 (15. Jh.)	Ottob. gr. 440 und den Rest der kollationierten Handschriften.(vulg.)	Vindob. jur. gr. 6 (15 Jh.)
Arianer	Arianer	Arianer
Makedonianer	Makedonianer	Makedonianer
Sabellianer	Sabellianer	**Nestorianer**
Apollinarier	Apollinarier	**Eutychios und Dio.**
Nestorianer	**Eutychios und Dio.**	**Origenes**
Paulos von Samosata	Paulos von Samosata	Paulos von Samosata
Eutychios und Dio.	**Nestorianer**	**Sabellianer**
Sergios (Monothel.)	Sergios (Monothel.)	**Apollinarier**
Origenes	Origenes	**Sergios (Monothel.)**

[144] Patrologia graeca cursus completes 150, coll. 19-30.
[145] A. Delatte, Anecdota (wie oben Fußnote 126) 313-319.
[146] Rhalles-Potles, Σύνταγμα 5, 446-453.

Petrus der Walker	Petrus der Walker	Petrus der Walker
Markioniter	Markioniter	Markioniter
Markellos	Markellos	Markellos
Eunomios	Eunomios	Eunomios
Nauatianer	Nauatianer	Nauatianer
Sabbatianer	Sabbatianer	Sabbatianer
Montanisten	Montanisten	**Donatisten**
Donatisten	Donatisten	**Montanisten**
Messalianer	Messalianer	Messalianer
Bogomilen	Bogomilen	Bogomilen
Lateiner	----------	Ismaeliten
		Manichäer und Paulikianer

Handschriften

Die vorliegende Edition basiert auf der Kollation der nachfolgend aufgeführten 24 Handschriften, die sämtlich zwischen dem späten 14. bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts datieren:

O Vatican, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. Ottob. gr. 440, Year 1347-1348. [ff. 247-253].

V Venetia, Biblioteca Nationale Marciana, Marc. gr. Z. 183 (coll. 612). Jahr 1359. [ff. 286-290v].

M Modena, Biblioteca Estense universitaria α. U. 9.5 (Puntoni 62). 24. Juli 1393. [ff. 224v-229].

D Athêna, Bibliothêke tês Boulês (Senat), 33. 15. Jh. [ff. 480-486].

P Paris, Bibliothèque nationale de France (BNF) grec 1355. 15. Jh. [ff. 326-328].

S Vatican, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat.gr.849. 15. Jh. [ff. 292v-297].

Ca Cambridge, University Library, Fonds ancien Dd. II. 51 (83), 14. Jh. [ff.180-183v].

Fi1 Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana (BML), Laur. Plut. 81. 19, 15. Jh. [ff. 174-177].

Fi2 Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana (BML), Laur. Plut. 89. Suppl. 85, 15. Jh. [ff. 245v-250].

Ao1 Hagion Oros, Monê Batopediou 25, Mitte 15. Jh. [ff. 84v-86].

Ao2 Hagion Oros, Monê Dionysiou 371 (Lambros 3905), 15.Jh. [ff. 265v-269v].

Ao3 Hagion Oros, Monê Megistês Lauras, K112 (Eustratiades 1399), dat. 1369 [ff. 363-368].

Md Madrid, Biblioteca Nacional de Espana (BNE), 4608, 14.-15. Jh. [ff. 235v-239v].

Mo Moskau, Gosudarstvennyj Istoricesskij Musej (GIM), Sinod. gr. 477 (Vlad. 331), 15. Jh. [ff. 330-334v].

Ox Oxford, Bodleian Library, Barocc. 149, dat. 1425 [ff.195-198v].

Pa2 Paris, Bibliothèque nationale de France (BNF), Par. gr. 1351, ff. 471v-472v (1. Hälfte 15. Jh.)

Pa3 Paris, Bibliothèque nationale de France (BNF), Par. gr. 1363A, dat. 1577 [ff. 219v-223v].

Sa Salamanca, Biblioteca Universitaria, 2732, 16.Jh. [ff. 253-257v].

Va1 Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. gr. 848, 2. Hälfte 14. Jh, [ff. 318v-323v].

Va2 Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. gr. 256, dat. 1449 [ff. 325-328].

Va4 Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. gr. 850, 15. Jh. [ff. 193-195].

Ve2 Venedig, Biblioteca Nazionale Marciana, Marc. gr. Z. 182 (coll. 600), 15. Jh. [ff. 236-239].

Wi1 Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Vindob. jur. gr. 12, 14. Jh. [ff. 215-218v].

Wi2 Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Vindob. jur. gr. 6, ff. 15. Jh. [183-191].

Wi3 Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Vindob. jur. gr. 8, ff. 15. Jh. [121-123].

Die Handschriften lassen sich in zwei deutlich voneinander abzugrenzende Redaktionen (X: Ca, Md, Va2, Ao1, ***P***, Sa, ***S***, Wi3, Fi1, Va4, Pa3 Hssen und Y: ***O***, ***V***, Pa2, Ox, Mo, Wi2, Ao2, Ao3, Fi2 Hssen) gruppieren. Vorliegende Edition folgt der durch die ältesten Textzeugen (***O, V, M, D, P, S***) markierten Redaktionen, während die bisherigen Ausgaben auf einige spätere Textzeugen basieren, in denen manche Textpassagen ausgefallen sind und wieder andere hinzugefügt wurden. Das lateinische Dossier, das am Ende von Cod. Athen. Senat 33 **(D)** erscheint, wurde jedoch in die vorliegende Edition miteinbezogen, da es essentielle Bedeutung für den Überlieferungskontext besitzt.

Die Wiener Handschrift Cod. Vind. Jur. gr. 6 ist ebenfalls von besonderer Bedeutung für die Charakterisierung des Textes, da hier die Aufzählung der Häresien chronologisch geordnet ist (bis Sergios). Dazu ergänzte der Redaktor nach jeder großen Häresie eine anonyme Konzilssynopse (Justel-Konzil-Synopse),[147] sowie abschließend zwei zusätzliche Texte:

1) Περὶ Ἰσμαηλιτῶν (aus Niketas Choniates, *Thesaurus orthodoxae fidei, PG* 140: coll. 105-113)

2) Περὶ Μανιχαίων καὶ Παυλικιάνοι (aus Georgios Monachos, *Chronicon,* ed. C. de Boor 1904).

[147] J.A. Munitiz, The Manuscript of Justel's Anonymi Tractatus De Synodis, Byzantion 47 (1977), 239-257; bes. 253-257; J. A. Munitiz, Synoptic Byzantine Chronologies of the Councils. In: Revue des Études Byzantines 36 (1978) 193-211. Vgl. Abb. unten.

Bearbeitungen und Edition

Aus der Kollationierung der Textzeugen lässt sich feststellen, dass die Handschriften zwei Redaktionen aufweisen. Vereinzelte Handschriften, zum Beispiel Modena (Biblioteca Estense universitaria α. U. 9.5 [Puntoni 62]), markieren eine Schnittstelle zwischen beiden Redaktionen, indem sie zwar hauptsächlich einer Redaktion angehören, gelegentlich aber auch Elemente der zweiten Redaktion beinhalten. Das Kapitel über die Makedonianer (Οἱ περὶ τὸν Μακεδόνιον) ist in einer kürzeren wie auch einer längeren Textfassung überliefert, wobei die Langfassung keineswegs inhaltlich divergiert, da nur ihr Text ausführlicher formuliert ist. Auffällig ist, dass der Redaktion mit dem etwas längeren Text (Tabelle unten rechts) auch die beiden ältesten Handschriften (Marc. gr. Z. 183 (coll. 612), Jahr 1359. und Modena, Biblioteca Estense universitaria α. U. 9.5 (Puntoni 62), Juli 1393.) angehören. Eine Überprüfung, ob auch die Handschriftentradition der Quelle von Harmenopoulos an eben dieser Stelle beide Varianten verzeichnet, ist noch zu leisten. In Delattes Textfassung fehlt eine beträchtliche Anzahl dieser Textpassagen.

Ca, Md, Va2, Ao1, ***P*,** Sa, ***S***, Wi3, Fi1, Va4, Pa3.	***M, O, V***, Va1, Wi.1, Ao2, Pa2, Ox, Mo, Wi2 Ve2, Ao3, Fi2.
Οἱ περὶ τὸν Μακεδόνιον δοῦλον καὶ κτίσμα τὸ πανάγιον λέγοντες Πνεῦμα καὶ τὸ παρὰ Ἰωάννῃ ῥητὸν τὸ φάσκον «καὶ χωρὶς αὐτοῦ ἐγένετο οὐδὲ ἕν» ἐνταῦθα στίξαντες, ἀπ᾽ ἄλλης ἀρχῆς λέγουσι «ὅ γέγονεν ἐν αὐτῷ, ζωὴ ἦν» περὶ τοῦ ἁγίου Πνεύματος τοῦτο νοοῦντες· ἡμεῖς δὲ ὡς ἐν ἀρχῇ προτέτακται περὶ τοῦ Υἱοῦ τὸ ὅλον εἰρῆσθαι νοοῦμεν.	Οἱ περὶ τὸν Μακεδόνιον δοῦλον καὶ κτίσμα τὸ πανάγιον λέγοντες Πνεῦμα καὶ τὸ παρὰ Ἰωάννῃ ῥητὸν τὸ φάσκον **«καὶ χωρὶς αὐτοῦ ἐγένετο οὐδὲ ἕν ὅ γέγονεν, ἐν αὐτῷ ζωὴ ἦν» οὕτως ἀναγινώσκουσι «καὶ χωρὶς αὐτοῦ ἐγένετο οὐδὲ ἕν»** ἐνταῦθα στίξαντες, ἀπ᾽ ἄλλης ἀρχῆς λέγουσι «ὅ γέγονεν ἐν αὐτῷ, ζωὴ ἦν» περὶ τοῦ ἁγίου Πνεύματος τοῦτο νοοῦντες· **ἡμεῖς δὲ ἀναγινώσκοντες ὡς ἐν ἀρχῇ προτέτακται περὶ τοῦ Υἱοῦ τὸ ὅλον εἰρῆσθαι νοοῦμεν.**

Die zweite Textpassage, an der man einen substanziellen Unterschied zwischen den Redaktionen feststellen kann, betrifft das Dossier über die

Manichäer. Der Text, den unser Redaktor überliefert, stammt, wie die überwiegende Mehrheit des Textmaterials, aus dem *Syntagma* des Blastares. Inhaltlich unterscheiden sich die beiden Textfassungen, wie bereits erwähnt, nicht.

Der Text der rechten Tabellenspalte gibt die Lesart der ältesten Handschriftengruppe wieder. Zu beobachten ist, dass die Hs. Modena α. U. 9.5 (Puntoni 62) nun auf die linke Seite gewechselt hat und damit die Textfassung zeigt, die in vielen späteren Kopien in Erscheinung treten wird.

D, M, Ca, Md, Va1, Va2, Ao1, Wi1, ***P*** , Sa, Fi1 ***S***, Wi3, Va4, Pa3.

[…] καὶ ἐπ᾽ ἐλπίδι ταύτῃ τοὺς βαπτιζομένους βαπτίζεσθαι, τοῦθ᾽ οὕτως εἴρηται. οὗτοι οἱ μανιχαῖοι λέγουσι τὸν Χριστὸν ἀποθέμενον ἐν τῇ γῇ τὸ σῶμα, ψιλὸν θεὸν εἰς οὐρανὸν ἀνελθεῖν. οἱ αὐτοὶ καὶ τὸν κόσμον πονηρὸν καὶ τὴν σάρκα διαβάλλουσι τῆς τοῦ Θεοῦ ταύτην δημιουργίας ἀλλοτριοῦντες. οὗτοι καὶ δύο ἀρχὰς δογματίζουσι πονηράν τε καὶ ἀγαθὴν ἤτοι Θεὸν τε καὶ ὕλην. τὴν παλαιὰν βλασφημοῦσι διαθήκην. σελήνην καὶ ἀστέρας προσκυνεῖν οἷα Θεοὺς ἐπιτρέπουσι. σαρκὸς ἀνάστασιν ἀρνοῦνται. μετεμψύχωσιν διδάσκουσι. βοτάνας καὶ δένδρα καὶ ὕδωρ ἔμψυχα εἶναι φάσκουσι. μανιχαῖοι δὲ λέγονται ὡς πρεσβεύοντες τὰ τοῦ Μάνεντος, ὃς παράκλητον ἑαυτὸν ἐκάλει, καὶ τὸν Χριστὸν δοκήσει καὶ φαντασίᾳ εἰσηγεῖτο πεφηνέναι.

O, V, Ox, Mo, Wi2, Ve2, Ao2, Ao3, Fi2.

[…] καὶ ἐπ᾽ ἐλπίδι ταύτῃ τοὺς βαπτιζομένους βαπτίζεσθαι, τοῦθ᾽ οὕτως εἴρηται. **οὗτοι καὶ δύο ἀρχὰς δογματίζουσι πονηράν τε καὶ ἀγαθὴν ἤτοι Θεὸν τε καὶ ὕλην. τὴν παλαιὰν βλασφημοῦσι διαθήκην. σελήνην καὶ ἀστέρας προσκυνεῖν ὡς Θεοὺς ἐπιτρέπουσι. σαρκὸς ἀνάστασιν ἀρνοῦνται. μετεμψύχωσιν διδάσκουσι. βοτάνας καὶ δένδρα καὶ ὕδωρ ἔμψυχα εἶναι φάσκουσιν. Οἱ αὐτοὶ λέγουσι τὸν Χριστὸν ἀποθέμενον ἐν τῇ γῇ τὸ σῶμα· ψιλὸν θεὸν εἰς οὐρανὸν ἀνελθεῖν. οὗτοι καὶ τὸν κόσμον πονηρὸν καὶ τὴν σάρκα διαβάλλουσι τῆς τοῦ Θεοῦ ταύτην δημιουργίας ἀλλοτριοῦντες.** μανιχαῖοι δὲ οὗτοι ἐξαρέτως καλοῦνται ὡς πρεσβεύοντες τὰ τοῦ Μάνεντος, ὃς παράκλητον ἑαυτὸν ἐκάλει, καὶ τὸν Χριστὸν δοκήσει καὶ φαντασίᾳ εἰσηγεῖτο πεφηνέναι.

Diesen Beobachtungen zufolge wird der vorliegenden Edition die Textfassung der ältesten Textzeugen zugrundegelegt, was bedeutet, dass die Edition hinsichtlich des Makedonianer- und Manichäer-Dossiers der Textfassung in der rechten Spalte der Tabelle folgt, was der Textfassung des Cod. Ottob. gr. 440 (**O**) und Cod. Marc. gr. Z. 183 (coll. 612) (**V**), entspricht. Um die Verlagerung der Redaktionen zu dokumentieren, wurde als deren Schnittstelle der Textzeuge Modena α. U. 9.5 (Puntoni 62) beibehalten (**M).**

Um zugleich einen negativen Apparat zu erhalten, der die Lesarten der späteren Bearbeitungen verzeichnet, haben wir zwei Handschriften ausgewählt, die zu der in der linken Tabellenspalte verzeichneten Handschriftengruppe gehören: Paris, Bibliothèque nationale de France (BNF) grec 1355 (**P**) und Vat.gr. 849 (**S**).

Eine dritte Handschriftengruppe, repräsentiert durch die beiden Textzeugen Athen, Bibliothêke tês Boulês (Senat), 33. und Vind jur. gr. 6, überliefert diverse Zusätze im Text. Von dieser Gruppe wurde nur Athen, Bibliothêke tês Boulês (Senat), 33 (**D**) beibehalten**.**

Beschreibung der Handschriften[148]

O = Vat. Ottob. gr. 440, dat. 1347-1348.
Film (Max-Planck-Institut für Rechtsgeschichte)
ff. 273
Vorbesitzer: Neophitos (Priestermönch)

Überlieferungsgemeinschaft:

1. Konstantinos Harmenopoulos, Hexabiblos. [ff. 1-205v]
2. Donatio Constantini. [ff. 206 r-v]
3. Drei Tomoi über Hoch- und Landesverräter. [ff. 206v-207]
4. Konstantinos Harmenopoulos, Epitome Canonum. [ff. 209-246]
5. Konzilsynopse (moderner Hand). [f. 246]

[148] Die Handschriftenbeschreibungen folgen den Angaben in L. Burgmann, M.T. Fögen, A. Schminck, D. Simon, Repertorium der Handschriften des byzantinischen Rechts, Teil I. Frankfurt 1995, suo loco. Eine Inspektion der Handschriften in Autopsie war wegen der Covid-19 Situation 2020/2021 nicht möglich. An dieser Stelle möchte ich Peter Schreiner, Martin Vučetić und Marios Tantalos herzlich für die Zurverfügungstellung von Kopien der einschlägigen Handschriften danken.

6. **Konstantinos Harmenopoulos, Glaubensbekenntnis und De haeresibus. [247-252v]**
7. Officia palatii [f. 253r-v]
8. Ἡ γεγονυῖα ὑποτύπωσις παρὰ τοῦ βασιλέως Λέοντος τοῦ σοφοῦ. [ff. 254-254v]
9. Officia ecclesiae. [ff. 254-255]
10. Nomoi georgikoi. [ff. 256-261v]
11. Hexabiblos Scholien. [ff. 262-263v]

Literatur:

J. Verpeaux, Un témoin de choix des œuvres de Constantin Harménopoulos: le Vaticanus Ottobonianus gr. 440. In: Revue des études byzantines 21 (1963), 221-231.

M. Th. Fögen, Die Scholien zur Hexabiblos im Codex vetustissimus Vaticanus Ottobonianus gr. 440, In: Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte 7 (1981), 256-345.

V = Marc. gr. Z. 183 (coll. 612), dat. 1359.
Film (Max-Planck-Institut für Rechtsgeschichte)
ff. 292, Papier.
Vorbesitzer: Bessarion (fol. 7r).

Überlieferungsgemeinschaft:

1. Glossen [1r]
2. Georgios Phobenos, Περὶ κάσσου. [ff. 1r/v]
3. Georgios Phobenos, Περὶ ὑποβόλου. [f. 1v]
4. Über Zinsen; ed. Dain 56/16-30. [f. 2r]
5. Über die Tötung des Ehebrechers. [f. 2r]
6. Entscheidungsbericht; ed. Burgmann, RJ 1 (1982) 71. [f. 2r]
7. Sapientia Salomonis 9.1-6. [f. 3v]
8. Konstantinos Harmenopoulos, Hexabiblos [ff.4-232v]
9. Donatio Constantini. [ff. 233r/v]
10. Drei Tomoi über Hoch- und Landsverräter (Dölger 832/ Grumel/ Darrouzès 830; Grumel/Darrouzès 1120; Laurent 1395). [ff. 233v- 234]
11. Nomos Georgikos. [ff. 235-241]
12. Officia palatii (Verpeaux 300-302). [ff. 242r/v]

13. Notitia episcopatuum (Notitia 16 Darrouzès). [ff. 243r/v]
14. Officia ecclesiae (Liste L und Notice N Darrouzès). [ff. 243v-244v]
15. Konstantinos Harmenopoulos, Epitome canonum. [ff. 245-284v]
16. Konstantinos Harmenopoulos, Glaubensbekenntnis. [ff. 285-286]
17. Konstantinos Harmenopoulos, De haeresibus. [ff. 286-290v]
18. Lexion ἀνναλίων. [ff. 291-292v]

Literatur:
Repertorium Teil I. 343; E. Mioni, Codices Graeci Manuscripti, Bd. 1, 290-292; M.Th. Fögen, Fontes Minores Bd. 4, 266-275.

M = Biblioteca Estense universitaria α. U. 9.5 (Puntoni 62), ff. 224v-229, dat. 24. Juli 1393.
Film (Max-Planck-Institut für Rechtsgeschichte)
ff. 232, Papier.
Vorbesitzer: Antonios Kalosynas (kaufte die Handschrift am 12. Januar 1561).

Überlieferungsgemeinschaft:
1. Konstantinos Harmenopoulos, Hexabiblos. [ff. 1-188]
2. Donatio Constantini. [ff. 188-189]
3. Drei Tomoi über Hoch- und Landesverräter. [ff. 189r/v]
4. Konstantinos harmenopoulos, Epitome canonum. [ff. 189v-223v]
5. Konstantinos Harmenopoulos, Glaubensbekenntnis. [ff. 223v-224v]
6. Konstantinos Harmenopoulos, De haeresibus. [ff. 224v-229]
7. Officia palatii (Verpeaux 300-302). [ff. 229r/v]
8. Notitia episcopatuum (Notitia 16 Darrouzès). [ff. 229v-230v]
9. Officia ecclesiae (Liste L Darrouzès). [f. 230v]

Literatur:
Repertorium Teil I. 1995: 156; T.W. Allen, Notes on Greek Manuscripts in Italian Libraries, London 1890, 9.

P = Bibliothèque nationale de France (BNF) grec 1355, ff. 326-328. 15. Jh.

Film (Max-Planck-Institut für Rechtsgeschichte)

ff. 433

Vorbesitzer: Michael Chrysokarabes (Priester) und Markos (Priestermönch) vgl. f.433v.

Überlieferungsgemeinschaft:

1. Lexikon. [f. 1r]
2. Kommentar zur Novelle Romanos' I. Lakapenos über das Vorkaufsrecht (Dölger 595); Zepo, IGR I 198-200. [ff. 1v-2v]
3. Theod. 84.1. Inc.: Καὶ αἱ ἐκ τῶν ἀμφιθαλῶν ἀδελφῶν πιπρασκόμεναι οὐσίαι. [f. 2v]
4. Traktat über die Einteilung der Digeste; ed. M.T. Fögen, FM V 7. [f. 3v]
5. Pinax der Hexabiblos aucta. [ff. 4-7]
6. Traktat über die „Rechtsgeschichte", das Gesetz und die Klagen; vgl. Pos.8. [ff. 7v-9v]
7. Pinax des Codex. [ff. 10-11]
8. Traktat über die „Rechtsgeschichte", das Gesetz und die Klagen. Inc.: Ὀφείλει πρῶτον ὁ σπουδάζων νόμους μαθεῖν. [f. 11v]
9. Hexabiblos aucta. [ff. 12-268]
10. Niketas von Herakleia, Erotapokriseis. [ff. 15-16]
11. Manuel Philes, Verse; ed. E Miller 1967, 400 (Nr.38). [f. 16]
12. Nomos Georgikos. [ff. 269v-274]
13. Eisagoge 3.1-4, 6-11. [f. 275]
14. Konstantinos Harmenopoulos, Epitome canonum. [ff. 275v-302v]
15. Konstantinos VII., zwei Novelle über die Mörder (Dölger 677). [ff. 304v-305]
16. Officia palatii (Verpeaux 300-302). [ff. 306v-307]
17. Donatio Constantini. [ff. 307r/v]
18. Offica ecclesiae (Liste L Darrouzès). [f. 308v]
19. Notitia episcopatuum (Notitia 16 Darrouzès). [ff. 308v-309]
20. Traktat Pavlov. [f. 311]
21. Über Ehehindernisse. Inc.: Ἀδελφὸς ἀδελφὴν οὐ δύναται λαβεῖν. [f. 311]
22. EKloga Appendix IX. [ff. 311v-312]
23. Nikephoros III., Novelle über das Verlöbnis (Dölger 1048). [ff. 312v-313]

24. Ἀπάντησις über das Ehehindernis ἐκ τριγενείας. [ff. 313r/v]
25. Basileios Achridenos von Thessaloniki, eherechtliche Apokrisis. [ff. 313v-314]
26. Michael Kerularios, Entscheidung über eine Ehe unter Verschwägerten der 6. Grades (Grumel/Darrouzès 882). [f. 314]
27. Ekloga Appendix IX 1-7. [ff. 314r/v]
28. Eustathios, Synodalakt über Ehehindernisse (Grumel/Darrouzès 826a). [f. 314v]
29. Blastares, Syntagma B 8. [ff. 315-319v]
30. B. 28.5.14-15. [f. 319v]
31. Alexios Stoudites, Eherechtliche Entscheidung (Grumel/Darrouzès 847). [f. 319v]
32. Petros Chartophylax, Erotapokriseis. [ff. 320r/v]
33. Manuel I., Novelle über den Eid der Juden (Dölger 1369) einschließlich der Hypomnesis eines Juden aus Attaleia. [ff. 320v-321v]
34. Konstantinos Leichudes, Synodalentscheidung über einen der Beihilfe zum Mord beschuldigten Kleriker (Grumel/Darrouzès 888). [f. 321v]
35. Herrscherliste (Juden); ed. de Boor, Nicephori opuscula. [f. 322]
36. Herrscherliste (Römer); ed. Leunclavius, IGR I 179-181. [ff. 322r/v]
37. Herrscherliste (Byzantiner bis zum Jahr 1204); ed. Leunclavius, IGR I 181-184. [ff. 322v-323]
38. Bericht über die Eichensynode mit Briefwechsel; ed. Leunclavius, IGR I 554- 560. [ff. 323v-326]
39. **Konstantinos Harmenopoulos, De haeresibus. [ff. 326-328]**
40. Entscheidung der zivilen Richter über die Ehe eines Alexios Kapandrites; ed. Leunclavius, IGR I 287-288. [ff. 328r/v]
41. Ioannes Kamateros, Synodalentscheidung über die Ehe desselben Kapandrites (Grumel/Darrouzès 1193). [ff. 328v-329]

[...]

94. Lexikon; ed. M.T. Fögen, FM VIII 162-214. [ff. 411-433v]

Literatur: Repertorium Teil I. 1995: 197-201; H. Omont, Inventaire sommaire de la Bibliothèque Nationale 2, 1888: 21-22.

S = Vat.gr.849. 15. Jh.

Film (Max-Planck-Institut für Rechtsgeschichte)

ff. 311, Papier

Überlieferungsgemeinschaft:

1. Konstantinos Harmenopoulos, Hexabiblos. [ff. 1-278v]
2. Donatio Constantini. [ff. 279-280]
3. Drei Tomoi über Hoch- und Landesvereäter (Dölger 823/Grumel/ Darrouzès) [f. 280r/v]
4. Philotheos Kokkinos, Ἀνατροπή. [ff. 280v-282v]
5. Nomos Georgikos. [ff. 283-290]
6. Konstantinos Harmenopoulos, Gaubensbekenntnis. [ff. 291-292v]
7. **Konstantinos Harmenopoulos, De haeresibus. [ff. 292v-297]**
8. Officia palatii (Verpeaux 300-302). [ff. 297v-298v]
9. Officia ecclesiae (Liste L Darrouzès). [f. 298v]
10. Notitiae episcopatuum (Notitiae 16, 17, 10 Darrouzès). [ff. 299-307v]

Literatur: Repertorium Teil I. 1995, 260-61.

D = Athêna, Bibliothêke tês Boulês (Senat), 33, 480-486. 15. Jh.
Film (Max-Planck-Institut für Rechtsgeschichte)
ff. 500, Papier.
Vorbesitzer: Daniel Rhodites, Sohn des Priesters Georgios.

Überlieferungsgemeinschaft:

1. Konstantinos Harmenopoulos, Hexabiblos. [ff.1-398]
2. Drei Tomoi über Hoch- Landesverräter (Dölger 823/ Grumel / Derrouzès 830; Grumel/ Darrouzès 1120; Laurent 1395). [ff. 398-399]
3. Philotheos Kokkinos, Ἀνατροπή (Darrouzès 2351), in einer Bearbeitung des Matthaios Angelos Panaretos; ed. M.T.Fögen 1995:78. [ff. 399-401]
4. Nomos Georgikos. [ff. 401-411]
5. Konstantinos Harmenopoulos, Epitome canonum. [ff. 411-479]
6. **Konstantinos Harmenopoulos, De haeresibus, Fortgesetzt:** Περὶ σχίματος τῶν Λατίνων**.** Οἱ Λατῖνοι προτιθέασιν ἐν τῷ τῆς πίστεως**. [ff. 480-486]**
7. Konstantinos Harmenopulos, Glaubensbekenntnis. [ff. 486-488]
8. Notitia episcopatuum (Notitia Darrouzès). [ff. 488-490]
9. Officia ecclesiae (Liste L Darrouzès). [ff.490-491]

10. Officia palatii (Verpeaux 300-302). [ff. 491-492]
11. Über die Körperteile. Inc.: Εἰς δ΄ διαρεῖται τὸ σῶμα. [ff. 492-494]
12. Leon Choirosphaktes, cf. Hunger, Literatur II: 111. [ff. 494-495]
13. Glaubensbekenntnis. Inc.: Πιστεύομεν ἕνα Θεόν. [ff. 495-496]
14. Definition theologischer Begriffe (des. mut.). Inc.: Ὁ πάντα μὲν ὁρίζων. [ff. 496-500]

Literatur: Repertorium Teil I. 1995: 11; S. Lambros, Νέος Ἑλληνομνήμων, Athen 1905, 230-1.

EDITION UND ÜBERSETZUNG

Edition

Conspectus Siglorum:

O	Vatican, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ottobonianus gr. 440. Dat. 1347-1348. [ff. 247 -253v].
D	Athêna, Bibliothêke tês Boulês (Senat), 33. 15. Jh. [ff. 480-486].
M	Modena, Biblioteca Estense universitaria α. U. 9.5 (Puntoni 62). Dat. 24. Juli 1393. [ff. 224v-229r].
P	Paris, Bibliothèque nationale de France (BNF) grec 1355. 15. Jh. [ff. 326r-328r].
S	Vatican, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat.gr.849. 15. Jh. [ff. 292v-297r].
V	Venetia, Biblioteca Nationale Marciana, Marc. gr. Z. 183 (coll. 612). Dat. 1359. [ff. 286r-290v].

Περὶ αἱρέσεων

Οἱ περὶ τὸν Ἄρειον κτίσμα τὸν Υἱὸν τοῦ Θεοῦ λέγοντες τὸ «ἔμπροσθέν μου γέγονεν», ὅπερ Ἰωάννης ὁ εὐαγγελιστὴς ἐκ προσώπου λέγει τοῦ Προδρόμου καὶ Βαπτιστοῦ Ἰωαννου ἀντὶ τοῦ «πρὸ ἐμου ἐκτίσθη» παρεξηγοῦνται· ἐλέγχονται δὲ κακῶς φρονεῖν ἐκ τοῦ μετ᾽ αὐτὸ διότι «πρῶτός μου ἦν». τοὐναντίον γὰρ πάντως εἰπεῖν ὤφειλεν ὅτι πρῶτός μοῦ ἐστι, διότι πρῶτός μου γέγονεν. ἀλλ᾽ ἡμεῖς τὸ «ἔμπροσθέν μου γέγονεν» ἀντὶ τοῦ «ἐνδοξότερος καὶ προτιμότερός μου γέγονεν» ὀρθῶς φρονοῦντες νοοῦμεν. ἐλέγχονται δὲ καὶ ἐξ ἄλλων πολλῶν καὶ ἐκ τοῦ εἰπεῖν τὸν αὐτὸν Ἰωάννην «ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος» ὅπερ ἐστὶν ἐξ ἀρχῆς· καὶ «θεὸς ἦν ὁ λόγος». οἱ αὐτοὶ καὶ τὸ« πάντα δι᾽ αὐτοῦ ἐγένετο» ὡς δι᾽ ὀργάνου τινὸς ἐνόησαν πρίονος τυχὸν ἢ ἑτέρου τοιούτου. ἀλλ᾽ ἡμεῖς ὥς «δι᾽ Υἱοῦ» φαμὲν «τὸν βασιλέα τήνδε τυχὸν κτίσαι τὴν πόλιν», οὕτω καὶ τοῦτο νοοῦμεν. οἱ αὐτοὶ καὶ μονογενῆ τὸν Υἱὸν τοῦ Θεοῦ λέγουσιν ὡς μόνον γενόμενον ὑπ᾽ αὐτοῦ, ὡς τῶν ἄλλων ὑπ᾽ αὐτοῦ τάχα τοῦ Χριστοῦ γενομένων. ἡμεῖς δὲ μονογενῆ τοῦτον φαμὲν ὡς μόνον ἀρρήτως ἐξ αὐτοῦ πρὸ τῶν αἰώνων ἁπάντων γεγενημένον. καὶ ἄλλα πολλὰ τοιαῦτα παρεξηγοῦνται τὴν οἰκείαν αἵρεσιν συνιστῶντες.

Οἱ περὶ τὸν Μακεδόνιον δοῦλον καὶ κτίσμα τὸ πανάγιον λέγοντες Πνεῦμα καὶ τὸ παρὰ Ἰωάννῃ ῥητὸν τὸ φάσκον «καὶ χωρὶς αὐτοῦ ἐγένετο οὐδὲ ἕν ὅ γέγονεν, ἐν αὐτῷ ζωὴ ἦν» οὕτως ἀναγινώσκουσι «καὶ χωρὶς αὐτοῦ ἐγένετο οὐδὲ ἕν» ἐνταῦθα στίξαντες, ἀπ᾽ ἄλλης ἀρχῆς λέγουσι «ὅ γέγονεν ἐν αὐτῷ, ζωὴ ἦν» περὶ τοῦ ἁγίου Πνεύματος τοῦτο νοοῦντες· ἡμεῖς δὲ ἀναγινώσκοντες ὡς προτέτακται περὶ τοῦ Υἱοῦ τὸ ὅλον εἰρῆσθαι νοοῦμεν τοῦτο.

Οἱ περὶ τὸν Σαβέλλιον τὸν Πατέρα τὸν Υἱὸν καὶ τὸ ἅγιον Πνεῦμα, τὰς τρεῖς ὑποστάσεις καὶ τὰ τριά πρόσωπα τῆς μακαρίας θεότητος, μίαν ὑπόστασιν καὶ ἕν πρόσωπον ἐδογμάτιζον, ποτὲ μὲν ὡς

---

3 ἔμπροσθέν…γέγονεν Joh 1:15 **6** πρῶτός…ἦν Joh 1:15 **8** ἐνδοξότερος…9 γέγονεν Theophylakt. v. Ohrid *PG* 123 coll. 1161a. **10** ἐν…λόγος] Joh 1:1 **11** θεὸς…λόγος Joh 1:1 | πάντα…12 ἐγένετο Joh 1:3 **13** δι᾽…14 πόλιν Theophylakt. v. Ohrid *PG* 123 coll. 1144 **21** καὶ²…22 ἦν Joh 1:3-4

1Περὶ αἱρέσεων] Τοῦ αὐτοῦ περὶ ὧν κατὰ καιροὺς αἱρετικοὶ ἐδόξασαν S **2**τὸν¹ om.S **3**ὅπερ] ὅσπερ D M **7**ἡμεῖς] ἐμεῖς D M V **8**προτιμότερός] προτιμώτερός D **11**τὸ…12 ἐγένετο om. τὸ D **12**τυχὸν] ἄτυχὸν D **13**δι᾽ Υἱοῦ] δι᾽ οὗ D | τήνδε τυχὸν] τυχὸν τήνδε D **14**οἱ om.D **15**ὑπ᾽ αὐτοῦ] ἀπ᾽ αὐτοῦ D **17**μόνον] μόνως D M **18**γεγενημένον] γεγεννημένον O V **22**ὅ…23 ἕν om. P S **25**ὡς προτέτακται] ὡς ἐν ἀρχῇ προτέτακται D M P S

Über die Häresien

[Arianer]

Die Anhänger des Arios sagen, dass der Sohn Gottes ein Geschöpf sei; das Wort „der vor mir kommt“, das der Evangelist Johannes stellvertretend für Johannes den Täufer sagt, haben sie falsch gedeutet und stattdessen sagen sie „Er ist vor mir geschaffen“. Der Nachweis, dass sie schlecht denken, kommt aus der nachfolgenden Stelle „weil er vor mir war“. Dagegen ist nämlich unbedingt zu sagen, dass, „er mir voraus ist, weil er vor mir war“. Aber wir denken richtig, indem wir anstelle des „der vor mir war“ als „er ist gepriesener und geehrter als ich“ meinen. Sie sind widerlegt aus zahlreichen weiteren Stellen und aus der Stelle desselben Johannes, der sagt: „Am Anfang war das Wort, das von Anfang an ist, und Gott war das Wort“. Dieselben interpretieren die Stelle „alles wurde durch ihn geschaffen“, als wäre es durch irgendein Instrument vollgezogen, wie durch eine Säge, oder etwas Ähnliches. Aber wenn wir sagen, dass „der König durch den Sohn die Herrschaft die Stadt baute“, dann glauben wir auch. Dieselben bezeichnen den Sohn auch als eingeborener Sohn Gottes, als wäre er der einzige, der von ihm geschaffen wurde, und als wären alle anderen [Dinge] schnell durch Christus geschaffen. Wir aber bezeichnen ihn als Einziggeboren, einzigen, der unaussprechlich vor allen Ewigkeiten von ihm geboren wurde. Sie lehren viel anderes ähnliches auf falsche Weise und bilden so die bekannte Häresie.

[Makedonianer]

Die Anhänger des Makedonios lehrten, dass der Heilige Geist Diener und Geschöpf sei und im Wort des Johannes, das sagt „und ohne dieses wurde nichts gemacht, was in ihm geschah, war Leben “ lesen sie folgendermaßen: „und ohne dieses wurde nichts gemacht“ und hier einen Punkt machten und sagten sie von einem neuen Anfang „was in ihm geschah, war Leben“; und denken, dass über den Heiligen Geist [ausgesprochen wird]. Wir lesen wie es gestellt wurde, und denken, dass alles über den Sohn gesagt wird.

[Sabellianer]

Die Anhänger des Sabellios lehren, dass der Vater, der Sohn, und der Heilige Geist, die drei Hypostasen und die drei Personen der Heiligen Gottheit, eine Hypostase und Eine Person seien, indem sie mal als

Πατέρα, ποτὲ δὲ ὡς Υἱόν, ἔστι δ᾽ ὅτε καὶ ὡς Πνεῦμα φαινόμενον. ἐλέγχονται δὲ ἐκ τοῦ εἰπεῖν Ἰωάννην «καὶ ὁ λόγος ἦν πρὸς τὸν Θεόν», ἀντὶ τοῦ «μετὰ τοῦ Θεοῦ», δύο προσώπων ἐντεῦθεν εἰσαγομένων, καὶ ἐξ ἄλλων πολλῶν εὐαγγελικῶν ῥημάτων.

Οἱ περὶ τὸν Ἀπολινάριον τὸν Λαοδικέα, ἄνουν σάρκα καὶ ἄψυχον προσειληφέναι τὸν Κύριον λέγουσιν, ὡς ἀντὶ νοῦ καὶ ψυχῆς ἀρκούσης αὐτῷ τῆς θεότητος, παρεξηγούμενοι τὸ «καὶ ὁ λόγος σάρξ ἐγένετο»· μὴ εἰδότες ὡς θεία γραφὴ σάρκα τὸν ἄνθρωπον ὀνομάζει ὡς ἔχει καὶ τὸ «ὄψεται πᾶσα σὰρξ τὸ σωτήριον τοῦ Θεοῦ». οἱ αὐτοὶ καὶ ἐκ τοῦ «λύσατε τὸν ναὸν τοῦτον» συνηγορίαν ἑαυτοῖς πεποιήκασιν οὕτω λέγοντες· εἰ ναὸς ἡ σὰρξ τοῦ Κυρίου λέγεται, ἄψυχος δὲ ὁ ναός, ἄψυχος ἄρα καὶ αὕτη. ὡς διὰ σωλῆνος οὕτως ἐλθεῖν διὰ τῆς Παρθένου, ἐκ τοῦ «οὐδεὶς ἀναβέβηκεν εἰς τὸν οὐρανὸν εἰ μὴ ὁ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ· καταβὰς ὁ υἱὸς τοῦ Θεοῦ ὁ ὢν ἐν τῷ οὐρανῷ» τοῦτο δῆθεν πιστούμενοι μὴ εἰδότες ὡς διὰ τὸ ἐν δύο φύσεσι μίαν ὑπόστασιν τὸν Χριστὸν ἔχειν, οὕτως εἴρηται τοῦτο.

Οἱ περὶ τὸν Εὐτυχῆ καὶ Διόσκορον κατὰ φαντασίαν ἔλεγον τὸν υἱὸν τοῦ Θεοῦ ἄνθρωπον γεγονέναι μίαν ἔχοντα φύσιν, οὐκ οἶδ᾽ ὅπως νοοῦντες τὸ παρὰ τῷ Ἰωάννῃ «καὶ ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο» καὶ ἄλλα τοιαῦτα πολλά.

Οἱ περὶ Παῦλον τὸν Σαμοσατέα ψιλὸν ἄνθρωπον τὸν Χριστὸν ἔλεγον, θείας χάριτος καθάπερ οἱ προφῆται κατηξιωμένον. ἐλέγχονται δὲ ἐκ τοῦ τὸν Βαπτιστὴν Ἰωάννην εἰπεῖν ὅτι «πρῶτός μου ἦν», κατὰ τὴν προαιώνιον ὕπαρξιν δηλαδὴ ἐπειδήπερ ὁ Βαπτιστὴς κατὰ σάρκα πρότερος ἦν τοῦ Χριστοῦ. οἱ αὐτοὶ καὶ τὸ «ἐξουσίαν ἔδωκεν αὐτῷ καὶ κρίσιν ποιεῖν ὅτι υἱὸς ἀνθρώπου ἐστί, μὴ θαυμάζετε τοῦτο» οὕτως ἀναγινώσκουσι «καὶ ἐξουσίαν ἔδωκεν αὐτῷ καὶ κρίσιν ποιεῖν ὅτι υἱὸς ἀνθρώπου ἐστίν» ἐνταῦθα στίξαντες, ἀπ᾽ ἄλλης ἀρχῆς αὖθις ἀναγινώσκουσι «μὴ θαυμάζετε τοῦτο».

Οἱ περὶ τὸν Νεστόριον τὸν Χριστὸν ἔλεγον συνημμένον ἀδιασπάστως ἑαυτῷ τὸν τοῦ Θεοῦ λόγον δι᾽ ἀρετὴν ἔχειν, ὡς δύο υἱοὺς ἐν αὐτῷ θεωρεῖσθαι· ἕνα τὸν τοῦ Θεοῦ καὶ ἕνα τὸν τῆς Παρθένου. καὶ διὰ τοῦτο καὶ Χριστοτόκον, ἀλλ᾽ οὐ Θεοτόκον τὴν

---

2 καὶ…Θεόν Joh 1:1 **7** καὶ…8 ἐγένετο Joh1:14 **9** ὄψεται…Θεοῦ Lk 3:6 **13** οὐδεὶς…14 οὐρανῷ Joh 3:13 **23** πρῶτός…ἦν Joh 1:15 **25** ἐξουσίαν…26 τοῦτο Joh 5:27 **29** μὴ…τοῦτο Joh 528

4ῥημάτων] ῥήσεων D M O P S **6**ψυχῆς] ψυχῆν D **9**καὶ[1] om. D **15**φύσεσι…ὑπόστασιν] φύσεσιν ὑπόστασιν μίαν D **18**γεγονέναι] γεγόνεν D | οἶδ᾽] οἶδα V **25**πρότερος] πρώτερος D **27**καὶ[1]…29 ἀναγινώσκουσι om. D **30**συνημμένον…31 ἀδιασπάστως] συνημένον ἀδιασπάσθως D συνημμένον ἀδιασπάσθως M **32**ἕνα[2]] ἕνας D

Vater, mal als Sohn und manchmal als Heiliger Geist erscheint. Sie sind dadurch widergelegt, dass Johannes sagt: „und das Wort war bei Gott“ und anstelle von „mit Gott“, so dass zwei Personen eingeführt werden, und auch von vielen anderen Stellen des Evangeliums.

[Apollinarier]

Die Anhänger des Apollinaris von Laodikeia sagen, dass der Herr einen unbeseelten und verstandlosen Leib annahm, als ob für ihn anstelle von Verstand und Seele die Gottheit ausreichend sei. Sie missinterpretierten [die Worte] „und das Wort wurde Fleisch“, weil sie nicht wissen, dass die Heilige Schrift die Menschen Fleisch nennt und auch die Worte „und alles Fleisch wird das Heil Gottes Sehen“ enthält. Dieselben haben auch aus dem Wort „Reißt diesen Tempel nieder“ ihre Verteidigung bereitet, indem sie folgendes sagen: Wenn der Leib Christi als Tempel bezeichnet wird, und der Tempel unbeseelt ist, so ist auch sein Leib unbeseelt. Sie sagen auch, dass der Herr seinen Leib aus dem Himmel hat und durch die Jungfrau wie durch eine Leitung gekommen sei und, auf diese Weise von der Gottesmutter gekommen, aufgrund der Stelle „niemand ist vom Himmel gekommen außer dem, der vom Himmel hinabstieg, der Sohn Gottes, der im Himmel ist“, glauben sie dies, weil sie nicht wissen, dass man sagt, dass Christus zwei Naturen und eine Hypostasis hat.

[Eutychianer]

Die Anhänger von Eutyches und Dioskoros sagen, dass der Sohn Gottes nur scheinbar Mensch wurde, indem er [nur] eine Natur hat. Ich weiß nicht, wie sie das Wort des Johannes ignorieren „Und das Wort wurde zum Fleisch“ und viele ähnliche Stellen.

[Die Anhänger des Paulos von Samosata]

Die Anhänger des Paulos von Samosata, sagten, dass Christus ein einfacher Mensch sei, und dass er wie die Propheten der göttlichen Gnade gewürdigt wurde. Sie werden widerlegt durch das Wort Johannes des Täufers, dass „Er vor mir war“, nämlich seiner Existenz vor aller Zeit nach, obwohl Johannes der Täufer dem Fleisch nach vor Christus war. Dieselben lesen auch das „und Er hat ihm Vollmacht gegeben, das Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist, wundert euch darüber nicht“ folgendermaßen: „und er hat ihm Vollmacht gegeben, das Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist“ und setzen hier einen Punkt, und beginnen das „wundert euch darüber nicht“ als einen neuen Anfang.

[Nestorianer]

Die Anhänger des Nestorius sagten, dass Christus wegen seiner Tugend mit dem Wort Gottes unzertrennlich verbunden war, als ob in ihm zwei Söhne zu betrachten seien, ein Sohn Gottes und ein Sohn der Jungfrau. Und aus diesem Grund nennen sie die wirkliche Gottesmutter zwar Christus-Gebärerin

ὄντως ἔλεγον Θεοτόκον. ἐλέγχονται δὲ καὶ αὐτοὶ ἐξ ἄλλων τὲ πολλῶν καὶ ἐκ τοῦ «καὶ ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο».

Οἱ περὶ Σέργιον καὶ Πύρρον μίαν θέλησιν καὶ μίαν ἐνέργειαν ἐπὶ Χριστοῦ ἔλεγον τοῦ ἐκ δύο φύσεων πεφυκότος.

Οἱ περὶ Ὠριγένην προϋπαρξιν τῶν ψυχῶν ἐνδογμάτιζον κατὰ τοὺς Ἕλληνας καὶ τέλος τῆς ἀτελευτήτου κολάσεως ἐψηφίζοντο καὶ τὰς ψυχὰς γυμνὰς τῶν σωμάτων ἀνίστασθαι.

Οἱ περὶ Πέτρον τὸν Κναφέα τῷ τρισαγίῳ προσέθηκαν τὸ «ὁ σταυρωθεὶς δι᾽ ἡμᾶς», παθητὴν τὴν ἀπαθῆ ποιοῦντες θεότητα.

Οἱ περὶ Μαρκίωνα καὶ Μάνεντα τὴν παλαιὰν τοῦ πονηροῦ δημιοργοῦ λέγουσιν εἶναι νομοθεσίαν. οἱ αὐτοὶ καὶ ἐπειδάν τις ἀβάπτιστος παρ᾽ αὐτοῖς ἀποθάνῃ, ὑπὸ τὴν κλίνην τοῦ τετελευτηκότος κρύψαντές τινα ζῶντα προσιᾶσι τῇ κλίνῃ καὶ ἐρωτῶσι τὸν νεκρὸν εἰ βούλοιτο βαπτισθῆναι. καὶ ἀποκρίνεται κάτωθεν ὁ κεκρυμμένος· ναί· καὶ οὕτως αὐτὸν ἀντὶ τοῦ ἀπελθόντος βαπτίζουσι. καὶ ἐρωτώμενοι λέγουσι τὸν ἀπόστολον τοῦτο διδάξαι ἐν τῷ λέγειν «εἰ ὅλως νεκροὶ οὐκ ἐγείρονται, τί καὶ βαπτίζονται ὑπὲρ τῶν νεκρῶν;» ἀγνοοῦντες ὡς διὰ τὸ ἐπὶ ὁμολογίᾳ τῆς τῶν νεκρῶν ἀναστάσεως καὶ ἐπ᾽ ἐλπίδι ταύτῃ τοὺς βαπτιζομένους βαπτίζεσθαι, τοῦθ᾽ οὕτως εἴρηται. οὗτοι καὶ δύο ἀρχὰς δογματίζουσι πονηράν τε καὶ ἀγαθὴν ἤτοι Θεὸν καὶ ὕλην. τὴν παλαιὰν τε βλασφημοῦσι διαθήκην. σελήνην καὶ ἀστέρας προσκυνεῖν οἷα Θεοὺς ἐπιτρέπουσιν. σαρκὸς ἀνάστασιν ἀρνοῦνται. μετεμψύχωσιν διδάσκουσι. βοτάνας καὶ δένδρα καὶ ὕδωρ ἔμψυχα εἶναι φάσκουσιν. Οἱ αὐτοὶ λέγουσι τὸν Χριστὸν ἀποθέμενον ἐν τῇ γῇ τὸ σῶμα· ψιλὸν θεὸν εἰς οὐρανὸν ἀνελθεῖν. οὗτοι καὶ τὸν κόσμον πονηρὸν καὶ τὴν σάρκα διαβάλλουσι τῆς τοῦ Θεοῦ ταύτην δημιουργίας ἀλλοτριοῦντες. Μανιχαῖοι δὲ οὗτοι ἐξαρέτως καλοῦνται ὡς πρεσβεύοντες τὰ τοῦ Μάνεντος, ὃς Παράκλητον ἑαυτὸν ἐκάλει, καὶ τὸν Χριστὸν δοκήσει καὶ φαντασίᾳ εἰσηγεῖτο πεφηνέναι.

Οἱ περὶ τὸν Μάρκελλον καὶ Φωτεινὸν καὶ Σωφρόνιον τὴν ἁγίαν Τριάδα μὴ ὁμολογοῦντες, ἀλλὰ Πνεῦμα μόνον τὸν θεὸν ὀνομάζοντες, τὸν τούτου λόγον ἐνέργειαν ἔλεγον εἶναι τῷ ἐκσπέρματος Δαυὶδ ἐνοικήσασαν οὐκ οὐσίαν ἐνυποστάτως, κακῶς φρονοῦντες· ὁ γὰρ τοῦ

16 εἰ…17 νεκρῶν 1 Kor. 15:29

3θέλησιν] θέλλησιν D **5**Οἱ…7 ἀνίστασθαι] om. O | κατὰ τοὺς Ἕλληνας om. D **7**σωμάτων om. D **12**τετελευτηκότος] τελευτηκότος D M O **15**αὐτὸν] ἑαυτὸν D M **18**διὰ τὸ om. D **21**τε βλασφημοῦσι] προσκυνοῦσι D **22**οἷα] ὡς O V **24**Οἱ…26 ἀλλοτριοῦντες] transp. D M P S post. εἴρηται

aber nicht Gottesmutter.Sie werden aus vielen Stellen widerlegt und auch aus „Und das Wort wurde Fleisch“.

[Monotheleten]

Die Anhänger von Sergios und Pyrrhus, schrieben Christus einen Willen und eine Energie zu, der aus Zwei Naturen entstand.

[Origenisten]

Die Anhänger des Origenes lehrten die Präexistenz der Seelen wie die Heiden und erwogen ein Ende der unendlichen Strafe und dass die Seelen ihrer Körper entblößt auferstehen werden.

[Petros Knapheus]

Die Anhänger des Petros Knapheus setzen dem Trisagion den Satz „Der für uns gekreuzigt wurde“ hinzu; und machen so die leidenschaftslose Gottheit leidensfähig.

[Gnostiker und Manichäer]

Die Anhänger von Markion und Mani sagen, dass das Alte Testament eine Gesetzgebung des bösen Demiurgen ist. Dieselben, wann immer ein Ungetaufter bei ihnen stirbt, lassen einen Lebendigen unter dem Bett sich verstecken und dann den Toten fragen, ob er sich taufen lässt. Und der Versteckte antwortet von unten „Ja“ und so taufen sie ihn anstelle des Verschiedenen. Und wenn sie gefragt werden, sagen sie, dass der Apostel dies lehrte durch das Wort „Wenn Tote überhaupt nicht auferweckt werden, weshalb lassen sie sich dann noch für sie taufen? indem sie vernachlässigen, dass dieses so gesagt ist, weil aufgrund des Bekenntnisses der Auferstehung der Toten und aufgrund dieser Hoffnung die Getauften getauft werden sollen.

Diese lehren auch, dass es zwei Prinzipien gibt, böse und gut, ferner Gott und die Materie. Sie lästern das Alte Testament. Sie erlauben, den Mond und die Sterne als Götter zu verehren. Sie lehnen die Auferstehung des Fleisches ab, lehren die Seelenwanderung. Sie sagen, dass Pflanzen, Bäume und Wasser beseelte Wesen sind Dieselben sagen, dass Christus in der Erde seinen Leib verlassen hatte, und bloß als Gott in den Himmel ging. Dieselben sagen, dass die Welt schlecht ist, sie lehnen den Leib ab und entfremden Gott von dieser Schöpfung. Manichäer aber werden sie genannt, weil sie die Lehren des Mani vertreten, der sich selbst als Paraklet bezeichnete, und halten Christus für eine sich zeigende Erscheinung und Phantasie.

[Photinianer]

Die Anhänger von Markellos und Photeinos und Sophronios bekennen nicht die Heilige Dreifaltigkeit, sondern, indem sie Gott einfach Geist nennen, sagen sie, dass sein Sohn Energie sei, indem sie das [Wort] „aus dem Samen Davids in die Welt gekommen ist“ fälschlich nicht als enhypostasiertes Wesen begreifen.

Θεοῦ λόγος οὔτε προφορικός ἐστιν οὔτε ἐνδιάθετος· οὗτοι γὰρ τῶν καθ᾽ ἡμᾶς τε καὶ φυσικῶν ἀλλ᾽ ὑπὲρ φύσιν ὧν οὐχ ὑποβάλλεται τοῖς κατωτεχνολογήμασιν.

Οἱ περὶ τὸν Εὐνόμιον ταὐτὰ τῷ Ἀρείῳ καὶ Μακεδονίῳ φρονοῦντες καὶ τοὺς αὐτοῖς προσερχομένους κατακεφαλῆς ἐβάπτιζον εἰς μίαν κατάδυσιν· καὶ τὴν κόλασιν δὲ τὴν μέλλουσαν καὶ τὴν γέενναν οὐ κατὰ ἀλήθειαν, ἀλλὰ διὰ φόβον ἔλεγον ἀπειληθῆναι. οἱ αὐτοὶ καὶ ἀνόμοιοι καλοῦνται διὰ τὸ λέγειν μηδεμίαν ἔχειν ὁμοιότητα κατ᾽ οὐσίαν τὸν Υἱὸν καὶ τὸ Πνεῦμα πρὸς τὸν Πατέρα.

Οἱ περὶ τὸν Ναυάτον τ᾽ ἄλλα εὐσεβοῦντες τὴν διγαμίαν ἐβδελύσσοντο καὶ τοὺς παραπεσόντας μετανοήσαντας οὐκ ἐδέχοντο.

Οἱ περὶ τὸν Σαββάτιον ταὐτὰ φρονοῦντες τοῖς Ναυατιανοῖς καὶ τοῖς Ἰουδαίοις ἦσαν συνεορτάζοντες. οἱ αὐτοὶ καὶ ἀριστεροὶ καλοῦνται ὅτι τὴν ἀριστερὰν εἰσὶ βδελυσσόμενοι χεῖρα δι᾽ αὐτῆς προσίεσθαι τὸ οἷον οὖν μὴ τολμῶντες. οἱ αὐτοὶ καὶ τεσσαρεσκαιδεκατῖται ὅτι μὴ κατὰ τὴν κυριακὴν ὡς ἡμεῖς, ἀλλὰ κατὰ τὴν τεσσαρεσκαιδεκάτην τῆς σελήνης τὸ πάσχα μετὰ ἰουδαίων τελοῦσιν. Οἱ αὐτοὶ καὶ τετραδίται ὅτι τὸ πάσχα ἑορτάζοντες οὐ καταλύειν ἀλλὰ νηστεύειν αἱροῦνται ὡς ἐν ταῖς τετράσι ἡμεῖς, Ἰουδαίους κἀν τούτῳ μιμούμενοι τοὺς μετὰ τὸ πάσχα ἄζυμα καὶ πικρίδας ἐσθίοντας.

Οἱ περὶ τὸν Μουντανόν, ὃς ἑαυτὸν Παράκλητον προσηγόρευε καὶ δύο γυναῖκας εἶχε παρεπομένας αὐτῷ Πρίσκιλλαν καὶ Μαξίμιλλαν, ἃς καὶ προφητίδας ἐκάλει, καὶ Πέπουζάν τινα κώμην Φρυγίας ἐκθειάζων Ἱερουσαλὴμ ὠνόμαζεν, οὗτοι οὖν εἰς ἓν πρόσωπον τὴν ἁγίαν συναιροῦντες Τριάδα καὶ τὸ πάσχα διέστρεφον καὶ αἷμα παιδὸς κατακεντουμένου ἀλεύρῳ συμφύροντες καὶ ἀρτοποιοῦντες προσέφερον καὶ μετελάμβανον ἐξ αὐτοῦ. καὶ τὸν γάμον ἐκώλυον καὶ βρωμάτων ἐδίδασκον ἀποχήν.

Οἱ περὶ τὸν Δονάτον ὀστοῦν τῇ χειρὶ κατέχοντες ἐκεῖνο πρότερον ἠσπάζοντο καὶ οὕτω μετελάμβανον τῶν ἁγιασμάτων.

---

12 Οἱ…Σαββάτιον Matthaeus Blastares Syntagma, Rhalles-Potles 6:60-61 **30** Οἱ… Δονάτον vgl. Joannes Damascenus De haeresibus 95 ed. Kotter

---

2καθ᾽ ἡμᾶς] καθ᾽ ἡμῶν D M **5**κατακεφαλῆς ἐβάπτιζον] ἐβάπτιζον κατακεφαλῆς P **8**λέγειν om. D **10**εὐσεβοῦντες] ἀσεβοῦντες M **14**χεῖρα] om. D **23**δύο γυναῖκας εἶχε] δύο post γυναῖκας P S **25**ἐκθειάζων] ἐκαθειάζων D | εἰς om. D **27**κατακεντουμένου] καταμεντουμένου D

Das Wort Gottes ist weder ausgedrückt noch unausgedrückt (diese sind unsere und natürlichen [Spracharten]), sondern der, der über der Natur ist, ist keineswegs in irdische Regeln[149] einordnen.

[Eunomianer]

Die Anhänger des Eunomios glauben dieselbe Sache wie Arios und Makedonios und taufen die, die zu ihnen kommen, mit einem einmaligen Untertauchen. Sie sagten, dass mit der kommenden Strafe und Gehenna nicht wirklich, sondern nur um des Schreckens willen gedroht werde. Sie sind auch „Anomoeer“ genannt, weil sie sagen, dass der Sohn und der Heilige Geist keine Ähnlichkeit dem Wesen nach mit dem Vater haben.

[Nauatianer]

Die Anhänger des Nauatos, die ansonsten fromm sind, lehnten die zweite Ehe ab nahmen die, die gefallen waren aber bereut hatten, nicht zurück.

[Sabbatianer]

Die Anhänger des Sabbatios glauben dieselbe Sache wie die Nauatianer und feiern zusammen mit dem Juden. Sie sind auch „Linke“ genannt, weil die linke Hand bei ihnen die abgelehnte Hand ist, durch welche sie nichts wagen anzunehmen. Dieselben sind auch „Vierzehner“, weil sie das Pascha nicht wie wir am Sonntag, sondern am 14. des Monats wie die Juden feiern. Sie sind auch „Tetraditen“ genannt, weil sie bei der Feier des Pascha nicht das Fasten brechen, sondern zu fasten beschließen, wie wir in den vierten, so dass sie die Juden auch nachahmen, die nach Pascha ungesäuertes Brot und Bitteres essen.

[Montanisten]

Die Anhänger Montanos', der sich selbst als Paraklet vorstellte und zwei Frauen, Priscilla und Maximilla in seiner Gefolgschaft hatte, welche er auch Prophetinnen nannte und der eine Kleinstadt in Phrygien namens Pepouza vergöttlichte und Jerusalem nannte; diese verehrten die heilige Dreifaltigkeit in einer einzigen Person und lehnten Ostern ab. Sie mischten Blut eines erstochenen Kindes mit Mehl, machten daraus Brot, brachten es dar und aßen es als Kommunion. Sie verboten die Ehe und lehrten die Abstinenz vor manchen Nahrungsmitteln.

[Donatisten]

Die Anhänger von Donatos, die einen Knochen in der Hand halten, küssen diesen zuerst und nehmen dann Teil an Sakramenten.

[149] τεχνολόγημα, τό wissenschaftliche Regel, Regel der Rhetorik.

Οἱ Μασσαλιανοὶ τὰ τῶν Μανιχαίων νοσοῦντες προσεξεῦρον καὶ ἄλλ᾽ ἄττα μιαρώτερα. τὸν γὰρ νοῦν τῶν ἀνθρώπον ὑπὸ τῶν δαιμόνων κατέχεσθαι λέγουσι· τὴν ἀνθρωπείαν φύσιν τῶν δαιμόνων εἶναι κοινωνικήν. τὸ βάπτισμα μὴ τελειοῦν τὸν ἄνθρωπον μηδὲ τὴν μετάληψιν, ἀλλὰ μόνην τὴν παρ᾽ αὐτοῖς εὐχήν. φύσει εἶναι τὰ κακὰ ἐν ἡμῖν. τῆς κοινωνίας τοῦ νυμφίου αἰσθάνεσθαι τὴν ψυχὴν ὡς ἡ γυνὴ αἰσθάνεται τῆς τοῦ ἀνδρὸς συνουσίας. τὸν σταυρὸν βδελύσσονται, τὴν Θεοτόκον οὐ τιμῶσιν οὐδὲ τὸν Πρόδρομον καὶ Βαπτιστὴν Ἰωάννην οὐδὲ τοὺς ὁσίους, εἰ μὴ μόνον τοὺς μάρτυρας. οἱ βουλόμενοι ἀποτέμνονται. λύουσι τοὺς γάμους. ὀμνύουσι ἀδεῶς· ἐπιορκοῦσιν. ἀναθεματίζουσι τὴν αἵρεσιν αὐτῶν. ταύτης τῆς λύμης ὑποπλησθεὶς καὶ Ἐλευθέριος ὁ Παφλαγὼν προσεξεῦρε καὶ αὐτὸς ἄξια ἑαυτοῦ· τὸν μοναχὸν δυσὶ συνευνάζεσθαι γυναιξί· καὶ χρόνον ἕνα ἐγκρατευσάμενον τοῦ λοιποῦ καὶ ταῖς συγγενέσιν ἀδεῶς χρῆσθαι, μηδὲν διαστέλλοντα. τὸ δὲ τῶν Μασσαλιανῶν ὄνομα ἐξελληνιζόμενοι Εὐχήτας δηλοῖ· πολὺ γὰρ παρ᾽ αὐτοῖς τὸ τῆς εὐχῆς ὄνομα ἦν καὶ τοῖς πολλοῖς ποιοῦσιν ἀνέκφορον. καλοῦνται δὲ ἐκ τοῦ πράγματος καὶ ἐνθουσιασταὶ· δαίμονος γὰρ ἐνέργειαν λαβόντες Πνεῦμα ἁγίου εἶναι ταύτην ὑπολαμβάνουσιν· οἱ γὰρ τέλεον τὴν νόσον ταύτην εἰσδεδεγμένοι ἀποστρέφονται μὲν τὴν τῶν χειρῶν ἐργασίαν ὡς πονηράν, ὕπνῳ δὲ τὰ πολλὰ σφᾶς αὐτοὺς ἐκδιδόντες ἐνθουσιασμὸν τὰς τῶν ὀνείρων φαντασίας καλοῦσιν. φύσει λέγουσι εἶναι τὰ κακά· καὶ ἐν ἑκάστῳ ἀνθρώπῳ πνεῦμά τε θεῖον συνοικεῖν καὶ δαίμονα· τοὺς τικτομένους παῖδας ἐκ τοῦ προπάτορος ἕλκειν Ἀδὰμ ὥσπερ τὴν φύσιν οὕτω δὴ καὶ τὴν πρὸς τοὺς δαίμονας δουλείαν· καὶ συνουσιωμένον φέρειν δαίμονα ἑκάστῳ τούτων συνοικοῦντα καὶ κατεξουσιάζοντα καὶ τὸ μὲν βάπτισμα ἀδυνάτως ἔχειν ἐξελαύνειν αὐτὸν ἢ τὰς ῥίζας ἀνασπᾶν τῶν ἁμαρτημάτων, μόνην δὲ τὴν ἐπιτεταγμένην αὐτοῖς εὐχὴν ἐκεῖνον τὲ ἐξωθεῖν καὶ ταύτας καθαίρειν. καὶ μετὰ τὴν γενομένην τοῖς αὐτῶν τελειοτέροις ἀπάθειαν, ἐπιφοιτᾶν αὐτοῖς ὁράτως τὸ Πνεῦμα τὸ ἅγιον καὶ τῆς τῶν παθῶν κινήσεως τὸ σῶμα ἐλευθεροῦν, ὡς μηκέτι λοιπὸν δεῖσθαι μήτε νηστείας πιεζούσης αὐτὸ μήτε διδασκαλίας χαλινούσης καὶ μὴ βαίνειν ἄτακτα παιδευούσης. τὴν ἁγίαν Τριάδα τοῖς αἰσθητοῖς λέγουσιν ὁρᾶν ὀφθαλμοῖς κἀντεῦθεν τὰ μέλλοντα προβλέπειν νομοθετοῦσι μὴ δεῖν μεταδιδόναι τοῖς προσαιτοῦσιν ἀλλ᾽

5εὐχήν] ἀρχὴν P **11**τὴν αἵρεσιν] τὴν ἰδίαν αἵρεσιν O | αὐτῶν om. V **16**Εὐχήτας] Εὐχέτας O V εὐχίται[supra.ας] P Εὐχίτὰς D S **18**ἐνθουσιασταὶ] ἐνθυσιαστάς D ἐνέργειαν…19 ὑπολαμβάνουσιν om. D **22**τὰς om. D **23**συνοικεῖν] συνοικῶν D **28**ἐπιτεταγμένην] ἀποτεταγμένην S **30**ἐπιφοιτᾶν] καὶ φοιτᾶν D M | ὁράτως] ἀοράτως D **34**τοῖς om. D | τὰ…35 προβλέπειν] προβλέπειν τὰ μέλλοντα D

[Messalianer]

Die Messalianer, litten an derselben Krankheit wie die Manichäer, erfanden aber noch viel Schlimmeres. Sie sagen, dass der Verstand des Menschen von den Dämonen besessen ist und dass die menschliche Natur die der Dämonen teilt. Sie vollziehen weder die Taufe, noch die Kommunion, sondern nur ihr Gebet. [Sie sagen], dass das Böse von Natur aus in uns ist. [Sie sagen], dass die Seele die Gemeinschaft des Bräutigams so spüren soll, wie die Frau die Vereinigung mit dem Mann spürt. Sie lästern über das Kreuz. Sie preisen weder die Gottesmutter, noch den Vorläufer und Täufer Johannes, noch die Heiligen, nur die Märtyrer. Die, die es wünschen, werden kastriert. Sie lösen die Ehe, leisten falsche Eide, und schwören fälschlich. Sie anathematisieren ihre Häresie.

Von dieser Pest wurde auch Eleutherios aus Paphlagonien infiziert, der seine eigene Lehre weiterentwickelte. [Sie sagen], dass der Mönch sein Lager mit zwei Frauen teilen solle, und nachdem er sich ein Jahr enthalten hat (nach einem Jahr Enthaltsamkeit), kann er in der übrigen Zeit ungeachtet von bestehender Verwandtschaftsgrad und ohne Beschränkung sie ausnutzen.

Der Name der Messalianer heißt in griechischer Übersetzung Euchiten. Der Name des Gebetes, das sie verrichten, ohne es für die Vielen ans Licht zu bringen (machen sie unaussprechbar), bedeutet viel bei ihnen. Aus diesem Grund sind sie auch Enthusiasten genannt. Sie nehmen die Energie des Dämons auf, indem sie glauben, es sei [die Energie] des Heiligen Geistes. Denjenigen, denen diese furchtbare Krankheit gegeben ist, lehnen alle Handwerke als böse ab. Sie geben sich selbst viel Schlaf und nennen die Phantasmen der Träume Enthusiasmus. Sie sagen, dass das Böse von Natur aus da ist, und dass in jedem Menschen sowohl der göttliche Geist als auch ein Dämon wohnen. [Sie sagen], dass die geborenen Kinder von Adam dem Vorvater kommen, genauso wie die Natur, und auf diese Weise auch die Knechtschaft gegenüber den Dämonen, und, dass sie [die Geborenen] substanzähnlich mit dem Dämon sind, der in jedem von ihnen lebt und seine Kraft manifestiert. Und die Taufe ist nicht imstande, den Dämon oder die Wurzel der Sünden zu vertreiben. Nur ihr (spezielles) Gebet kann jenen austreiben und diese reinigen. Und nachdem die Leidenschaftslosigkeit für die Vollkommeneren von ihnen eingetreten ist, kommt auf sie der Heilige Geist in sichtbarer Weise, und befreit den Körper von frevelhaften Impulsen, so dass er keinen Bedarf mehr hat an Fastenzwang, an Zaum der Lehre, und Einschränkungen durch Erziehung. Sie sagen, dass sie mit ihren sensiblen Augen die Heilige Dreifaltigkeit sehen, wie man die Zukunft vorsieht. Sie sagen, dass sie keine Almosen an Bettler geben sollten,

ἑαυτοῖς μόνοις, ἑαυτοὺς εἶναι λέγοντες πτωχοὺς τῷ πνεύματι οὓς ὁ Κύριος ἐμακάρισεν.οἱ αὐτοὶ καὶ Οὐαλεντινιανοὶ καλοῦνται ὅτι κατὰ τοὺς χρόνους Οὐαλεντίνου καὶ Οὐάλεντος ἡ τούτων ἐβλάστησεν αἵρεσις· λέγονται δὲ καὶ Βογομῖλοι.

Ἡ τῶν Βογομίλων αἵρεσις οὐ πρὸ πολλοῦ συνέστη τῆς καθ᾽ ἡμᾶς γενεᾶς, μέρος οὖσα τῆς τῶν Μασσαλιανῶν καὶ συμφερομένη τὰ πολλὰ τοῖς ἐκείνων δόγμασιν, ἔστι ἃ καὶ προσεξευροῦσα καὶ τὴν λύμην αὐξήσασα. εἴη δ᾽ ἂν Βογόμιλος κατὰ τὴν τῶν Μυσῶν γλῶτταν ὁ τοῦ Θεοῦ τὸν ἔλεον ἐπισπώμενος. οὗτοι τὰς τῆς παλαιᾶς καὶ καινῆς ἀθετοῦσι βίβλους μετὰ τοῦ ἐν αὐταῖς γεγραμμένου Θεοῦ, ὡς κατ᾽ ἐπίπνοιαν γραφείσας τοῦ Σατανᾶ, πλὴν μόνων ἑπτά, ὧν ἐστι καὶ τὸ εὐαγγέλιον. παρερμηνεύουσι δὲ καὶ ταύτας καὶ βλασφήμοις ἐννοίαις καὶ μυσαραῖς πρὸς τὸ δοκοῦν αὐτοῖς μεταφέρουσιν. ἀτιμάζουσι τὸν θεῖον σταυρὸν ὡς ἀναιρέτην τοῦ Κυρίου, ἔτι δὲ καὶ τὴν φρικτὴν ἱερουργίαν τοῦ δεσποτικοῦ σώματος καὶ αἵματος, τῶν ἐνοικούντων τοῖς ναοῖς δαιμόνων θυσίαν ταύτην ἀποκαλοῦντες. λέγουσι γὰρ ἐν πᾶσι τοῖς ἱεροῖς ναοῖς τοὺς δαίμονας κατοικεῖν. καὶ τὸ μὲν παρ᾽ ἡμῖν βάπτισμα τοῦ Ἰωάννου λέγοντες, τὸ δὲ παρ᾽ αὐτοῖς τοῦ Σωτῆρος, μόνην ὀνομάζουσι προσευχὴν τὸ Πάτερ ἡμῶν, τὰς δ᾽ ἄλλας ἀθετοῦσι βαττολογίαν καλοῦντες. θεοτόκους λέγουσι τοὺς παρ᾽ αὐτοῖς ἔνοικον κτησαμένους τὸ ἅγιον Πνεῦμα, ὡς τὸν λόγον ἐν τῷ διδάσκειν γεννῶντας. λέγουσιν οὐ μόνον ὄναρ, ἀλλὰ καὶ ὕπαρ βλέπειν τὸν μὲν Πατέρα ὡς γέροντα καθειμένον ἱκανῶς τὴν ὑπήνην· τὸν δὲ Υἱὸν ἄρτι τὸν ἴουλον παραμείβοντι ἐοικότα· τὸ δὲ ἅγιον Πνεῦμα ὡς νεανίαν δεινῶς ἐψιλωμένον τὰς παρειάς, τῶν δαιμόνων οὕτως ἐξαπατώντων αὐτοὺς καὶ διδασκόντων ἄνισον εἶναι τὴν ἁγίαν Τριάδα κατὰ τὴν τῶν σχημάτων τούτων διαφοράν. + Τέλος τῶν γενομένων αἱρέσεων +

Περὶ σχίσματος τῶν Λατίνων

Οἱ Λατῖνοι προστιθέασιν ἐν τῷ τῆς πίστεως θείῳ συμβόλῳ καὶ λέγουσι καὶ εἰς τὸ Πνεῦμα τὸ ἅγιον «τὸ ἐκ τοῦ Πατρὸς Υἱοῦ τε ἐκπορευόμενον», ἀθετοῦντες τὴν ἐν εὐαγγελίοις φωνὴν τοῦ Κυρίου λέγουσαν «τὸ Πνεῦμα τῆς ἀληθείας ὃ παρὰ τοῦ Πατρὸς ἐκπορεύεται», καὶ τὸ τῆς πίστεως ἡμῶν θεῖον σύμβολον ὃ παρὰ τῶν ἁγίων πατέρων

---

5 Ἡ…Βογομίλων vgl. Matthaeus Blastares Syntagma, Rhalles-Potles 6:66-67 **32** τὸ… ἐκπορεύεται Joh 15:26

1ἑαυτοῖς μόνοις] ἑαυτοῖς καὶ μόνοις P S | οὓς] post οὓς add. καὶ P S **5**καθ᾽ ἡμᾶς] καθ᾽ ἡμῶν D M **9**τὸν ἔλεον] τὸ ἔλαιον D **10**γεγραμμένου] γεγραμένου M **11**γραφείσας] γραφείας D **13**μυσαραῖς] post μυσαραῖς add. καὶ O V **16**τοῖς…θυσίαν] τοῖς ναοῖς θυσίαν δαιμόνων D **22**γεννῶντας] γενῶντας D M **23**ἱκανῶς…7,12 ἐσθίειν] om. O **24**παραμείβοντι] παρεμείβοντι D M V **27**Τέλος τῶν γενομένων αἱρέσεων] om. D M P S **28**Περὶ…Λατίνων om. M P S V

sondern nur sich selber, denn sie sagen sie seien armselig, welche auch der Herr [in seiner Predigt] selig nannte. Diese sind auch Valentinianer genannt, weil in der Zeit Valentins und Valens ihre Häresie blühte. Sie werden auch Bogomilen genannt.

[Bogomilen]

Die Häresie der Bogomilen ist nicht lange vor unserer Generation entstanden, sie ist Teil des Messalianismus und fügt zu den Lehren jener noch viele hinzu; sie ist nämlich auch erfinderisch in diesen und die Krankheit steigernd. Bogomile heißt in der Sprache der Myser [Bulgaren]: „der, der sich der Gnade Gottes anvertraut“. Diese lästern das Alte und Neue Testament, zusammen mit dem in diesen Büchern beschriebenen Gott, als seien sie unter der Inspiration Satanas geschrieben worden, außer sieben, unter welchen das Evangelium ist. Sie missinterpretierten aber auch diese und wandeln sie mit blasphemischen und abscheulichen Deutungen zu ihren Lehren um. Sie lästern auch das Kreuz Christi, als sei es unwürdig für den Herrn; ebenso [lästern sie] auch die furchterregende Opfergabe des Leibes und des Blutes des Herrn, indem sie sie als Opfer für die Tempel der in ihnen wohnenden Dämonen bezeichnen. Sie sagen, dass in allen Heiligen Tempeln Dämonen wohnen. Und sie sagen, dass unsere Taufe von Johannes ist, ihre aber vom Heiland sei; als Gebet bezeichnen sie nur das Vater Unser und über die anderen Gebete lästern sie und bezeichnen sie als unnützes Gerede. Gottesgebärer nennen sie diejenigen unter ihnen, die den Heiligen Geist als ihren Besitz bei sich wohnen haben, als ob sie das Wort für die Lehre gebären. Sie sagen, dass sie nicht nur in Träumen, sondern auch in Wirklichkeit den Vater als Greis sehen, sitzend, mit reichlich Bart; den Sohn aber, einem ähnlich, dessen Bart gerade im Wachstum ist; den Heiligen Geist aber, als einen Jüngling mit nackten Wangen; auf diese Weise beherrschen die Dämonen sie und sie lehren, dass die heilige Dreifaltigkeit ungleich ist, gemäß der Diversität ihrer Formen. Ende der Traktat über die Häresien.

[Lateiner]

Die Lateiner machen einen Zusatz zu dem göttlichen Glaubensbekenntnis und sagen, dass der Heilige Geist „von dem Vater und dem Sohn ausgeht“. Und vernachlässigen das in den Evangelien Wort des Herrn, das sagt „Der Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgeht“ und das Glaubensbekenntnis das von den heiligen Vätern

ἐξετέθη πρὸς ἀσφάλειαν καὶ στηριγμὸν τῆς ὀρθοδόξου πίστεως· κἀντεῦθεν δύο αἴτια καὶ δύο ἀρχὰς εἶναι τῆς ἁγίας δοξάζουσι Τριάδος. ἄζυμα θύουσι καὶ ἄνευ ζέου προσφέρουσι. σάββατα νηστεύουσι, τετράδα δὲ καὶ παρασκευὴν ἐσθίουσι κρέας, τυρὸν καὶ ὠά. πνικτὰ καὶ πᾶν ἀκάθαρτον ἐσθίουσι. τὰ ἑαυτῶν οὖρα γεύονται. οὐκ εἰς κατάδυσιν βαπτίζουσι οὐδὲ μύρῳ χρίουσι τοὺς φωτιζομένους. ἐπὶ τῆς αὐτῆς τραπέζης πολλάκις τῆς ἡμέρας τὴν ἱερὰν τελοῦσι μυσταγωγίαν. γυναῖκες καὶ πάντες λαικοὶ ἀκωλύτως εἰσέρχονται ἐν τῷ θυσιαστηρίῳ. πῦρ καθαρτήριον δοξάζουσι καὶ τέλος κολάσεως, οἱ ἱερεῖς αὐτῶν τὸν γάμον βδελύσονται καὶ ἄγαμοι ἱερατεύουσιν. οἱ μοναχοὶ αὐτῶν κρέας ἐσθίουσι. τὴν μεγάλην τεσσαρακοστὴν τοὺς ἀσθενεῖς κρέας παραχωροῦσιν ἐσθίειν.

für die Festigung des Orthodoxen Glaubens gegeben wurde. Auf diese Weise lehren sie, dass die Heilige Dreifaltigkeit zwei Ursachen und zwei Prinzipien hat. Sie zelebrieren das Heilige Abendmahl mit ungesäuertem Brot und ohne warmem Wasser. Sie fasten am Samstag aber mittwochs und freitags essen sie Fleisch, Käse und Eier. Sie essen auch erwürgte [Tiere] und viele Unreinheiten. Sie trinken ihren eigenen Urin. Sie taufen sich nicht indem sie untertauchen, und salben nicht mit Myrrhe die die sich taufen. Auf demselben Altar vollbringen sie mehrmals pro Tag die Mysterien; Frauen und alle Laien gehen ungehindert in den Altarraum. Sie lehren das Fegefeuer und ein Ende der Strafe, ihre Priester lehnen die Ehe ab und verbringen ihre Priesterschaft unverheiratet. Ihre Mönche essen Fleisch und erlauben den Kranken Fleisch zu essen während der großen Fastenzeit.

Τόμος κατὰ Γρηγορίου τοῦ Παλαμᾶ

Ἡ μὲν παρὰ τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ τῶν ἁγίων μαθητῶν καὶ Ἀποστόλων αὐτοῦ, καὶ τῶν ἱερῶν προφητῶν καὶ τῶν θείων συνόδων καὶ πάντων τῶν θεοφόρων Πατέρων καὶ διδασκάλων παραδοθεῖσα πίστις ἡμῖν καὶ εὐσέβεια πᾶσίν ἐστι πρόδηλος καὶ φανερὰ τοῖς μετέχουσιν αὐτῆς. Πανταχοῦ γὰρ ὁμολογεῖται εἷς Θεὸς τρισυπόστατος καὶ ποιητὴς ὁρατῶν τε πάντων καὶ ἀοράτων, ὡς ἐν τῷ ἁγίῳ τῆς πίστεως συμβόλῳ ὁμολογεῖται. Πατήρ, Υἱὸς καῖ Πνεῦμα ἅγιον, τρεῖς ὑποστάσεις, μία θεότης ἁπλῆ, ἀόρατος, ἀνείδος, ἀσχημάτιστος, ἀμέριστος, ἀδιαίρετος, πανταχοῦ τε παροῦσα καὶ τὰ πάντα πληροῦσα καὶ πάντα ἐνεργοῦσα. Οὐ μικρὸν ἐν ἐκείνῃ καὶ μέγα, οὐδὲ ἀνισότης καὶ ἀνομοιότης, ἀλλὰ πᾶσα ἰσότης καὶ ὁμοιότης. Αὕτη οὖν ἡ πίστις τῆς ἁγίας τοῦ Θεοῦ καθολικῆς καὶ ἀποστολικῆς Ἐκκλησίας, διὰ μὲν τὸ τρισυπόστατον τῆς θεότητος τὸ φρόνημα τῶν Ἰουδαίων κατέβαλεν, οἵτινες πιστεύουσι καὶ ὁμολογοῦσι Θεὸν οὐ τρισυπόστατον δέ, ἀλλὰ μονοπρόσωπον διὰ δὲ τὸ μοναδικὸν αὐτῆς καὶ ἀμέριστον τὴν τῶν Ἑλλήνων πολυθεΐαν ἀπήλασε, καὶ τὴν Ἀρείου καὶ Εὐνομίου τῶν ἀθέων αἱρετικῶν κατατομὴν τῆς θεότητος.

Ὁ δὲ νῦν αἱρεσιάρχης ὁ λεγόμενος Παλαμᾶς, πάντα τὰ δόγματα τῆς ἁγίας τοῦ Θεοῦ Ἐκκλησίας καὶ πᾶσαν τὴν πίστιν ἡμῶν καταλύει τοῖς ἑαυτοῦ μιαροῖς καὶ ἀσεβεστάτοις δόγμασι καὶ διδάγμασι, καὶ πάντων ἐστὶν αἱρετικῶν ἀσεβέστατος. Ὡς ἀνεφάνη μὲν προδήλως ἐνταῦθα πάσῃ τῇ Ἐκκλησίᾳ τοῦ Θεοῦ καὶ ἀπερρίφη πρὸ καιροῦ ὡς μέλος σεσηπὸς καὶ ἀνίατον ὑπ᾽ αὐτῆς· Ἐξεκίνησε δὲ νῦν διὰ τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν, μᾶλλον δὲ ἵνα οἱ δόκιμοι φανεροὶ γέγωνται, ὥς φησιν ὁ θεῖος Ἀπόστολος. Μιᾶς γάρ, ὡς εἴρηται, τρισυποστάτου θεότητος ὁμολογουμένης ἡμῖν, ἁπλῆς τε καὶ ἀμερίστου, αὐτὸς πολλὰς κηρύττει θεότητας, μικρὰς καὶ μεγάλας, καὶ διαρεῖ τὴν μίαν ταύτην εἰς τὰς πολλάς.

Καὶ μίαν ὑπερκειμένην λέγει, τὰς δὲ ἄλλας ὑφειμένας ἢ ὡς ἐλάττονας ἐκείνης. ὥσπερ τὰ κτίσματα. Καὶ τὴν μὲν ὑπερκειμένην οὐσίαν λέγει τοῦ Θεοῦ, τὰς δὲ ὑφειμένας οὐσιώδεις ἐνεργείας καὶ δυνάμεις αὐτῆς καὶ χάριτας ἐνεργουμένας, ἤγουν κτιστὰς καὶ πάλιν ἀκτίστους. Ὅπερ οὐ μόνον ἐστὶ πολύθεον καὶ ἑλληνικόν. Διασπᾷ γὰρ τὴν

27 ἵνα…γέγωνται] 1. Kor. 11: 19

Tomos gegen Gregorios Palamas [Anonym]

Der heilige Glaube und die Frömmigkeit, die uns von unserem Herrn Jesus Christus und seinen heiligen Schülern und Aposteln, den heiligen Propheten, den göttlichen Synoden und allen Vätern, die Gott in sich tragen, übermittelt wurden, ist für den Anteilnehmenden deutlich und klar. Denn es wird überall ein einziger Gott verkündigt, in drei Hypostasen, Schöpfer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge, wie es im heiligen Symbol des Glaubens überliefert ist: Vater, Sohn und Heiliger Geist, drei Hypostasen, eine einzige unitäre Gottheit, unsichtbar, formlos, ohne Gestalt, unteilbar, ungeteilt, die überall ist, alles erfüllt und alles bewirkt. In dieser gibt es kein Kleines und Großes, keine Ungleichheit und Vielfalt, sondern völlige Gleichheit und Übereinstimmung. Das also ist der Glaube der heiligen katholischen und apostolischen Kirche Gottes. Mit der Göttlichkeitsdefinition in drei Hypostasen hat sie (sc. die Kirche) den Glauben der Juden gestürzt, denn diese glauben und bekennen Gott nicht in drei Hypostasen, sondern in einer einzigen Person. Mit der Einzigartigkeit und Unteilbarkeit vertrieb sie (sc. die Kirche) den Polytheismus der Hellenen und die Verstümmelung der Göttlichkeit seitens Arios und Eunomios, der ketzerischen Atheisten.

Der jetzige Häresiarch namens Palamas bricht alle Dogmen der heiligen Kirche Gottes und stellt unseren gesamten Glauben mit seinen frevelhaften, gottlosen Dogmen und Lehren in Frage, weshalb er der schlimmste aller Ketzer ist. Sein Wesen erscheint hier deutlich angesichts der gesamten Kirche Gottes: er war nämlich vor einiger Zeit als korruptes und unheilbares Mitglied aus ihr ausgeschlossen worden. Jetzt ist er aufgrund unserer Sünden tätig geworden, besser gesagt „damit sich die wahren Gläubigen offenbaren“ (1. Kor. 11,19), wie der göttliche Apostel sagt. Wie bereits gesagt wurde, wird von uns eine Göttlichkeit in drei Hypostasen, einfach und unteilbar, verkündet, er aber führt viele Gottheiten ein, kleine und große, und unterteilt diese (wiederum) in viele.

Er lehrt eine höhere Gottheit, während die anderen niedriger sind, wie die Kreaturen. Er bezeichnet die höhere Gottheit als Wesen Gottes, während er die niedrigen (Erscheinungsformen) als dessen wesentliche Operationen, Kräfte und wirkende Gnadensemissionen bezeichnet. Diese seien (ihm zufolge) einerseits erschaffen, andererseits aber wiederum ungeschaffen, was nicht nur Polytheismus und Hellenismus ist,

μοναδικὴν θεότητα εἰς πολυθεΐαν, ἀλλ᾽ ἔστι καὶ μωρὸν καὶ ἀνόητον παντελῶς.

Λέγει καὶ ὁρατὴν σωματικοῖς ὀφθαλμοῖς τὴν φυσικὴν μορφὴν τοῦ θεοῦ καὶ θεότητα, ἣν καὶ ὑφειμένην δογματίζει θεότητα καὶ θεὸν δεύτερον καὶ μικρὸν μέχρις ἡμῶν καταβαίνοντα καὶ ὁρώμενον ἡμῖν· ὅτι ὁ ὑπερκείμενος, φησίν, ὑψηλός τέ ἐστι καὶ ἀθεώρητος. Οὗτος δὲ ὁ ὑφειμένος Θεός καὶ ὁρώμενος, ἄλλαι θεότητες ἰσοδύναμοι αὐτῳ, ἅς ὀνομάζει καὶ πνεύματα ἅγια καὶ ἄκτιστα, ἕτερα τῆς ἁγίας Τριάδος καὶ ὑφειμένα αὐτῆς ἀπειράκις ἀπείρως, ἤγουν ἀσυγκρίτως ἐλάττονα αὐτῆς ὥσπερ τὰ κτίσματα.

Αὗται οὖν αἱ θεότητες καὶ ταῦτα τὰ πνεύματα καὶ ἡ ὁρατὴ θεότης, φησὶν ὅτι ἐν τοῖς κτίσμασι θεϊκῶς ἐνεργοῦσιν. ἄλλη φωτίζει καὶ ἄλλη καθαίρει καὶ ἄλλη ζωογονεῖ καὶ ἄλλη φωτίζει καὶ ἄλλη ἄλλως προνοεῖται τῶν ὄντων, καὶ ἑκάστη ἔργον ἔχει ἴδιον καὶ ἐνεργεῖ. Ὥστε οὐ μόνον τὴν ἑλληνικὴν πολυθεϊαν εἰσάγει, ἀλλὰ καὶ τοῦ Ἀρείου καὶ Εὐνομίου καὶ Μακεδονίου καὶ τῶν Μασαλιανῶν καὶ Βογομίλων τὰ δόγματα περιέχει. Φανερῶς γὰρ ὁ Σατανᾶς ἐσκότισεν αὐτοῦ τὴν διάνοιαν καὶ ἐφάντασεν αὐτοῦ τὸν νοῦν, καὶ διεμέρισεν εἰς τὰς πολλάς, ἃς βλέπει, θεότητας καὶ πολλὰ πνεύματα. Καὶ τὸ φῶς, ὃ βλέπει, σκότος ἐστὶ μετασχηματιζομένου πρὸς αὐτὸν τοῦ Σατανᾶ εἰς ἄγγελον φωτός, ὥς φησιν ὁ Ἀπόστολος. Καὶ ἅπερ αὐτὸς βλέπει σωματικοῖς ὀφθαλμοῖς καὶ λέγει εἶναι ὑφειμένα τοῦ Θεοῦ ἀπειράκις ἀπείρως ὥσπερ τὰ κτίσματα, ταῦτα προσάπτει τῷ Θεῷ, καὶ λέγει οὐσιώδη καὶ φυσικὰ τοῦ θεοῦ, καὶ κελεύει ταῦτα ἡμῖν προσκυνεῖν ὡς ἀκτίστους θεοὺς καὶ θεότητας, καὶ οὕτως οὐ μόνον εἰς πλῆθος ἀλλόκοτον καὶ διάστασιν τοσαύτην διασπᾷ τὸ θεῖον τοῖς δόγμασιν, ἀλλὰ καὶ σύνθετον τὸ ἁπλοῦν καὶ ἀμερὲς καὶ ἄποιον καὶ ἀνείδεον ποιεῖ, ὥσπερ τὰ κτίσματα, καὶ ἐλάτρευσε τῇ κτίσει παρὰ τὸν κτίσαντα, ἐπέκεινα καὶ τῶν Ἐκκήνων παραφρονήσας. Οὐ γὰρ μόνον οὕτως ἠσέβησε τῷ πλήθει τῶν θεοτήτων καὶ τῷ τῇ κτίσει ὁμοιῶσαι τὸ θεῖον, καὶ τῆς τῶν ἀγγέλων καὶ τῶν ἁγίων οὐσίας, καὶ τῶν ψυχῶν χεῖρον δογματίσαι, καὶ ὑφειμένον. ἡ μὲν γὰρ φύσις τῶν ἀγγέλων ἀόρατός ἐστι, καὶ αἱ ψυχαί. Ὁ δὲ Παλαμᾶς ὁρατὸν εἶδος λέγει τὸν θεὸν φυσικὸν αὐτοῦ καὶ οὐσιῶδες ἔχειν, τὸ δὲ ἀόρατον τοῦ ὁρατοῦ κρεῖττόν ἐστι πάντως καὶ τιμιώτερον. οὐ μόνον τοίνυν οὕτως εἰς τὸ θεῖον ἠσέβησεν, ἀλλὰ καὶ ἑαυτὸν ἄκτιστον θεὸν καὶ ἄναρχον ἐδογμάτισεν εἶναι.

Λέγει γὰρ ὅτι οἱ μετέχοντες ἄνθρωποι τῆς ὑφειμένης θεότητος, ἥτις αὐτοὺς θεοποιεῖ, καὶ ὁρῶντες τὸ φῶς ἐκεῖνο, τὸν ὑφειμένον θεὸν σωματικοῖς ὀφθαλμοῖς, οὗτοι γίνονται θεοὶ ἄκτιστοι καὶ ἄναρχοι. Τοῦτο

sondern womit er tatsächlich die einzigartige Göttlichkeit in eine Vielzahl von Göttern aufsplittert – und das ist Dummheit und totaler Unsinn.

Er sagt auch, dass Gottes natürliche Form für die körperlichen Augen sichtbar sei und definiert die Göttlichkeit als niedere Göttlichkeit, quasi als einen zweiten Gott, als kleine (Göttlichkeit), die auf uns herabkommt und (deshalb) von uns wahrgenommen wird, denn der übergeordnete Gott, so sagt er, sei erhaben und unvorstellbar. Dieser zweitrangige und sichtbare Gott und die anderen göttlichen Emanationen von gleicher Machtstellung, welche auch als heilige und ungeschaffene Geister bezeichnet werden, die sich von der Heiligen Dreifaltigkeit unterscheiden und dieser unterlegen sind, sind unendlich mal unendlich, d.h. unvergleichlich geringer als diese, wie die Kreaturen.

Er sagt, dass diese Gottheiten und diese Geister sowie die sichtbare Gottheit in den Geschöpfen göttlich wirken: einige erleuchten, andere reinigen, eine andere belebt, ein anderer erleuchtet und wieder ein anderer sorgt auf noch andere Weise für die Entitäten; jede hat somit ihre eigene Aktion und Aufgabe. Auf diese Weise führt er nicht nur den hellenischen Polytheismus ein, sondern macht sich auch Dogmen von Arios, Eunomios, Makedonios, den Messalianern und den Bogomilen zueigen. Offensichtlich hat Satan seine Vernunft verschleiert und seinen Verstand der Fantasie zum Opfer gegeben, und ihn solchermaßen in die vielen Gottheiten, die er sieht, und in die vielen Geister aufgeteilt. Das Licht, das er sieht, ist die Finsternis Satans, der für ihn in einen Engel des Lichts verwandelt wurde (vgl. 2 Kor 11, 14), wie der Apostel sagt. Was er mit seinen körperlichen Augen sieht und was er Gott unterworfen nennt, (und zwar) unendlich mal unendlich unterlegen, wie die Kreaturen, stellt er mit Gott auf eine Ebene und sagt, dass sie ihm wesensgleich und von Natur aus implizit seien, weshalb er uns befiehlt, sie als ungeschaffene Götter und Gottheit zu verehren. Auf diese Weise splittert er mit seinen Dogmen nicht nur das Göttliche in eine merkwürdige Menge und eine so große Vielfalt auf, sondern veranlasst zudem, dass das Einfache, das ohne (eigene, separate) Qualität und formlose unteilbar ist, vermischt und anstelle von Gott gepriesen wird, wie bei den Hellenen (vgl. Röm 1, 25). Damit liegt dieser nicht nur in Bezug auf die Menge von Gottheiten falsch, sondern auch hinsichtlich der Ähnlichkeit zwischen Schöpfung und Gott, weil er die Gottheit für niedriger als die Essenz der Engel und Seelen hält. Die Natur der Engel ist tatsächlich unsichtbar, und die der Seelen auch. Palamas bestätigt, dass Gott eine sichtbare, angeborene und wesentliche Form besitzt, obwohl das Unsichtbare dem Sichtbaren absolut überlegen und höher sei. Mit dieser Ansicht erwies er sich nicht nur als gottlos gegenüber dem Göttlichen, sondern erklärte sich selbst zu einer ungeschaffenen und anfangslosen Gottheit.

Er sagt, dass diejenigen, die an der niederen Göttlichkeit teilhaben, indem sie diese vergöttlichen und dieses Licht mit den körperlichen Augen sehen, nämlich das Licht des niederen Gottes, zu ungeschaffenen und anfanglosen Gottheiten umwandelt werden.

δὲ οὐκ ἔλαττόν ἐστι τοῦ τολμηθέντος πάλαι τῷ διαβόλῳ, ὅτε εἶπε Θήσω τὸν θρόνον μου ἐπὶ τῶν νεφελῶν, καὶ ἔσομαι ὅμοιος τῷ Ὑψίστῳ. Ἀδύνατον γὰρ μείζονα ῥηθῆναι ἀσέβειαν ἢ ὅτι ἄνθρωπος θεὸς ἄκτιστος καὶ ἄναρχος γίνεται. Καὶ τοῦτό ἐστιν, ὃ πάλαι προεῖπεν ὁ Κύριος· Ἐλεύσονται ψευδόχριστοι καὶ ψευδοπροφῆται καὶ δώσουσι σημεῖα καὶ τέρατα ἐν τῷ λαῷ. Καὶ ἐὰν ὑμῖν εἴπωσιν Ἰδοὺ ὧδε ὁ Χριστός, ἢ ἰδοῦ ἐκεῖ, μὴ πιστεύσητε αὐτοῖς.

Λέγουσιν οὖν καὶ οὗτοι οὐ τοῦτο μόνον, ἀλλ' ὅτι γυμνὴ θεότης ἐστὶ παρ' αὐτοῖς ὁρωμένη σωματικοῖς ὀφθαλμοῖς καὶ αὐτοὶ θεοί εἰσιν ἄκτιστοι. Τοῦτο δὲ ὁ θεῖος Παῦλος ἔφη περὶ τοῦ Ἀντιχρίστου Ὅτε ἀποκαλυφθήσεται ὁ ἄνομος ὑπὲρ πᾶν σέβασμα, καὶ καθεδεῖται ἐν τῷ ναῷ λέγων ἑαυτὸν Θεόν. Τί γὰρ πλέον κομπάσει, ὅταν ἔλθῃ ἐκεῖνος; Καὶ τί ἀπονοηθήσεται εἰς τὸ ὕψος τοῦ Θεοῦ, καὶ βλασφημήσει μεῖζον τοῦ λέγειν ὅτι ἔστι Θεὸς ἄκτιστος καὶ ἄναρχος, ὅπερ νῦν ὁ Παλαμᾶς ἐδογμάτισε καὶ παρρησίᾳ διδάσκει; Ὥστε ἢ οὗτός ἐστιν ὁ Σατανᾶς ἢ πρόδρομος αὐτοῦ ἐστιν. Ἐπειδὴ καὶ τέλος ἐστὶ τῶν αἰώνων, ὡς οἶμαι, ἐγγὺς ἤδη τοῦ παντός ἐστιν ἡ ἀλλοίωσις. Καὶ μακάριος ὃς τηρήσει τὰς τοῦ Χριστοῦ παραγγελίας καὶ τῶν αὐτοῦ μαθητῶν καὶ τὰ δόγματα τῶν Πατέρων τῆς εὐσεβείας ἀκέραια καὶ φυλάξεται ἀπὸ τῆς πλάνης τῶν Παλαμιτῶν ὡς ἀπὸ πυρὸς καὶ ὄφεως. Ὅτι αὕτη ἐστὶ τὸ ἔσχατον τῆς Ἐκκλησίας κακὸν καὶ πάντων τῶν προγεγονότων τὸ ἀθεώτατον. Καὶ τοῦτό ἐστιν, οἶμαι, ὅπερ πλανήσει καὶ τοὺς ἐκλεκτούς, ὡς ἀκούομεν τοῦ Κυρίου προειρηκότος.

Καλὸν οὖν ἀρτίως ὑπομιμνήσκεσθαι πάντα τὸν βουλόμενον ζῆν εὐσεβῶς καὶ ἀνάλωτον εἶναι ταύτῃ τῇ ὀλεθριωτάτῃ πλάνῃ τῶν ἀποστολικῶν λογίων. Ποίων τούτων; Κἂν ἄγγελος ἐξ οὐρανοῦ εὐαγγελίσηται ὑμῖν παρ' ὃ παρελάβετε, ἀνάθεμα ἔστω. Τὰς βεβήλους κενοφωνίας περιίστασο. Ἐπὶ πλεῖον γὰρ προκόφουσιν ἀσεβείας, καὶ ὁ λόγος αὐτῶν ὡς γάγγραινα νομὴν ἕξει. Διδαχαῖς ποικίλαις καὶ ξέναις μὴ παραφέρεσθε, καὶ· Ἔσται, φησί, καιρός, ὅτε τῆς ὑγιαινούσης διδασκαλίας οὐκ ἀνέξονται ἄνθρωποι, ἀλλὰ κατὰ τὰς ἰδίας ἐπιθυμίας ἑαυτοῖς ἐπισωρεύσουσι διδασκάλους κνηθόμενοι τὴν ἀκοήν. Καὶ ἀπὸ μὲν τῆς ἀληθείας τὴν ἀκοὴν ἀποστρέψουσιν, ἐπὶ δὲ τοὺς μύθους ἐκτραπήσονται, καὶ· Ἔσονται ἐν ὑμῖν ψευδοδοδάσκαλοι, ὡς καὶ πάλαι ψευδοπροφῆται ἐγένοντο, οἵτινες ἐπεισάξουσιν αἱρέσεις ἀπωλείας, δι' οὓς ἡ ὁδὸς τῆς αληθείας βλασφημηθήσεται καὶ ἐν πλεονεξίᾳ πλαστοῖς λόγοις ὑμᾶς ἐμπορεύσονται, ὧν τὸ κρίμα ἔκπαλαι οὐκ ἀργεῖ, καὶ ἡ ἀπώλεια

1 Θήσω…2 Ὑψίστῳ] Is. 14: 13-14 **5** Ἐλεύσονται…7 αὐτοῖς] Mt. 24: 24, 23 **10** Ὅτε…12 Θεόν 2. Thess. 2: 8, 4

Dies bedeutet nichts weniger als das, was der Teufel einst wagte mit der Behauptung: "Ich will in den Himmel steigen und meinen Stuhl über die Sterne Gottes erhöhen und dem Allerhöchsten gleich sein" (Jes 14, 13-14). In der Tat ist es nicht möglich, eine größere Gottlosigkeit zu äußern, als zu behaupten, dass der Mensch zu einem ungeschaffenen und anfanglosen Gott wird. Das hat der Herr einmal vorausgesagt: "Denn es wird mancher falsche Messias und manche falschen Propheten auftreten, und sie werden große Zeichen und Wunder tun, um, wenn möglich, auch die Auserwählten irrezuführen. So alsdann jemand zu euch wird sagen: Siehe, hier ist Christus! oder: da! so sollt ihr's nicht glauben" (Mt 24, 24, 23). Sie sagen nicht nur das, sondern auch, dass sie die bloße Göttlichkeit mit körperlichen Augen sehen und dass sie ungeschaffene Götter seien. Der göttliche Paulus sagte über den Antichrist: " und alsdann wird der Boshafte offenbart werden, der da ist der Widersacher und sich überhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, also daß er sich setzt in den Tempel Gottes als ein Gott und gibt sich aus, er sei Gott." (2. Thess. 2, 8, 4). Wie wird er mehr prahlen können, wenn er kommt? Wie wird er noch stolzer sein auf die Erhabenheit Gottes und wie wird er noch mehr Gott lästern, als wenn er behauptet, er sei ein ungeschaffener und anfangloser Gott, wie es jetzt Palamas zum Dogma erklärt und (auch noch) frei lehrt? Offenbar ist dieser (sc. Palamas) Satan selbst oder sein Vorläufer. Damit ist also, wie ich meine, das Ende der Jahrhunderte erreicht, und der universelle Wandel liegt nahe; gesegnet sind diejenigen, welche die Gebote Christi und seiner Jünger einhalten, sowie auch die Dogmen des reinen Glaubens der Väter, und die sich vor der Täuschung der Palamiten wie vor Feuer und der Schlange fernhalten. Denn dies ist das letzte Übel der Kirche und das atheistischste von allen, die es bislang gegeben hat. Das ist, wie ich glaube, die Art und Weise, wie er die Auserwählten täuschen wird (vgl. Mt 24, 24), (genau so,) wie wir es der Voraussage des Herrn zufolge hören.

Zu diesem Zweck ist es daher gut, dass alle diejenigen, die leben wollen, fromm sind, und immun gegen diese tödlichste Täuschung (bleiben wollen), sich die apostolischen Worte in Erinnerung rufen. Welche? "Aber selbst wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch ein Evangelium predigen würden, das anders ist, als wir es euch gepredigt haben, der sei verflucht." (Gal. 1,8). "Halte dich fern von ungeistlichem losem Geschwätz, denn das führt mehr und mehr zu gottlosem Wesen, und sein Wort frisst um sich wie ein ein Krebsschaden." (2 Tm. 2, 16-17). "Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben" (Hebr. 13, 9). Und es heißt ferner: „Denn es wird eine Zeit kommen, da sie die heilsame Lehre nicht ertragen werden, sondern sich nach ihrem eigenen Lüsten werden sie sich selbst Lehrer aufladen, nach dem ihnen die Ohren jucken; und werden die Ohren von der Wahrheit wenden und sich zu Fabeln kehren." (2 Tm. 3 - 4). Und: "Unter euch werden falsche Lehrer sein, wie es einst falsche Propheten waren, die verderbliche Irrlehren einführten und den Herrn verleugneten, der sie erkauft hat. Um ihretwillen wird der Weg der Wahrheit gelästert werden, und aus Habsucht werden sie euch mit erdichteten Worten zu gewinnen suchen. Das Urteil über sie wirkt seit Langem und ihr Verderben

αὐτῶν οὐ νυστάξει. Στήκετε οὖν ἐν τῃ πίστει καὶ κρατεῖτε τὰς παραδόσεις, ἃς παρελάβετε καὶ ἐπαγωνίζεσθε τῇ ἅπαξ παραδοθείσῃ πίστει τοῖς ἁγίοις. Τοιαῦτα καὶ ὅσα τοιαῦτα δεῖ προτίθεσθαι ἐκ τῶν ἁγίων Γραφῶν, μάλιστα ἐν τῷ παρόντι καιρῷ πρὸς ἀποτροπὴν τῆς ἐπελθούσης πλάνης. Πάντα γὰρ εἰς νουθεσίαν ἡμῶν ἐγράφη, ὡς γέγραπται, ἐν Χριστῳ Ἰησοῦ τῷ Κυρίῳ ἡμῶν, ᾧ ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος σὺν τῷ ἀνάρχῳ αὐτοῦ Πατρὶ καὶ τῷ παναγίῳ καὶ ἀγαθοποιῷ καὶ ζωοποιῷ Πνεύματι, τῇ μιᾷ θεότητι καὶ δόξᾳ καὶ βασιλείᾳ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν.

schläft nicht. “ (2 Pt. 2, 1-3). „Stehet im Glauben“ (1. Kor. 16, 13), festigt die empfangenen Überlieferungen und kämpft mit den (Waffen) des einfach überlieferten Glaubens aller Heiligen. Solche Worte und dergleichen müssen aus den heiligen Schriften hervorgehoben werden, besonders in der heutigen Zeit, um solche Täuschung abzuwehren. Für all dies aber gilt in der Tat: “es ist aber geschrieben uns zur Warnung“ (1 Kor 10,11), wie es geschrieben steht, in Jesus Christus, unserem Herrn. Ihm gebührt die Herrlichkeit und die Macht zusammen mit seinem Vater, ohne Anfang, und zum heiligsten, nützlichsten und lebensspendenden Geist, der einzigen Göttlichkeit, Herrlichkeit und Königreich, für immer und ewig. Amen.

ANMERKUNGEN

Bibliographische Abkürzungen:

ACO= Acta Conciliorum Oecumenicorum, 4 Bde. Berlin-Leipzig, 1922-74.

AHC = Annuarium Historiae Conciliorum.

BBKL = Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon.

ByzZ = Byzantinische Zeitschrift.

Beck, *Kirche* = H.-G. Beck, Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich, Munchen 1959.

Cod. Theod = Codex Theodosianus, 2 Bde. Ed. T. Mommsen, P.M. Meyer, Berlin 1905.

DNP = Der Neue Pauly, Enzyklopädie der Antike, H. Cancik, M. Landfester (Hg.), Stuttgart 1996.

DOP = Dumbarton Oaks Papers.

DThC = Dictionnaire de théologie catholique. A. Vacant (Hrsg.)

Ficker, Phundag. = G. Ficker, Die Phundagiagiten, Leipzig 1908.

Goar, *Euchologion* = J. Goar, Euchologion sive Rituale Graecorum, Venedig 1730; Graz 1950.

GOrThR = The Greek Orthodox Theological Review.

JECH = Journal of Early Church History.

JTS = Journal of Theological Studies, Oxford University Press.

LaChrL= Lexikon der antiken christlichen Literatur, S. Döpp, W. Geerlings (Hg.), Herder 2002.

LACL = Lexikon der antiken christlichen Literatur. Siegmar Döpp und Wilhelm Geerlings (Hrsg.)

ODB = The Oxford Dictionary of Byzantium, ed. A.P. Kazhdan, 3 Bde., New York 1991.

OrChrP = Orientalia Christiana Periodica

Patriarchen = J.L. van Dieten, Geschichte der Patriarchen von Sergios I. bis Johannes VI., 610-715. Enzyklopädie der Byzantinistik. Grundriss der byzantinischen Philologie, Geschichte und Kunst in Einzeldarstellungen, Bd. 24. A.M. Hakkert, 1972.

PG = Patrologiae cursus completes, Series graeca, ed. J.-P. Migne, 161 Bde., Paris 1857-66.

PrTMS = Princeton Theological Monograph Series

RAC = Reallexikon für Antike und Christentum, Stuttgart 1950-

REB = Revue des études byzantines

Rhalles-Potles = G.A. Rhalles, M. Potles, Syntagma ton theion kai hieron kanonon, 6 Bde. Athen 1852-56; 1966.

SP = Studia Patristica

SVigChr = Supplements to Vigiliae Christianae

TJT = Toronto Journal of Theology

TRE = Theologische Realenzyklopädie

TS = Theological Studies

VC = Vigiliae Christianae

ZAC= Zeitschrift für Antikes Christentum

ZKG = Zeitschrift für Kirchengeschichte

ARIANER

Arios (* in Libyen, ca. 250 - 336 in Konstantiopel gestorben), um 318 berühmter Prediger in Alexandrien, seine Lehre spaltete die Gemeinschaft Alexandriens. Der Bischof von Alexandrien, Alexander, exkommunizierte Arios, der daraufhin nach Nikomedien floh. Auf diese Weise verbreitete sich die arianische Lehre im Osten; auch angesehene Priester, wie Eusebios von Nikomedien, schlossen sich den Arianern an. 325 exkommunizierte das Konzil von Nicäa Arios und verurteilte seine Lehre. Drei Jahre später, 328, erwägt Kaiser Konstantin die arianische Position erneut; Athanasios von Alexandrien polemisiert gegen die Arianer. 335 verurteilt die Synode von Tyros die Athanasianische Partei, im September 335 (Jerusalem) wird Arios rehabilitiert. (Für den Verlauf des Streites cf. A.M. Ritter, Arianismus, 1978: 698-708.).

Von seinen Schriften wissen wir teilweise indirekt; nur Fragmente und Briefe wurden tradiert (bei Alexander von Alexandrien, Eusebios von Nikomedien). Seine Schriften wurden verboten, ihr Besitz mit der Todesstrafe geahndet.

Charakteristisch für die arianische Lehre ist die streng subordinatianistische Relation zwischen dem Vater und dem Sohn. Die Ewigkeit des Sohnes wird abgelehnt, ebenso wie seine Wesensgleichheit mit dem Vater (ἦν ποτε ὅτε οὐκ ἦν und κτίσμα γάρ ἐστι καὶ ποίημα ὁ υἱός; (Urkunde 4b „Brief des Alexander von Alexandrien an alle Bischöfe“ [H.-G. Opitz, Athanasius Werke 3.1: 4b]). Im monarchianischen Sinne lehrte Arios eine abgestufte Trinität, in der der Logos bzw. Sohn und der Heilige Geist von der Gottheit ausgeschlossen werden (DNP Bd. 1: 1078).

Es ist nicht klar, welche Quelle Harmenopoulos hier verwendet. Er scheint sich auf Athanasius, Johannes von Damaskus (Haeres. 69) oder Epiphanios von Salamis bzw. auf die von Euthymius Zigabenos rezipierten Kapitel gegen die Arianer, d.h., *Commentaria in quattuor evangelia* und seine *Panoplia Dogmatike*, zu stützen. Von Bedeutung für das arianische Dossier sind die folgenden Kapitel der *Panoplia*: Τοῦ μεγάλου Ἀθανασίου κατὰ Ἀρειανῶν; Τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ κατὰ Ἀρειανῶν πέμπτου λόγου, Ibid. κατὰ Ἀρειανῶν τετάρτου λόγου (*PG* 130, Titulus XI.).

Im Häresienregister von Harmenopoulos fehlt es generell an historischen Angaben, obwohl der Verfasser dieses Textes mit einer Häresie beginnt, die zum Thema des ersten Ökumenischen Konzils wurde. Die Zusammenstellung

von Arianern und Makedonianern (Pneumatomachen), scheint dem Katalog für die Wiederaufnahme von Häretikern in der orthodoxen Kirche zu entsprechen (Goar, Euchologion: 694-695=*PG* 100, coll. 1317-1321). Der siebte Kanon des Konzils von Laodikeia stellt ebenso die Arianer und Makedonianer zusammen.

Literatur: M. Barnes, The Fourth Century as Trinitarian Canon. in L. Ayres and G. Jones (Hrsg.), Christian Origins: Theology, Rhetoric and Community (London: Routledge), 1998, 47–67; U. Heil, "… bloß nicht wie die Manichäer!" Ein Verschlag zu den Hintergründen des arianischen Streites. ZAC 6 (2002), 299–319; J. Lienhard, The Arian Controversy: Some Categories Reconsidered. TS 48 (1987), 415–36; W.A. Löhr, Arius Reconsidered: Part One. ZAC 9 (2005), 524–60; Ibid. Arius Reconsidered: Part Two. ZAC 10 (2006), 121–37; R. Lyman, Arians and Manichees on Christ. JTS 40 (1989), 493–503; H.G. Opitz, Urkunden zur Geschichte der arianischen Streits. Berlin 1934, 6; ODB, Bd. 1: 169; RAC, Bd. 1, 647-652; A.M. Ritter, Arianismus. in TRE 3, 692–719; R.P. Vaggione, Arius, Heresy and Tradition. Rowan Williams: A Review Article. TJT 5, 1989, 63–87.

MAKEDONIANER

Nach Makedonios von Konstantinopel (*342/343 - gest. vor 364) benannt. Seine Schüler, Eleusios von Kyzikos und Marathonios von Nikomedien, wurden als Pneumatomachen bezeichnet (ODB, Bd. 3: 1688). Später wurden die Pneumatomachen mit Paulos (342 Bischof von Konstantinopel) in Verbindung gebracht (cf. DNP Bd. 7: 748-749). Hauptmerkmal dieser Bewegung ist die Ablehnung der Gottheit des Hl. Geistes (vgl. Epith., Panarion. 73,1,7 [GCS Epiphanios III, 268, 20-26 Holl/Dummer]). Sie wurden 381 beim ersten Konzil von Konstantinopel als Teil der Homoiusianer verurteilt, später wurden ihre Kirchen von den Nestorianern zerstört (ODB, Bd.3: 1688). Vgl. Cod. Theod. 16,5,11.

Nach Johannes von Damaskus sind die Makedonianer/Pneumatomachen keine Häretiker in ihrer Christologie, müssten aber dennoch wiedergetauft werden (Haeres.74).

An dieser Stelle sind zwei Bearbeitungen des Textes zu unterscheiden (siehe Tabelle Einführung). Beide Fassungen fußen zumindest argumentativ auf dem Evangeliumskommentar des Euthymios Zigabenos zu Joh.1, 3.

Mögliche Quelle von Harmenopoulos:

Harmenopoulos *De haeresibus, 2. Redaktion*	Euthymios Zigabenos *Commentaria in quattuor evangelia,* PG 129, col. 1113.
Οἱ περὶ τὸν Μακεδόνιον δοῦλον καὶ κτίσμα τὸ πανάγιον λέγοντες Πνεῦμα καὶ τὸ παρὰ Ἰωάννῃ ῥητὸν τὸ φάσκον **«καὶ χωρὶς αὐτοῦ ἐγένετο οὐδὲ ἕν ὅ γέγονεν, ἐν αὐτῷ ζωὴ ἦν» οὕτως ἀναγινώσκουσι «καὶ χωρὶς αὐτοῦ ἐγένετο οὐδὲ ἕν» ἐνταῦθα στίξαντες, ἀπ᾽ ἄλλης ἀρχῆς λέγουσι «ὅ γέγονεν ἐν αὐτῷ, ζωὴ ἦν» περὶ τοῦ ἁγίου Πνεύματος τοῦτο νοοῦντες· ἡμεῖς δὲ ἀναγινώσκοντες ὡς ἐν ἀρχῇ προτέτακται περὶ τοῦ Υἱοῦ τὸ ὅλον εἰρῆσθαι νοοῦμεν.**	Οἱ πνευματομάχοι δὲ μετὰ τό, καὶ χωρὶς **αὐτοῦ ἐγένετο οὐδὲ ἕν, στίζουσι τελείαν· εἶτα τὸ ἑξῆς οὕτως ἀναγινώσκουσιν· Ὃ γέγονεν ἐν αὐτῷ ζωὴ ἦν· ἵνα γενητὸν δείξωσι τὸ Πνεῦμα τὸ ἅγιον· περὶ τούτου γάρ φασι λέγειν τὸ τοιοῦτον ῥητόν.** Ἐλέγχονται δὲ ταχέως, πρῶτον μὲν ὅτι τὸ Ὃ γέγονεν, ἀπολύτως κείμενον, πᾶν ὃ γέγονε δηλοῖ· ἔπειτα δὲ ὅτι ἡ ζωὴ αὕτη καὶ φῶς εὑρίσκεται· ἐπάγει γὰρ ὅτι Καὶ ἡ ζωὴ ἦν τὸ φῶς τῶν ἀνθρώπων· εἶτα μετὰ μικρόν, περὶ τοῦ Ἰωάννου λέγων, φησίν· Οὗτος ἦλθεν εἰς μαρτυρίαν, ἵνα μαρτυρήσῃ περὶ τοῦ φωτός. **Δῆλον δὲ ὅτι ὁ Ἰωάννης οὐ περὶ τοῦ ἁγίου Πνεύματος, ἀλλὰ περὶ τοῦ Υἱοῦ μεμαρτύρηκεν, ὡς προϊόντες εὑρήσομεν.**

Festzustellen, ob die handschriftliche Tradition des *Syntagma kata Stoicheion* des Blastares auch zwei Fassungen tradiert, bleibt ein Desiderat für die Zukunft.

Literatur: DNP, Bd. 7, 748-749; C. A. Frazee, Anatolian Asceticism in the Fourth Century: Eustathios of Sebastea and Basil of Caesarea. The Catholic Historical Review 66, no. 1 (1980), 16–33; M. A. G. Haykin, The pneumatomachian controversy: Conclusion. In The Spirit of God. 1994, 9–49; C. Markschies, Alta Triniata Beata. Gesammelte Studien zur altkirchlichen Trinitätstheologie, 2000, 196-237; P. Meinhold, Pneumatomachoi, Paulys Realencyclopädie der klassischen Altertumswissenschaft, XXI 1, 1951, 1066-1101. ODB, Bd. 3, 1688.

SABELLIOS

Hauptvertreter des modalistischen Monarchianismus.Von Bischof Kallistos von Rom (217-222) exkommuniziert. Um den Monotheismus zu bewahren, setzte Sabellios Gott-Vater und Gott-Sohn gleich; die drei Personen der Heiligen Dreifaltigkeit seien Erscheinungsformen des einen und einzigen Gottes. Die Heilsgeschichte sei eine der Epiphanien des modal geäußerten Gottes.

Quelle von Harmenopoulos:

K. Harmenopoulos	M. Blastares, Syntagma, Rhalles-Potles, Bd. 6:62.
	Περὶ Σαβελλίου.
Οἱ περὶ τὸν Σαβέλλιον τὸν Πατέρα τὸν Υἱὸν καὶ τὸ ἅγιον Πνεῦμα, τὰς τρεῖς ὑποστάσεις καὶ τὰ τριά πρόσωπα τῆς μακαρίας θεότητος, μίαν ὑπόστασιν καὶ ἕν πρόσωπον ἐδογμάτιζον, ποτὲ μὲν ὡς Πατέρα, ποτὲ δὲ ὡς Υἱόν, ἔστι δ᾽ ὅτε καὶ ὡς Πνεῦμα φαινόμενον. ἐλέγχονται δὲ ἐκ τοῦ εἰπεῖν Ἰωάννην «καὶ ὁ λόγος ἦν πρὸς τὸν Θεόν», ἀντὶ τοῦ «μετὰ τοῦ Θεοῦ», δύο προσώπων ἐντεῦθεν εἰσαγομένων, καὶ ἐξ ἄλλων πολλῶν εὐαγγελικῶν ῥήσεων.	Σαβελλιανοὶ, οἵτινες ἀπὸ Σαβελλίου τοῦ Λίβυος ὠνομάσθησαν, ὃς Πτολεμαΐδος τῆς Πενταπόλεως ἐπίσκοπος γεγονὼς, συναλοιφὴν ἐπὶ τῆς ἁγίας Τριάδος καὶ σύγχυσιν ἐδογμάτιζε· τὰς τρεῖς ὑποστάσεις τῆς μιᾶς οὐσίας καὶ θεότητος εἰς ἓν πρόσωπον συναιρῶν καὶ συγχέων, τριώνυμον τὸν αὐτὸν λέγων, νῦν μὲν ὡς Πατέρα φαίνεσθαι, νῦν δὲ ὡς Υἱὸν, ἔστι δ᾽ ὅτε ὡς ἅγιον Πνεῦμα, ἄλλοτε ἄλλως μεταμορφούμενοι καὶ μετασχηματιζόμενον· ὡς ἐκ τῆς καινῆς ταύτης ἀναλύσεως ἢ συνθέσεως, κατὰ τὸν θεολόγον Γρηγόριον, μὴ μᾶλλον ἓν τὰ πάντα, ἢ μηδὲν ἕκαστον εἶναι ὁριζόμενος· φεύγει γὰρ εἶναι ὅπερ ἐστὶν, εἰς ἄλληλα χωροῦντα καὶ μεταβαίνοντα, ψιλῶν καταλειπομένων τῶν ὀνομάτων.

Literatur: W.A. Beinert, Sabellius und Sabellianismus als histor. Problem. in: H.C. Brenneke, E.L. Grasmück, C. Markischies (Hrsg.), Logos. FS L. Abramowski 1993, 124-139; D.K. Bernard, The Development of Modalism in Early Church History, JECH 9/3 (2019) 70–84; W.A. Bienert, Wer War Sabellius? SP 40, 2006, 359–365; A. v. Harnack, Monarchianismus. in: RE, 3rd. ed., Bd.. XIII, Gotha, 1903, 303–336; W.-D. Hauschild V. H. Drecoll, Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte. Band 1. Alte Kirche und Mittelalter. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2016, 60f. R. D. Hubertus, Sabellius. In: BBKL. Band 8, (1994), 1145–1146; H. Lietzmann, Sabellius 2. In: Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (RE). Band I A,2, Stuttgart 1920, 1567; F. M. Simonetti, Sabellio e il sabellianismo. in: Studi storico religiosi 4 (1980), 7-28; DNP, Bd. 10, 1184.

APOLLINARISTEN

Apollinarios von Laodikeia (*ca. 310-390). Wegen der Freundschaft mit Athanasios von Alexandrien wurden Apollinarios und sein Vater vom arianischen Bischof Georg von Laodikeia exkommuniziert. Apollinarios polemisierte gegen Arios und betonte die göttliche Natur Christi. Nach dem Tod von Athanasios (373) kam es zum Bruch zwischen Apollinarios und Basileios von Cäsarea (ODB. Bd.1: 136). Die ersten Verurteilungen gegen Apollinaristen fanden um 377 in Rom statt. Um 385 wurde die apollinarische Christologie in der antihäretischen Schrift des Gregor von Nyssa (*Antirrheticus adversus Apolinarium*) als häretisch erklärt.

Die Apollinaristen gerieten wegen ihrer Verurteilung im Konzil von Konstantinopel und in kanonischen Briefen von Basileios von Caesarea in Häretikerkataloge.

Nach Apollinarios wurde die Seele Christi durch den Logos abgeschafft. Später lehrte Apollinarios, Christus habe zwar einen menschlichen Leib und eine menschliche Seele gehabt, der menschliche Nous sei aber durch den göttlichen Logos ersetzt worden (cf. ODB Bd.1: 136). Seine Lehre wird 381 im Konzil von Konstantinopel verurteilt. Die Tatsache, dass Apollinarios die menschliche Seele Christi ablehnte, lässt sich nach neueren Forschungen nicht nachweisen.

Literatur: S.-P. Bergjan, B. Gleede, M. Heimgartner (Hrsg.), Apollinarius und seine Folgen. Mohr Siebeck, Tübingen 2015. DOP 12 (1958), 5-28; G.

Feige, Apollinaris von Laodizea. In: LaChrL 1, 48-50; A. Jülicher, Apollinarios. In: Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Bd. I,2, Stuttgart 1894, bes. 2842–2844; K. Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte. 16. Aufl. J.C.B. Mohr, Tübingen 1981, 99; E. Mühlenberg, Apollinaris von Laodicea, FKDG 23, Göttingen, 1969, 234-237; RAC, Bd. 1, 520-522.

EUTYCHES

Archimandrit des Hiobsklosters in Konstantinopel (* ca. 370 – 451/54), Gegner des Nestorios, ursprünglich Anhänger Kyrills von Alexandrien, bekannt als Begründer des Monophysitismus. Er lehnte die zwei Naturen Christi ab. 448 wurde er vom Patriarchen Flavian von Konstantinopel für seine Häresie verurteilt, dann jedoch bei der sogenannten „Räubersynode“ (449 in Ephesus) mit Hilfe von Dioskoros I von Alexandrien rehabilitiert. Nach dem Konzil von Chalkedon 451, bei dem der Monophysitismus anathematisiert wurde, wurde Eutyches erneut verurteilt und nach dem Tod Theodosios II. verbannt (cf. Brief zwischen Papst Leo dem Großen und Aelia Pulcheria). Die zentrale Lehre des Eutyches lag in der strengen Einigung der Naturen nach der Fleischwerdung Christi (ACO II 1,1,143,10f.).

Dioskoros (444-454), Patriarch von Alexandrien, ist nach Eutyches der zweit bedeutendsten Vertreter der monophysitischen Lehre (Vgl. H.Chr. Brennecke, Dioskur von Alexandrien, Religion in Geschichte und Gegenwart, Bd. 2, Tübingen: 864f.).

Literatur: A. Anannian, L’opusculo di Eutichio. Armeniaca, Venedig 1969, 316-382; R. Draguet, La christologie d’Eutyches. Byzantion 6. 1 (1931), 441-457; G. May, Das Lehrverfahren gegen Eutyches im November 448. Zur Vorgeschichte des Konzils von Chalkedon, AHC 21 (1989), 1-61; Quellensammlung: E. Schwartz, Der Prozess des Eutyches. München 1929, 11-49; W. de Vries, Das Konzil von Ephesus von 449, eine „Räubersynode?“ OrChrP 41 (1975), 357-398; L.R. Wickham, s.v. Eutyches/Eutychianischer Streit. TRE 10 (1982), 558-565.

PAULOS VON SAMOSATA

260/1-268 Bischof von Antiochien (Eusebios 7,27,1). Bald nach seiner Wahl zum Bischof kam es zu Konflikten. 268/69 fand eine Synode gegen Paulos von Samosata in Antiochien statt. Nach der Synode sollte Domnos als Bischof eingesetzt werden, Paulos weigerte sich jedoch, das Amt niederzulegen. Seine Gegner riefen 272 den Kaiser an, um Paulos zu vertreiben. Nach diesem Jahr verschwinden die biographischen Angaben.

Die Lehre des Paulos von Samosata ist schwer zu rekonstruieren. Nach Eusebios (7,30,11) lehrte Paulos, dass Christus nicht vom Himmel herabkam, sondern von unter der Erde erschien. Er wurde von Eusebios als ein dynamischer Monarchianist charakterisiert. Diese Lehre besagte, dass Christus von Natur aus nur ein Mensch und erst nach der Taufe von Gott auserwählt worden sei. Später porträtierte man ihn als einen Vorläufer des Arios. In mittelbyzantinischer Zeit wurde die Genealogie der Paulikianer bis hin zu Paulos von Samosata zurückgeführt. (Vgl. Kanon 19 des Ersten Konzils von Nicäa).

Literatur: Dictionnaire de théologie catholique, ed. A. Vacant et al. (Paris 1903–50) 12.1, 46–51; R.M. Grant, Vigilae christianae 3 (1949) 225–229; H. J. Lawlor, Sayings of Paul of Samosata. Journal of Theological Studies 19 (1917–18) 20–45, 115–120; F.W. Norrison, Paul of Samosata: ‘Procurator Ducenarius.’ The Journal of Theological Studies 35, no. 1 (1984), 50–70; J. Quasten, Patrology. Westminster MD (1950) Bd. 2, 140–142. RAC, Bd. 26, 1250 -1264.

NESTORIANER

Nach Nestorios (* nach 381 - gest. 450/1), Patriarch von Konstantinopel (428- 431). Schüler von Theodoros von Mopsuestia (?). Die erste Polemik entstand wegen seiner Aussage, die Gottesgebärerin (Theotokos) sei eigtl. nur Christusgebärerin (Christotokos). Kyrill von Alexandrien und Papst Celestinus polemisierten gegen Nestorios (cf. bes. die zwölf Anathematismen von Kyrill: ACO I 1,1, 40,22-42,5). 435 wurde Nestorios vom Kaiser Theodosios II in die Verbannung geschickt.

Gegner von Apollinarios von Laodikea; Anhänger: Diodoros von Tarsus und Theodoros von Mopsuestia. Keine hypostatische, nur eine prosopische Union, d.h. zwei Hypostasen in einer (menschlichen) Natur.

Quelle von Harmenopoulos: Ὁ μὲν οὖν Νεστόριος οὗτος, πατριάρχης ὢν Κωνσταντινουπόλεως, ψιλὸν ἄνθρωπον ἔλεγε τὸν Χριστὸν, ἑνωθῆναι δὲ αὐτῷ κατὰ σχέσιν τὸν Υἱὸν τοῦ Θεοῦ, παρὸ οὐδὲ Θεοτόκον ἀλλὰ Χριστοτόκον τὴν ἁγίαν παρθένον ὠνόμαζεν, ὃς ψήφῳ τῶν ἐν Ἐφέσῳ ἀθροισθέντων ἁγίων Πατέρων καθῄρητο, προεξάρχοντος τούτων τοῦ ἐν ἁγίοις Κυρίλλου Πάπα Ἀλεξανδρείας, ἐπέχοντος δὲ καὶ τὸν τόπον Κελεστίνου τοῦ Πάπα τῆς πρεσβυτέρας Ῥώμης, συναιρομένου καὶ Μέμνωνος, ἐπισκόπου Ἐφέσου. Matthaeus Blastares, Collectio alphabetica, = Rhalles-Potles, Bd. 6: 71.

Literatur: ODB, Bd.2, 1459-1460.

A.de Halleux, Nestorius. Histoire et Doctrine, in: Irénikon 66, 1993, 38-51, 163-178; É. Amann, Dictionnaire de théologie catholique, ed. a. vacant et al., 15 v. (Paris 1903–50) 11.1, 76–157; A. Grillmeier, H. Bacht, Das Konzil von Chalkedon: Geschichte und Gegenwart, 3 v. (Würzburg 1951–54) Bd. 1, 120–202; Ibid. “Das Scandalum oecumenicum des Nestorius,” Scholastik 36 (1961) 321–56; P.T. Camelot, Das Konzil von Chalkedon: Geschichte und Gegenwart 1:213–42; E. Tisserant, Dictionnaire de théologie catholique 11.1, 157–323; S. Brock, The Christology of the Church in the East in the Synods in the Fifth to Early Seventh Centuries. in Aksum-Thyateira (1985) 125–42; L.R. Wickham, s.v. Nestorius/Nestorianischer Streit. TRE 24, 276-286.

SERGIOS I. VON KONSTANTINOPEL UND PYRRHOS

Sergios I. war zwischen 610 und 638 Patriarch von Konstantinopel und Berater des Kaisers Heraklios. Zusammen mit Phyrrhos, Patriarch von Konst. (zwischen 638-641 und noch einmal zwischen Januar und Juni 654), war er der Hauptvertreter des Monotheletismus, d.h. der Fortsetzung der monoenergischen Bewegung. Diese Doktrin wurde von Kaiser Herakleios als Kompromisslehre zwischen Monophysiten und Chalkedoniern eingeführt (Ekthesis 638). Maximos der Bekenner polemisierte gegen die Monotheleten. Kaiser Constans II. verbot jegliche theologische Diskussion (648) und Maximos und Papst Martin I. wurden verbannt. 680/1 wurde die monotheletische Lehre beim Sechsten Ökumenischer Konzil verurteilt.

Hauptlehre des Monotheletismus: die Lehre von einem einzigen Willen bzw. einer einzigen Tätigkeit oder Wirkkraft (ἐνέργεια) in Christus.

Literatur: P. Bruns, Sergius von Konstantinopel. LACL, Freiburg 2002, 257, 632f.; J.L. van Dieten, Patriarchen. 1-56, 57-75 und 104f; F. Winkelmann, Der monenergetisch-monotheletische Streit. Berliner Byzantinistische Studien, Bd. 6 (2001), 258-260; B. Dümler, Pyrrhus I. von Konstantinopel, LACL, Freiburg 2002, 604. ODB, Bd. 2, 1400-1401. J. Tannous, In Search of Monotheletism. DOP 68 (2014): 29–67; P. Verghese, The Monothelite Controversy- a Historical Survey, GOrThR 13 (1968), 196-211.

ORIGENES

Origenes (*ca. 185 in Alexandrien – gest. ca. 253/254), der größte platonisch denkende Theologe der Alexandrinischen Schule. Seine Schriften erregten schon zu seiner Lebzeit den Argwohn der kirchlichen Authoritäten. 230 hielt der Patriarch Demetrios von Alexandrien (gestorben um 232) eine Synode gegen Origenes und seine Lehren.

Die theologischen Auseinandersetzungen mit den Lehren des Origenes brachen früh aus. Die zwei Lehren, die in den Fokus gerieten, waren seinen Vorstellungen über die *Apokatastasis panton* oder die Wiederherstellung aller und die Präexistenz der Seelen.

Die Verteidigung der Lehren Origenes´ wurde zuerst von Pamphlios von Caesareia und Eusebios, in fünf Bücher verfasst (das erste Buch ist in lateinischer Übersetzung bei Rufinus erhalten). Die Polemiken gegen Origenes brachen um das Jahr 400 erenut aus. Epiphanios von Salamis und Theophilos von Alexandrien verfassten die ersten Widerlegungen von des Origenes Lehren.

542/3 verurteilte Kaiser Justinian Origenes und sein Werk, 553 wurde er beim Konzil von Konstantinopel erneut verurteilt (in der Affäre der Drei Kapita gegen Theodoros von Mopsuestia, Theodoret von Kyros und Ibas von Edessa). Die Akten des Fünften Ökumenischen Konzils sind, abgesehen von den Anathemata, nicht erhalten. Die anti-origenischen Thesen Justinians (*Liber adversus Origenem*) von 543 beinhalten die Anathemata von 553 (M. Richard, Opera minora III: 340 ff.).

Literatur: T. Böhm, Origenes, Theologe und (Neu)Platöniker? Adamantius 8 (2002), 6–23; H. Crouzel, Les critiques adressées par Méthode et ses contemporains à la doctrine origénienne du corps ressuscité, Greg 53 (1972) 679–716; F. Diekamp, Die origenistischen Streitigkeiten im 6. Kahrhundert und das 5. allgemeine Konzil. Münster 1899, 90-6; M. Harl, La pre-existence des âmes dans l'oeuvre d'Origène, Origeniana Quarta, ed. by L. Lies, Innsbruck: Tyrolia-Verlag 1987, 238–258; ODB, Bd.3, 1534; RAC, Bd. 26, 460-567.96; I.L.E. Ramelli, Origen's Anti-subordinationism and its Heritage in the Nicene and Cappadocian Line. VC 65, 2011, 21–49.

PETROS KNAPHEUS

Petros Knapheus oder Petros Fullo („Petrus der Walker", gestorben 488), bedeutender Repräsentant der syrisch-monophysitischen Kirche. Unter Zenon wurde Petros zum Patiarchen von Antiochien (475 und 477-485) geweiht. Wegen eines Zusatzes („der für uns gekreuzigt wurde") zum Trishagion geriet Paulos unter den Verdacht des Theopaschitismus (nicht nur auf Christus, sondern auf die ganze Trinität bezogen).

Quellen: Johannes von Damaskus (Expositio Fidei 10, Über das Trishagion):

„Daher erklären wir auch den Zusatz im Trishagion, der von dem törichten Petros dem Walker stammt, für gotteslästerlich. Denn er führt eine vierte Person ein, er stellt den Sohn Gottes, die persönliche Kraft des Vaters, eigens und den Gekreuzigten eigens, als wäre er ein anderer als „der Starke", oder aber er lässt die heilige Dreifaltigkeit leiden und kreuzigt mit dem Sohn den Vater und den Heiligen Geist".

Literatur: LaChrL 1998, 572-573. K. Uthemann, Petrus Fullo. In: Walter Kasper (Hrsg.): Lexikon für Theologie und Kirche. 3. Auflage. Band 8. Herder, Freiburg im Breisgau 1999, Sp. 143; H. J. Vogt: Petrus Fullo. In: Lexikon des Mittelalters (LexMA). Band 6. Artemis & Winkler, München/Zürich 1993, Sp. 1974 f. B. R. Suchla. Petrus Fullo. In: Religion in Geschichte Und Gegenwart. Brill Reference Online; A. Louth: Trishagion. in: Theologische Realenzyklopädie. Band 34, Trappisten/Trappistinnen - Vernunft II / Gerhard Müller, De Gruyter 2002 reprint 2020, 121 bes. 123.

MARKION UND MANI

Markion (85-160 n.Chr.) stammte aus Sinope (Tertullian, ad. Marc. 1,1,3; Epiph. Panarion 42,1,3.). 144 begründete er eine mit der Kirche Roms konkurrierende Gegenkirche. Von seinen Lehren wissen wir nur indirekt, besonders aus dem Traktat *adversus Marcionem* Tertullians. Nach seiner Darstellung stellt die Lehre Markions eine strenge Antithese zwischen dem christlichen Gott und dem des Altes Testaments dar. Markion lehnte alle allegorischen Interpretationen und die Präfiguration Christi im Alten Testament ab. Die Lehre von den zwei verschiedenen Göttern verrät nach Irenäus von Lyon die Vertrautheit Markions mit dem Gnostizismus, was nach der Rekonstruktion der Lehren Markions durch A. Harnack unwahrscheinlich erscheint (DNP, Bd. 7: 918).

Mani (*14. April 216 in Seleukeia/Ktesiphon am Tigris - gest. 14. Februar 276) wuchs in einem synkretistischen Milieu auf. Sein Lehrer Bardasian war ein Vertreter der dualistischen Lehre Markions (A. Louth, 2002: 62). Um das Jahr 240 begründete Mani eine synkretistische Religion und begann seine Missionen in Medien, Indien und Turan. Um 242 missionierte er in seiner Eigenschaft als hoher Würdenträger des Königs Shapur I.; zu dieser Zeit schickte er Apostel nach Syrien, Ägypten und Parthien. Als König Bahram I. auf den Thron stieg und zum Zoroastrianismus zurückkehrte, begann in Persien die Verfolgung der Manichäer. Mani wurde verhaftet und starb als Märtyrer im Februar 276. Ein Teil der manichäischen Gemeinde floh Richtung Westen. Die größte Gemeinde blühte jedoch in China unter der Tang-Dynastie (7.-10. Jh.) und verschwand erst im 17. Jahrhundert (ODB, Bd. 3: 1285).

Der Manichäismus ist eine Amalgam-Religion, die christliche, zoroastrische und buddhistische Elemente miteinander verbindet. Ihre Grundlagen, d.h. die Lehre von den zwei Prinzipien von Gut und Böse, Licht und Finsternis, ferner der Gegensatz von Geist und Körper, sind sehr wahrscheinlich gnostischen Ursprungs. Neben diesen zwei Prinzipien glaubten die Manichäer an drei kosmische Zeiten: die Zeit, in der Licht und Finsternis getrennt waren, die Zeit der Vermischung und die Zeit der Trennung von Licht und Finsternis und der Wiederherstellung des Urzustandes (DNP, Bd. 7:813). Die Geschichte der Menschheit ist ein Kampf zwischen Gut und Böse, Licht und Finsternis. Christus, Buddha, Zosroaster und ferner Mani sind Apostel des Lichtes, die die Rückkehr zum Urzustand vorbereiten (DNB, Bd. 7: 811-813).

Die Hierarchie besteht aus Auserwählten oder *perfecti*, die eine strenge Askese üben. Die Laien oder *Katechoumenen* sind verpflichtet, diesen zu dienen.

Die manichäische Lehre erweckte bei den ersten Häresiologen, vor allem bei Epiphanios von Salamis und Johannes von Damaskus, besonderes Interesse.

Sie entgingen auch nicht der Aufmerksamkeit der Gesetzgeber Vgl. V. M Minale, Byzantine Law and Manichaean Heresy: Some Considerations about Ekl. 17.52, Athen 2012 -2013: 173-191.

Vgl. Quellen von Harmenopoulos: Johannes Chrysostomos, In epistulam Ii ad Corinthios (homiliae 1-44) = *PG* 61, col. 347.

Ἐπειδὰν γάρ τις κατηχούμενος ἀπέλθῃ παρ' αὐτοῖς, τὸν ζῶντα ὑπὸ τὴν κλίνην τοῦ τετελευτηκότος κρύψαντες, προσίασι τῷ νεκρῷ καὶ διαλέγονται καὶ πυνθάνονται, εἰ βούλοιτο λαβεῖν τὸ βάπτισμα· εἶτα ἐκείνου μηδὲν ἀποκρινομένου, ὁ κεκρυμμένος κάτωθεν ἀντ' ἐκείνου φησὶν, ὅτι δὴ βούλοιτο βαπτισθῆναι· καὶ οὕτω βαπτίζουσιν αὐτὸν ἀντὶ τοῦ ἀπελθόντος, καθάπερ ἐπὶ τῆς σκηνῆς παίζοντες· τοσοῦτον ἴσχυσε ταῖς τῶν ῥᾳθύμων ψυχαῖς ὁ διάβολος. Εἶτα ἐγκαλούμενοι, τουτὶ παράγουσι τὸ ῥῆμα λέγοντες, ὅτι καὶ ὁ Ἀπόστολος εἴρηκεν· Οἱ βαπτιζόμενοι ὑπὲρ τῶν νεκρῶν.

Vgl. CATENAE (Novum Testamentum), Catena in epistulam I ad Corinthios (typus Vaticanus) (Cod. Paris. gr. 227).

Ἐνταῦθα παραποιοῦσι ταύτην τὴν ῥῆσιν οἱ τὰ Μαρκίωνος νοσοῦντες. ἐπειδὰν γάρ τις κατηχούμενος ἀποθάνῃ παρ' αὐτοῖς· τὸν ζῶντα ὑπὸ τὴν κλίνην τοῦ τετελευτηκότος κρύψαντες, προσίασι τῷ νεκρῷ, καὶ διαλέγονται καὶ πυνθάνονται εἰ βούλοιτο λαβεῖν τὸ βάπτισμα. εἶτα ἐκείνου μηδὲν ἀποκρινομένου, ὁ κεκρυμμένος κάτωθεν ἀντ' ἐκείνου φησὶν ὅτι δὴ βούλοιτο βαπτισθῆναι· καὶ οὕτω βαπτίζουσιν αὐτὸν ἀντὶ τοῦ ἀπελθόντος, καθάπερ ἐπὶ τῆς σκηνῆς παίζοντες.

Vgl. M. Blastares Syntagma, Rhalles-Potles Bd. 6: 65.

Μανιχαῖοι δὲ λέγονται οἱ πρεσβεύοντες τὰ τοῦ Μάνεντος· ὁ δὲ Μάνης οὗτος, παράκλητον ἑαυτὸν ἐκάλει, δοκήσει δὲ καὶ φαντασίᾳ τὸν Χριστὸν ἡγεῖτο πεφηνέναι· δύο ἀρχὰς ἐδογμάτιζε, πονηράν τε καὶ ἀγαθὴν, ἤτοι Θεόν τε καὶ ὕλην· τὴν παλαιὰν ἐβλασφήμει διαθήκην· σελήνην καὶ ἀστέρας προσκυνεῖν οἷα θεοὺς ἐπέτρεπε· σαρκὸς ἀνάστασιν ἠρνεῖτο· μετεμψύχωσιν ἐδίδασκε, βοτάνας καὶ ὕδωρ καὶ δένδρα ἔμψυχα εἶναι φάσκων.

Literatur: M. Arranz, Evolution des rites d'incorporation et de readmission dans l'Eglise selon l'euchologe byzantin. In: Gestes et paroles dans les diverses familles liturgiques, Bibliotheca Ephemerides Liturgicae Subs. XIV Rome, 1978, 31-75; DNP, Bd. 7: 811-813; S. Lieu, An Early Byzantine formula for the renunciation of Manichaeism. In Manichaeism in Mesopotamia and the Roman East. Brill 2015, 203-296; ODB, Bd. 2: 1285-1286; RAC, Bd. 24: 6 -48; G. Windegreen, Mani and Manichaenism.1965: 23-58.

MARKELLOS, PHOTINOS UND SOPHRONIOS

Markellos, Bischof von Ankyra (geb. um 280, 374 gest.), 314 als Bischof erwähnt, bekämpfte auf dem Konzil von Nikaia die Arianer. 339-341 wurde er zusammen mit Athanasius von Alexandrien nach Rom verbannt (341 Rehabilitierung durch die röm. Synode; 342 durch die westliche Teilsynode in Serdica). (Epistula ad Iulium 340/1 enthält das älteste Zeugnis des altröm. Glaubensbekenntnisses vgl. Markell von Ankyra, die Fragmente. Der Brief an Julius von Rom: Die Fragmente und der Brief an Julius von Rom. Herausgegeben, eingeleitet und übersetzt von Markus Vinzent. Brill, Leiden 1997). Vgl. DNP, Bd. 7: 915.

Markellos wurde nach seiner Rückkehr in den Osten verurteilt, auch postum 381 in Konstantinopel. Seine Theologie betonte die Einzigkeit Gottes in einer hypostatischen Einheit.

Photinos von Sirmium, Bischof (gest. 376), Schüler und Diakon des Bischofs Markellos von Ankyra. (Adoptionist), zuerst 344 und später postum 381 in Konstantinopel verurteilt (DNP, Bd. 7: 915).

Sophronios, nicht identifiziert. Die Listen gruppieren nur Photeinos und Markellos zusammen.

Literatur: T. Böhm, Photin von Sirmium. In: RGG. 4. Auflage. Bd. 6 (2003) 1322; R. Klein, Marcellus von Ancyra. In: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon (BBKL). Bd. 5 (1993) 776–777; F. Loofs, Photin von Sirmium. In: Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche (RE). 3. Auflage. Bd. 15 (1904) 372–374; K.-H. Uthemann, Photeinos v. Sirmium. In: Lexikon für Theologie und Kirche (LThK). 3. Auflage. Bd. 8 (1999) 267; M. Vinzent, Gottes Wesen, Logos, Weisheit und Kraft bei Asterius von Kappadokien und Markell von Ankyra. In: Vigiliae Christianae. Band 47, Nr. 2, Juni 1993,170–191; D. H. Williams, Monarchianism and Photinus of

Sirmium as the Persistent Heretical Face of the Fourth Century. In: Harvard Theological Review. Bd. 99 (2006) 167–206.

EUNOMIOS

Aus Kappadokien (um 360 zum Bischof von Kyzikos geweiht). Die Vorwürfe gegen Eunomios finden sich zuerst bei Basileios und seinem Bruder Gregor von Nyssa (Quelle). Ihm wurden Neo-Arianismus und Gemeinsamkeiten mit den Theopaschiten vorgeworfen. Die Christologie von Eunomios lässt sich durch den Unterschied zwischen der geschaffenen οὐσία des Sohnes und der οὐσία des Vaters als keineswegs ähnlich charakterisieren. Diese Inkompatibilität wurde von Eunomios auf die Wirkweise der Dreifaltigkeit bezogen; die ἐνέργεια des Sohnes sei nicht die des Vaters, was in die Richtung eines gestuften Trinitätsbilds hindeutet.

Harmenopoulos übernimmt den Text von Blastares, jedoch ohne die Kapitel über Eudoxios.

Vgl. Matthaeus Blastares, Collectio alphabetica. = Rhalles-Potles, Bd. 6: 68.

Οἱ δ’ αὐτοὶ καὶ Ἀνόμοιοι ὠνομάζοντο, διὰ τὸ λέγειν τὸν Υἱὸν καὶ τὸ ἅγιον Πνεῦμα μηδεμίαν ὁμοιότητα κατ’ οὐσίαν ἔχειν πρὸς τὸν Πατέρα.

Vgl. Auch Περὶ Εὐνομιανῶν. Τίνες ἀναβαπτίζονται· Rhalles-Potles, Bd. 6: 59-60.

Literatur: E. Cavalcati, Studi eunomiani, Rome, 1976; K.-H. Uthemann, Die Sprache der Theologie nach E. von Cyzicus. in: ZKG 104 (1993) 143-175.

NOVATIANER

Novatus (um 250, Theologe in Rom) lehrte die unverminderte Göttlichkeit des Sohnes, auch in der Menschenwerdung. Er gründete eine puristische Sekte, die sich während der Christenverfolgung unter Kaiser Decius weigerte, römischen Göttern Opfergaben darzubringen. Christen, die den römischen Göttern opferten, wurden von den Novatianern verstoßen. Auch lehnten sie Zweitehen ab (Konzil von Nikaia, Kanon 8).

In *De bono pudicitiae* lehnt er die Wiederaufnahme von Glaubensverleugnern in die Kirche ab und begründet dies mit einer Kritik an der Buße, die er als eine unehrenhafte Bezeugung begangener Sünden bezeichnet. Diese These

über die Novatianer befindet sich zuerst bei Hieronymos (vir. Ill. 70). Vgl. DNP, Bd. 8: 1021.

Nach Blastares sind die Novatianer keine Häretiker, sondern Schismatiker. Sie stehen mit den Katharern, einer puristischen Sekte, in Verbindung:

Ναβάτος δὲ πρεσβύτερος ὢν τῆς παλαιᾶς Ῥώμης, τῆς τῶν λεγομένων Καθαρῶν αἱρέσεως ἦρξε, σχισματικὸς ὢν κυρίως, οὐχ αἱρετικός· οὐ γὰρ περί τι τῶν ὀρθῶν δογμάτων τοῖς πιστοῖς διεφέρετο, ἀλλὰ τοῖς ἐν τῷ διωγμῷ ὑποκύψασι καὶ θύσασιν ἀπηγόρευε τὴν μετάνοιαν· (Rhalles-Potles, Bd. 6: 60).

Literatur : É. Amann, Novatien et novatianisme. in: DThC, Bd. XI, Paris, 1931,33; P. Mattei, Deux notes sur mariage (divorce) et virginité dans Novatien, in : Revista di storia e letteratura religiosa 29 (1993), 357-366 ; J.L.Papandrea, Between Two Thieves: Novatian of Rome and Kenosis Christology. in: G. Kalantzis & T.F. Martin (Hrsg.) Studies on Patristic Texts and Archaeology : If These Stones Could Speak ... Essays in Honor of Dennis Edward Groh, New York, 2009, 51–73 ; H. Weyer, Novatian and Novatianism. in : NCE, Bd. X, New York, 1967, 534–535.

SABBATIANER

Sabbatios oder Symbatios war ein Asket aus Phrygien, der mit der zweiten Welle des Bilderstreits in Verbindung gesetzt wird. “Sabbatios, o Symbatios, è evidentemente quell’eremita frigio, leader della setta giudaizzante des Sabbatiani, che, a detta degli ortodossi, aveva spinto l’imperatore Leone V (813-820) a restaurare l Iconoclasmo nell 815.” (Riggo 1993:50). Die Bezeichnungen als Aristeren, Quatrodecimaner, Tetraditen sind in den Eidesformeln für die Wiederaufnahme belegt.

Vgl. auch Theophanes Continuatus. Bonn: 27-8; *Epistola ad Theophilum* PG 95 coll.369 a.

Aus vier verschiedenen Einträgen des Syntagmas von Blastares schafft Harmenopoulos ein einziges Dossier. Der Text von Harmenopoulos ist mit dem Blastares’ fast identisch:

K. Harmenopoulos	M. Blastares, Syntagma, Rhalles-Potles, Bd. 6: 60-61.
	Περὶ Σαββατίου.
Οἱ περὶ τὸν Σαββάτιον ταὐτὰ φρονοῦντες τοῖς Ναυατιανοῖς καὶ τοῖς Ἰουδαίοις ἦσαν συνεορτάζοντες.	Σαββατιανοὶ δὲ, ὧν ἡγήσατο Σαββάτιός τις πρεσβύτερος, τῆς αἱρέσεως μὲν κἀκεῖνος ὢν τοῦ Ναβάτου, τῇ δὲ περὶ τὰ χείρω φιλοτιμίᾳ καὶ ἰουδαϊκῶς σαββατίζειν ᾑρεῖτο, νηστείαν ἐν τούτῳ μετιὼν, καί τ' ἄλλα παραπλησίως ἐκείνοις, καθὼς δὴ καὶ οἱ Λατῖνοι τανῦν.
	Περὶ Ἀριστερῶν.
Οἱ αὐτοὶ καὶ ἀριστεροὶ καλοῦνται ὅτι τὴν ἀριστερὰν εἰσὶ βδελυσσόμενοι χεῖρα δι᾽ αὐτῆς προσίεσθαι τὸ οἶον οὖν μὴ τολμῶντες.	Οἱ αὐτοὶ δὲ καλοῦνται καὶ Ἀριστεροὶ, ὅτι τὴν ἀριστεράν εἰσι βδελυττόμενοι χεῖρα, δι' αὐτῆς προσίεσθαι τὸ οἰονοῦν μὴ τολμῶντες.
	Περὶ Τεσσαρεσκαιδεκατιτῶν.
Οἱ αὐτοὶ καὶ τεσσαρεσκαιδεκατῖται ὅτι μὴ κατὰ τὴν κυριακὴν ὡς ἡμεῖς, ἀλλὰ κατὰ τὴν ιδ' τῆς σελήνης τὸ πάσχα μετὰ ἰουδαίων τελοῦσιν.	Τεσσαρεσκαιδεκατῖται δὲ, οἱ τὸ πάσχα τελοῦντες οὐκ ἐν ἡμέρᾳ Κυριακῇ, κατὰ τοὺς ἱεροὺς τῆς Ἐκκλησίας θεσμοὺς, ἀλλ' ἐν ᾗ ἂν ἡμέρᾳ τεσσαρεσκαιδεκαταίαν τύχῃ τὴν σελήνην γενέσθαι, ὃ τῆς τῶν Ἰουδαίων θρησκείας ἐστὶν ἰδιαίτατον.
	Περὶ Τετραδιτῶν.
Οἱ αὐτοὶ καὶ τετραδῖται ὅτι τὸ πάσχα ἑορτάζοντες οὐ καταλύειν ἀλλὰ νηστεύειν αἱροῦνται ὡς ἐν ταῖς τετράσιν ἡμεῖς, ἰουδαίους κἀν τούτῳ μιμούμενοι τοὺς μετὰ τὸ πάσχα ἄζυμα καὶ πικρίδας ἐσθίοντας.	Οἱ δ' αὐτοὶ καὶ Τετραδῖται, ὅτι τὸ πάσχα ἑορτάζοντες οὐ καταλύειν ἀλλὰ νηστεύειν αἱροῦνται, ὡς ἐν ταῖς τετράσιν ἡμεῖς, Ἰουδαίους κἀν τούτῳ μιμούμενοι, τοὺς μετὰ τὸ πάσχα ἄζυμα καὶ πικρίδας ἐσθίοντας.

Literatur : P. Charanis. The Transfer of Population as a Policy in the Byzantine Empire. Comparative Studies in Society and History, Bd. 3, no. 2, 1961, 141f.

MONTANISTEN

Bewegung des 2.- 6. Jahrhunderts, benannt nach Montanos, einem neubekehrten Christen aus Phrygien, der mit Priskilla und Maximila zu den Grundpropheten des Montanismus zählt. Über die Christologie der Montanisten ist wenig bekannt; Didymos (PG 38, coll. 881b) sagt, dass die Montanisten die Heilige Dreifaltigkeit als eine Person betrachteten.

Die Montanisten waren eine prophetische Sekte, welche die Sakramente der Kirche ablehnte. Ferner vergöttlichten sie die Stadt Pepuza (in Phrygien (unidentifziert)) als das neue Jerusalem, nach der Erwartung der Herabkunft des himmlischen Jerusalems (Akt 21,2). Im 8. Jahrhundert kam es unter Leo III. zu einer Welle von Zwangstaufen. Viele Montanisten begingen im Zuge dieser Ereignisse Selbstmord (Theoph. 401.22-27). Die Reliquien von Montanus, Maximila und Priskilla wurden vernichtet.

Antihäretische Gesetzgebung: Vgl. Theodoret III,2; PG. 83, 401D-404A.

Vgl. auch Sophronius von Jerusalem, Synodical Letter, (Hrsg.) P.Allen: 138.

K. Harmenopoulos

Οἱ περὶ τὸν Μουντανόν, ὃς ἑαυτὸν παράκλητον προσηγόρευε καὶ γυναῖκας εἶχε δύο παρεπομένας αὐτῷ Πρίσκιλλαν καὶ Μαξίμιλλαν, ἃ ς καὶ προφητίδας ἐκάλει, καὶ πέπουζάν τινα κώμην φρυγίας ἐκθειάζων Ἱερουσαλὴμ ὠνόμαζεν, οὗτοι οὖν εἰς ἓν πρόσωπον τὴν ἁγίαν συναιροῦντες τριάδα καὶ τὸ πάσχα διέστρεφον καὶ αἷμα παιδὸς κατακεντουμένου ἀλεύρῳ συμφύροντες καὶ ἀρτοποιοῦντες προσέφερον καὶ μετελάμβανον ἐξ αὐτοῦ. καὶ τὸν γάμον ἐκώλυον καὶ βρωμάτων ἐδίδασκον ἀποχήν.

M. Blastares, *Syntagma*, Rhalles-Potles, Bd. 6: 62.

Περὶ Μοντανοῦ τοῦ Φρυγός.

Μοντανισταὶ, οἱ ἀπὸ Μοντανοῦ τινος σχόντες τὴν κλῆσιν, οἳ δὴ καὶ Φρύγες ὠνομάζοντο, ἢ τοῦ αἱρεσιάρχου τούτων Φρυγὸς ὄντος, ἢ τὴν ἀρχὴν ἐκ Φρυγίας τῆς τοιαύτης φυείσης αἱρέσεως. **Ὁ τοίνυν Μοντανὸς οὑτοσὶ Παράκλητον ἑαυτὸν προσηγόρευε, καὶ δύο γυναῖκας ἐπαγόμενος Πρίσκιλλαν καὶ Μαξιμίλλαν, προφήτιδας αὐτὰς ἐκάλει.**

Περὶ Πεπουζηνῶν.

Καὶ Πεπουζηνοὶ δὲ οἱ τοιοῦτοι προσηγορεύοντο· **Πέπουζαν γὰρ τῆς Φρυγίας κώμην ἐκθειάζοντες, Ἱερουσαλὴμ αὐτὴν ὠνόμαζον· οὗτοι καὶ τοὺς γάμους λύειν ἐπέτρεπον, καὶ βρωμάτων ἔστιν ὧν ἀπέχεσθαι ἐδίδασκον· τὸ πάσχα διέστρεφον· εἰς ἓν πρόσωπον τὴν ἁγίαν Τριάδα συνῄρουν τε καὶ συνέχεον· καὶ αἷμα παιδὸς ἐκκεντουμένου, ἀλεύρῳ συμφύροντες καὶ ἀρτοποιοῦντες προσέφερον, καὶ αὐτοῦ μετελάμβανον.**

Literatur: W.H.C. Frend, Montanism: Research and Problems, Revista di storia e letteratura religiosa 20 (1984), 521-37. W. M. Galdner, Philadelphia and Montanism, Bulletin of the John Rylands Library, vii, 1923, 309; H. Grégoire, Du nouveau sur la hiérarchie de la secte montaniste d'après une inscription grecque trouvée près de Philadelphia en Lydie. Byzantion, ii, 1925, 329; A. Sharf, The Jews, the Montanists and the Emperor Leo III. ByzZ 59. (1966) 37–46.

DONATISTEN

Nordafrikanische schismatische Bewegung, die nach Ende der Verfolgungen von 305 n. Chr. den Klerus in antirömische Dissidenten und Verräter (traditores) teilte. Die Donatisten entwickelten sich unter der Leitung von Donatus von Casae Nigrae (starb gegen 355) als puristische Sekte und lehnten die Sakramente all jener ab, die mit den Verfolgern paktiert hatten.

Epiphanios von Salamis identifiziert die Donatisten mit den Katharern nordafrikas (Panarion haer. 59).

Antihäretische Gesetzgebung: vgl. Cod. Theod. 16,5,37-43; 6,3-5; 16,5,52.

Vgl. Johannes von Damaskus, *De haeresibus 95.* = B. Kotter: 58.

Δονατικοί, ἀπὸ Δονάτου τινὸς ἐν τῇ Ἀφρικῇ ἐναρξάμενοι, τοῦ παραδεδωκότος αὐτοῖς ὀστοῦν τι, ἐπὶ τῆς χειρὸς αὐτῶν κρατοῦντας τοῦτο

πρότερον ἀσπάζεσθαι καὶ τηνικαῦτα τῆς προσφορᾶς τῶν ἁγιασμάτων μετέχειν, ἡνίκα μέλλει ταῦτα προσκομίζεσθαι.

Vgl. Matthaeus Blastares, Collectio alphabetica. = Rhalles-Potles, Bd. 6:69.

Τούτων αἱρεσιάρχης ἦν Δονάτος τις ὄνομα, ὃς μὴ ἄλλως τῶν θείων μεταλαμβάνειν ἐδίδασκε μυστηρίων, εἰ μή τις, ὀστοῦν ἀνθρώπινον κατέχων ἐν τῇ χειρὶ, τοῦτο πρῶτον ἀσπάζοιτο, καὶ οὕτω μεταλαμβάνειν.

Literatur: Dom J. Chapman, Donatus the Great and Donatus of Casae Nigrae. Revue Bénédictine 1909, 9–23; R. Devréesse, L'Église d'Afrique durant l'occupation byzantine. Mélanges, lvii, 1940, 143–66; RAC, Bd. 4, 128-147; O. Seeck, Quellen und Urkunden über die Anfänge des Donatismus. Zeitschrift für Kirchengeschichte 10 (1889) 526 ff.

MESSALIANER

Asketische Sekte (gegründet ca. 2. Hälfte des 4 Jh.) des syr.-mesopotamischen Raums. Der Name lässt sich aus dem Syrischen/Aramäischen *msallyane,* d.h. "die Betenden", ableiten und wird oft als Εὐχῖται hellenisiert.

Die meisten Informationen sind uns von der gegnerischen Partei überliefert. Epiphanios von Salamis (Panarion 80.3.3) unterstreicht den ahistorischen Charakter dieser Häresie: Sie hat weder Anfang noch Ende oder Ziel. Epiphanios versucht, die Genealogie der Messalianer auf Mani (Manichäismus) zurückzuführen (Panarion 80.4.3), so auch Theodoret von Kyrrus (Kirchengeschichte 4,11) und Johannes von Damaskus (De haer. 80). Die Lehren der Messalianer bestehen aus dem Primat des Gebets (möglicherweise im Freien) als der einzigen Möglichkeit zur Erlangung der Erlösung. Außerdem wurden die Messalianer stark vom nahöstlichen Dualismus geprägt. Sie stellten die Macht des Bösen gegen die des Heiligen Geistes, und glaubten, dass nur der Heilige Geist den Menschen von der Erbsünde befreien könne. Die Messalianer verpflanzten den kosmologischen Dualismus in eine vorwiegend auf Askese basierende Gegenüberstellung von Gut und Böse.

Eleutherios der Paphlagonier (zum ersten Mal 956 erwähnt), Abt des Morokampos-Klosters in Lykaonien. Nach einem Prozess wurden Eleutherios und seine Gemeinde vom Patriarchen Polyeuktos zu Häretkern erklärt. Im Synodalakt von Alexios Stoudites wird Eleutherios als Messalianer

aufgeführt. Außerdem lehrte Eleutherios, dass der Mönch „sein Lager mit zwei Frauen teilen solle, nach einem Jahr Enthaltsamkeit könnte er sich dann ohne Beschränkung sexuell vereinigen, und zwar ungeachtet eventuell bestehender Verwandtschaft.“ (Vgl. Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit, Nr. 21638). Für den Prozess des Eleutherios’ vgl. J. Gouillard (Quatre Procès : 45).

Quelle von Harmenopoulos: Vgl. M. Blastares, Syntagma, Rhalles-Potles, Bd. 6 : 65-6. Inc : Οὐαλεντινιανοὶ δὲ, ἡ κατὰ τοὺς χρόνους τοῦ Οὐαλεντίνου καὶ Οὐάλεντος βλαστήσασα αἵρεσις τῶν Βογομίλων ἤτοι Μασσαλιανῶν·

Literatur: DNP. Bd. 8, 39-40. J. Gouillard, Quatre procès de mystiques à Byzance (vers 960–1143). Inspiration et autorité, in REB, 36 (1978), 8–19; G. Ficker, Der Häretiker Eleutherius, in Theologische Studien und Kritiken, 79 (1906) 592–599. Ibid. Erlasse des Patriarchen von Konstantinopel Alexios Studites, Kiel, 1911, 33–48; K. Fitschen, Messalianismus und Antimessalianismus. Ein Beispiel ostkirchlicher Ketzergeschichte (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte, 71), Göttingen, 1998, 321–323. ODB. Bd. 2, 1349-1350, RAC, Bd. 24, 758-767; A. Rigo, Le cas de deux nouveaux saints aux xe–xie siècles: contrôle et répression de la hiérarchie. In: Proceedings of the 23rd International Congress of Byzantine Studies Belgrade, 22–27 August 2016, bes. 41-45; J. Schneider, Eleutherios. Religion in Geschichte Und Gegenwart. Brill Reference Online.

BOGOMILEN

Eine neo-manichäische Lehre, deren Entstehung in Bulgarien auf die 1. Hälfte des 10. Jahrhunderts zurückzuführen ist. Pop Bogomil, der möglicherweise der Begründer dieser Häresie ist, lebte zur Zeit der Regierung des bulgarischen Zaren Symeon (893-927) und Petars von Bulgarien (927-69). Der Name und andere Informationen über die ursprüngliche Geschichte der Bogomilen sind uns aus der „Rede“ des Priesters Kosmas (972) gegen die Bogomilen (A. Vaillant, Le traité contre les Bogomiles de Cosmas le Prêtre, Paris 1945: 54) bekannt. Nach 1018, als die Bulgaren unter den Einfluss und die Herrschaft der Byzantiner gerieten, verbreitete sich die bogomilische Lehre von ihren ursprünglichen Gebieten (Bulgarien, Moesien, Thrakien) bis nach Konstantiopel aus.

In der zweiten Hälfte des 11. Jh. genoss Basileios der Bogomile für seine asketischen Tugenden hohes Ansehen (Euthymios Zigabenos PG 130, coll. 1320; M. Angold, Church and Society under the Comneni 1081-1261: 485; Ficker, Die Phundagiagiten: 89-90). Laut Anna Komnene gab es bis in die höchsten Kreise Konstantinopels Anhänger seiner Lehre (*Alexias* XV, Kapitel 8 § 3). Unter Kaiser Alexios I. Komnenos wurde Basileios der Bogomile verhaftet, nach einem Prozess zum Tode verurteilt und auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Die meisten Informationen, die wir über die bogomilische Lehre besitzen, stammen aus dem Kapitel gegen die Bogomilen der *Panoplia Dogmatike*. Der Autor und Hoftheologe Euthymios Zigabenos identifiziert die Bogomilen mit einem Amalgam häretischer Lehren, deren wichtigste der Manichäismus, Massalianismus, Sabbelianismus und Paulikianismus seien.

Euthymios von Akmonia verfasste eine Polemik gegen die Bogomilen Thrakiens (ca. 1050). Urheber dieser Bewegung war ihm zufolge ein gewisser Johannes Tzurillas, der seine satanische Lehre in der Umgebung von Smyrna verbreitet habe. Bei Euthymios von Akmonia werden die Bogomilen auch als „Phundagiagiten“ (Sackträger) bezeichnet (G. Ficker, Phundagiagiten: 192; P. Eleuteri und A. Rigo, Venedig 1993: 125-157). Euthymios von Akmonia bezeichnet den Bogomilismus als eine Art Satanismus (G. Ficker, Phungiagiten, 1908: 62-63).

Nach Anna Komnena ist die bogomilische Lehre eine Mischung aus Manichäismus und Massalianismus:

Danach, im [Zahl fehlt] Jahr seiner Regierung, türmte sich eine riesige Wolke von Häretikern auf; die Form der Häresie war neu und der Kirche bisher nicht bekannt. Es verschmolzen nämlich zwei grundschlechte und höchst verderbliche Lehren, die schon in alter Zeit bekannt waren, miteinander: die, wie man wohl sagen kann, Gottlosigkeit der Manichäer, welche Häresie wir auch Paulikianer nennen, und die Abscheulichkeit der Massalianer. Von dieser Art ist die Lehre der Bogomilen, ein Gemisch von Massalianern und Manichäern. (Alexias XV, Kapitel 8 §1; Üb. R. Reinsch).

Die Bogomilen teilten ursprünglich viele Doktrinen mit den Paulikianern, die schon gegen Ende des 10. Jh. unter Kaiser Tzimiskes von Armenien nach Bulgarien übertragen wurden. Doch lässt sich die frühere Behauptung Dimitar Angelovs, wonach die Bogomilen eine Art nationale Bewegung gegen die Byzantiner bildeten, nicht mehr halten (für die Diskussion cf. N. Garsoïan, DOP 25, 1971: 87-113). Die These E. Werners, wonach die Paulikianer und

die Bogomilen als eine Protestbewegung gegen die Macht der Kirche und folglich die Ablehnung jeder Form von organisiertem Klerus wahrgenommen werden müssten, lässt sich auch nicht mehr beweisen (N. Garsoïan, DOP. Bd. 25, 1971: 89-90).

Die Identifizierung der Bogomilen mit anderen Häretikern ist in der byzantinischen Häresiologie durchaus gängig. Nach Kisabu (2013: 235 ff.) waren die Bogomilen keine ethnisch selbstständige Gruppe, sondern eine Gruppe von einfachen Klerikern und Laien. Die Kennzeichnung „Bogomile“ sei von Euthymios Zigabenos und Anna Komnene als „Branding“ für ein Amalgam von heterodoxen Lehren verwendet worden. Wie die Bezeichnung der Massalianer, wurde auch die Bezeichnung der Bogomilen flexibel verwendet und bezeichnete auch andere Andersgläubige: „Because Zigabenos' "Bogomil" category of heresy could theoretically include all kinds of heresies, later ruling authorities found it easy to label any heretical group related to the monastic way of life as "Bogomils" (Kusabu 2013: 237). Das wohl bekannteste Beispiel einer solchen Verwendung des Begriffs findet sich im *Antiherretikon* Nikephoros Gregoras', wo die Hesychasten Bogomilen genannt werden.

Im Westen, zum Beispiel im inquisitorischen Manual des Bernardus Guidonis (1262-1331), werden die Bogomilen als Neo-Manichäer bzw. als die „heutigen Manichäer“ dargestellt (G. Mollat, Manuel d´inquisiteur Paris 2006; cf. Kapitel *De Manicheis moderni temporis*).

Die Gleichsetzung von Bogomilismus, Messalianismus und Manichäismus etabliert eine Kontinuität mit der offiziellen antihäretischen Gesetzgebung.

Vgl. Synodikon von Tsar Boril Ed. Totomanova (A. Rigo, Messalianismo=Bogomilismo, equazione bizantina, OrChrP 56 1990:74-75).

Das von Matthaeus Blastares rezipierte Dossier stammt angeblich aus dem Kapitel über die Bogomilen von Euthymios' *Panoplia Dogmatike PG 130 col. 1289.* Bei Blastares und Harmenopoulos wurde das Proömium über die Provenienz und Verfolgung der Bogomilen unter Alexios I. Komnenos ausgelassen. Nur die ethymologische Erklärung und der Anfang des Dossiers wurden tradiert:

Euthymios Zigabenos, *P*G 130, coll. 1289d.

Κατὰ Βογομίλων. Βόγον μὲν γὰρ ἡ τῶν Βουλγάρων γλῶσσα καλεῖ τὸν Θεόν, Μίλον δὲ τὸ ἐλέησον. Εἴη δ' ἂν Βογόμιλος κατ' αὐτοὺς ὁ τοῦ Θεοῦ τὸν ἔλεον ἐπισπώμενος.

Ἡ τῶν Βογομίλων αἵρεσις οὐ πρὸ πολλοῦ συνέστη τῆς καθ' ἡμᾶς γενεᾶς, μέρος οὖσα τῆς τῶν Μασαλιανῶν, καὶ συμφερομένη τὰ πολλὰ τοῖς ἐκείνων δόγμασι, τινὰ δὲ καὶ προσεξευροῦσα, καὶ τὴν λύμην αὐξήσασα.

M. Blastares, Syntagma, Rhalles-Potles 6:66-67.

Ἡ δὲ τῶν Βογομίλων αἵρεσις οὐ πρὸ πολλοῦ συνέστη τῆς καθ' ἡμᾶς γενεᾶς, μέρος οὖσα τῆς τῶν Μασσαλιανῶν, καὶ συμφερομένη τὰ πολλὰ τοῖς ἐκείνων δόγμασιν· ἔστι δὲ ἃ καὶ προσεξευροῦσα, καὶ τὴν λύμην αὐξήσασα· **εἴη δ' ἂν Βογόμιλος, κατὰ τὴν τῶν Μυσῶν γλῶσσαν, ὁ τοῦ Θεοῦ τὸν ἔλεον ἐπισπώμενος· Βὸγ γὰρ καλεῖται παρ' αὐτοῖς ὁ Θεὸς, μίουλι δὲ, ὁ ἔλεος.**

Vgl. Matthaeus Blastares, Collectio alphabetica. = Rhalles-Potles, Bd. 6: 66-67. Inc: Ἡ δὲ τῶν Βογομίλων αἵρεσις οὐ πρὸ πολλοῦ συνέστη τῆς καθ' ἡμᾶς γενεᾶς.

Literatur: I. Dujčev, L'epistola sui Bogomili del patriarcha Teofilatto, in: I. Dujčev, Medioevo bizantinoslavo, Bd. I, Roma 1965, 283–315; Phundag., 26-30; J. Gouillard, Les formules d'abjuration, in: Travaux et mémoires 4 (1970) 185–207; G. Minczew, M. Majer, Remarks on the "Letter of the Patriarch Theophylact to Tsar Peter" in the Context of Certain Byzantine and Slavic Anti-heretic Texts. Studia Ceranea. Journal of the Waldemar Ceran Research Centre for the History and Culture of the Mediterranean Area and South-East Europe, 3 (2013), 113–130. ODB. Bd. 1, 301; Für Euthymios of Akmonia ODB Bd.2, 756; Für Theophylaktos, in ODB Bd. 3, 2068; Н.М. Петровский, Письмо патриарха Константинопольского Феофилакта царю Болгарии Петру, in: „Известия Отделения русского языка и словесности [Императорской/ Российской Академии Наук]" 18.3, 1913, 356–372; A. Rigo, Massalianismo = Bogomilismo, OrChrP 1990, 185-211. Ibid. Il processo del bogomilo Basilio (1099 ca.): una ricostruzione, „Orientalia Christiana Periodica" 58, 1992, 185–211; S. Runciman, The Medieval Manichee, 1988, 63-93; В. Златарски, История на българската държава през средните векове, Bd.

I.2, От славянизацията на държавата до падането на Първото царство (852–1018), София 1927, appendix XI, 840–845.

LATEINER

Die Polemik gegen die Lateiner bildet eine Gattung für sich. Die Lateiner sind manchmal als Schismatiker und manchmal als Häretiker dargestellt, obwohl das Phänomen bei weitem nicht so einfach zu skizzieren ist (M.-H. Blanchet „Schismatiques“ et „hérétiques“: 243; Kolbaba 2000; 91-98). Schismatische Vorwürfe sind schon auf das Trullanische Konzil zurückzuführen (gegen den Zölibat der Priester). In dem kanonischen Werk von Theodoros Balsamon (* um 1130/40 in Konstantinopel - gest. nach 1195) wird die Etikettierung der Lateiner als Schismatiker weitergeführt. Die Trennung zwischen Konstantinopel und Rom wird wegen des heterodoxen Glaubens der Römer (hauptsächlich das *Filioque*) von den byzantinischen Theologen gerechtfertigt. Der Patriarch von Konstantinopel Photios erklärte die lateinische Lehre, die zu seiner Zeit noch nicht offiziel verbreitet war, als häretisch (M.-H. Blanchet). Alle drei Häresiologien der Komnenenzeit nehmen die Lateiner in ihre Häretiker-Kataloge auf.

Matthaeus Blastares verfasste zwei Haupttexte für die Polemik gegen die Lateiner (das Kapitel Lambda 5 aus seinem Syntagma Kata Soicheion und ein ganzes Traktat über die Irrlehren der Lateiner). Konstantinos Harmenopoulos befasste sich viel weniger mit diesem Problem.

Das Lateinische Dossier, das sich in unserer Edition befindet, kommt nur in Hs. Athen Senat 33 (D) vor. Der Text ist anonym (Repertorium Teil I.: 11) und fußt auf verschiedenen Quellen:

Vgl. Constantinus Stilbes, Contra Latinos. J. Darrouzès, Le mémoire de Constantin Stilbès contre les Latins, Revue des études byzantines 21 (1963), 61-91.

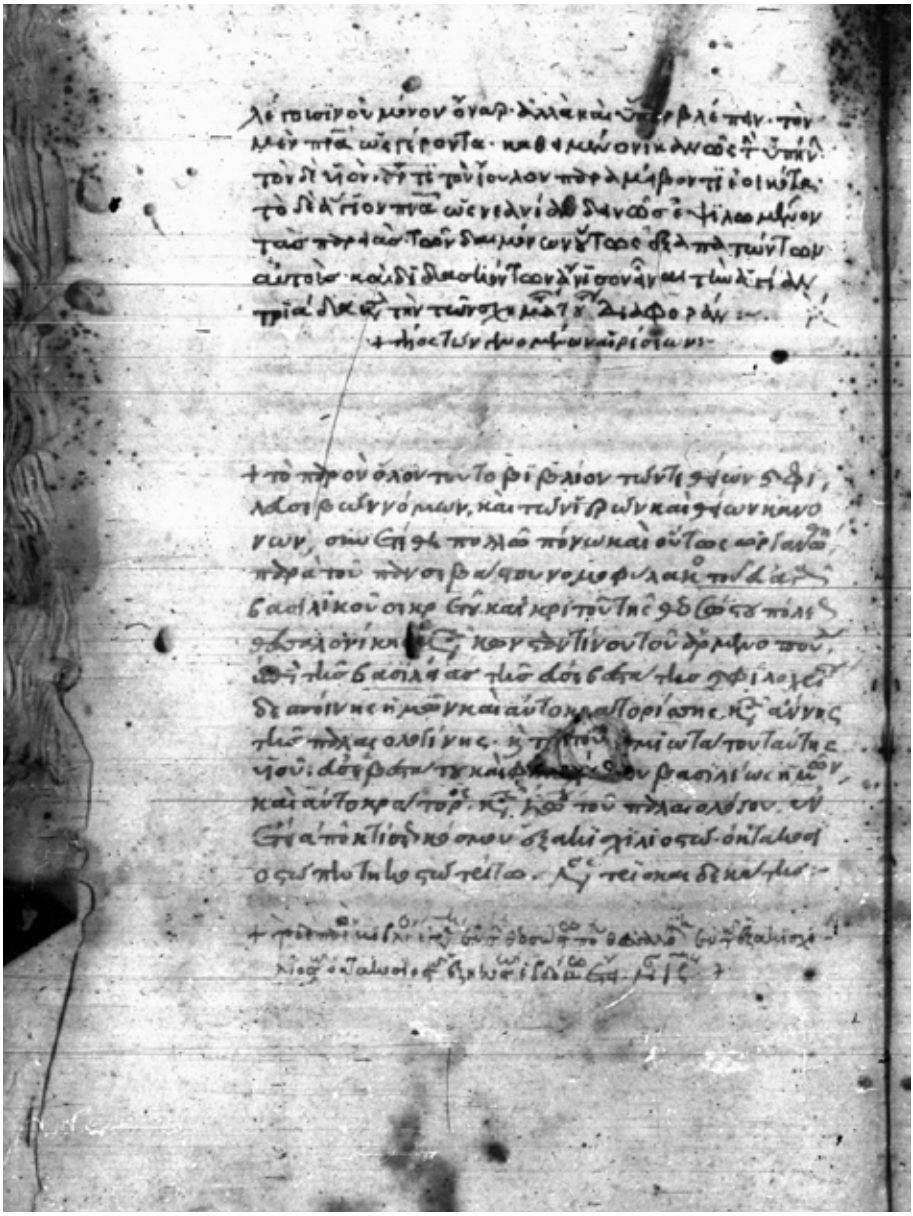
Ἐσθίουσι τὰ πνικτὰ καὶ θνησιμαῖα καὶ τὰ θηριάλωτα καὶ τὸ αἷμα καὶ τὰ ἀκάθαρτα (…).

Matthaeus Blastares, Collectio alphabetica. = Rhalles-Potles, Bd. 6. : 242.

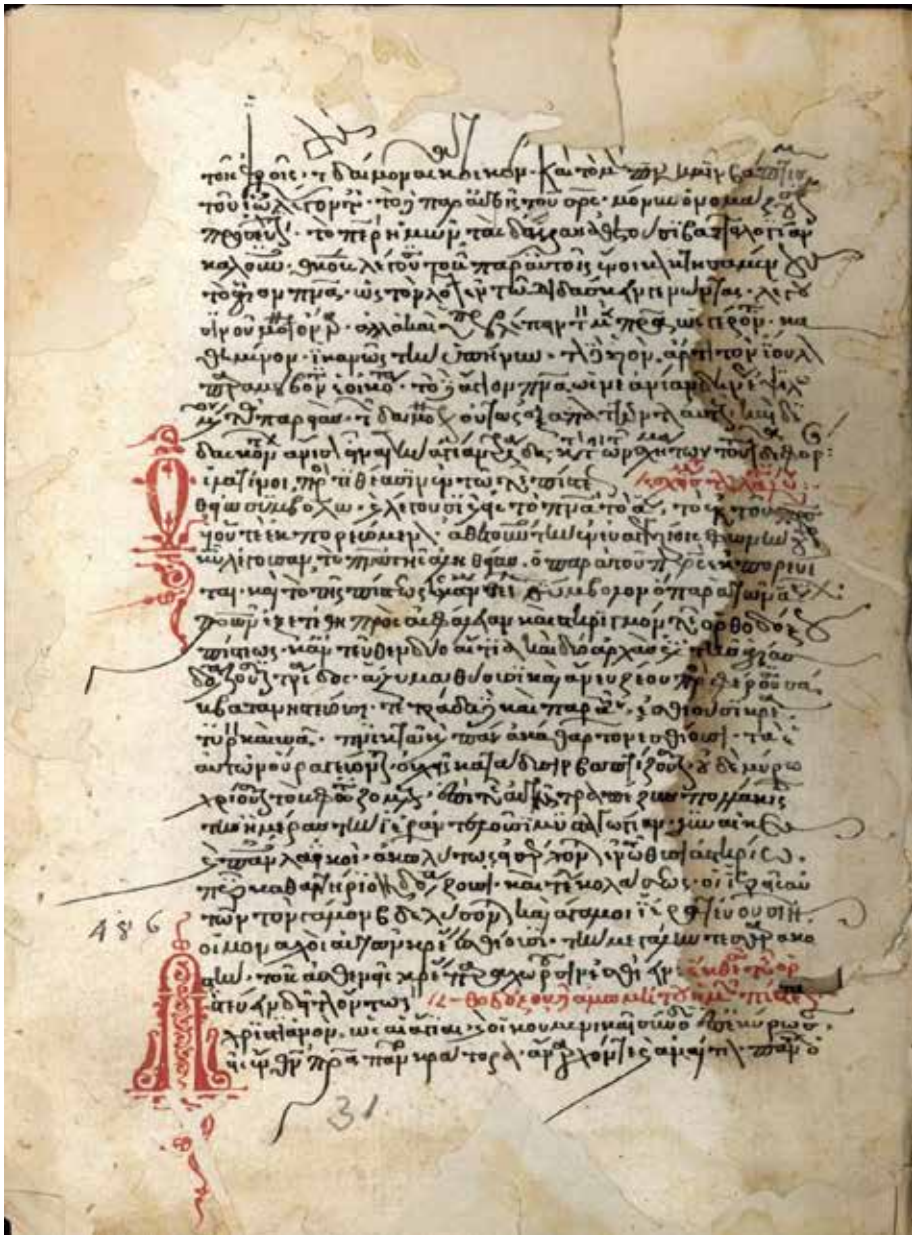
Οἵ γε μὴν Λατῖνοι, καὶ τῶν ἱερῶν τούτων κατολιγωροῦντες κανόνων, ἀδεῶς ἐσθίουσι τὰ πνικτά.

Literatur: M.-H. Blanchet, «Schismatiques» et «hérétiques», Les qualifications appliquées aux Latins à Byzance, Mélanges de l’École française

de Rome, Italie et Mediterranée 126.2 (2014), 239-250; T. M. Kolbaba, Byzantine Perceptions of Latin Religious “Errors”: Themes and Changes from 850 to 1350, in Crusades from the Perspective of Byzantium. (Hrsg.) Laiou & Mottahedeh (WashingtonD.C.), 2001, 117–144 ; T.M. Kolbaba, The Orthodoxy of the Latins in the Twelfth Century. in Byzantine Orthodoxies, (Hrsg.) A. Louth & A. Casiday (Aldershot) 2006, 199–214 ; Ibid. The Virtues and Faults of the Latin Christians, in The Byzantine World, Hrsg. P. Stephenson (New York) 2012, 116–119. ODB, Bd. 2, 1185-1188 ; P. D. Viscuso, The Byzantine Lists, Errors of the Latins. Church History, Bd. 71, no. 2 (Iuni 2002) 401.



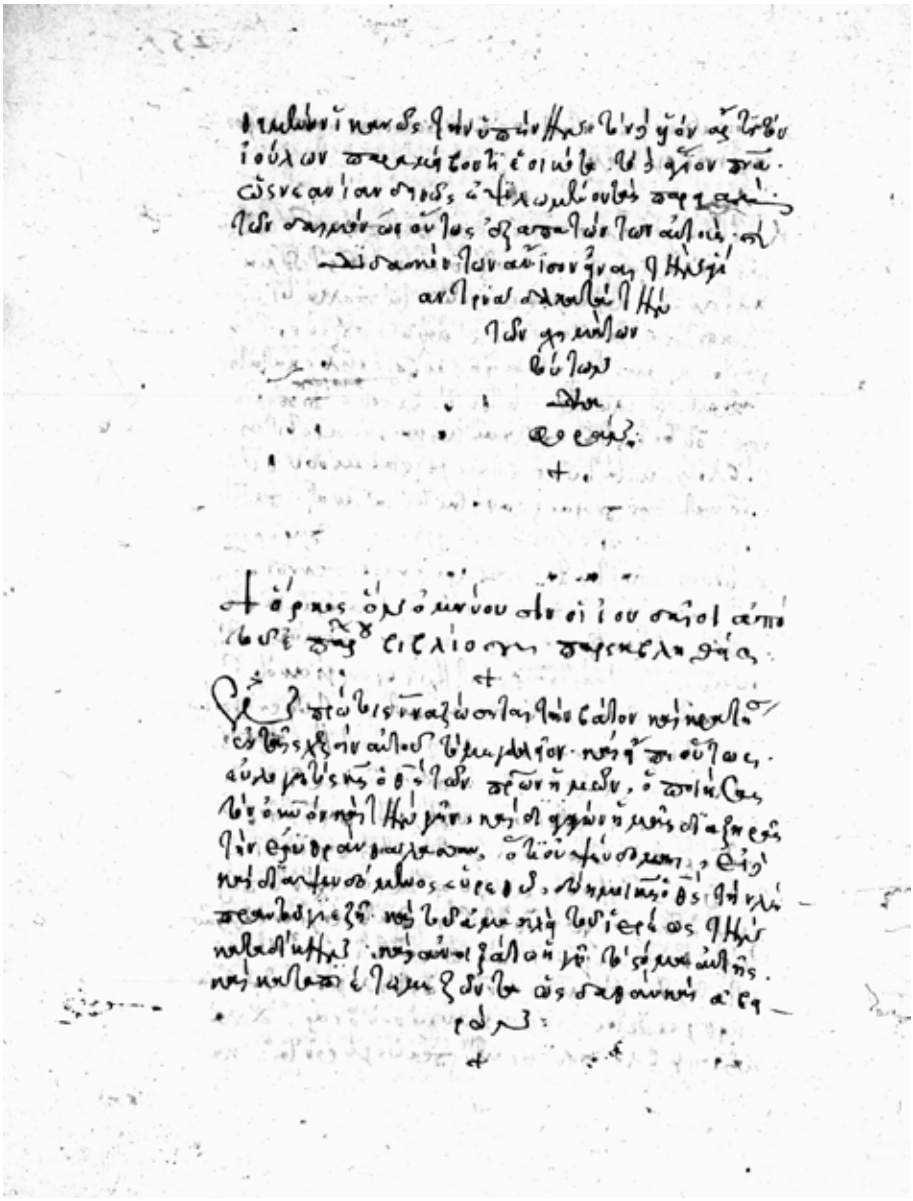
Notiz des Patriarchen von Konstantinopel Philotheos.
Cod. Marc. gr. Z 183 fol. 290v. Numéro diktyon: 69654.
© Biblioteca Marciana



Fortsetzung: Περὶ σχίσματος τῶν Λατίνων.

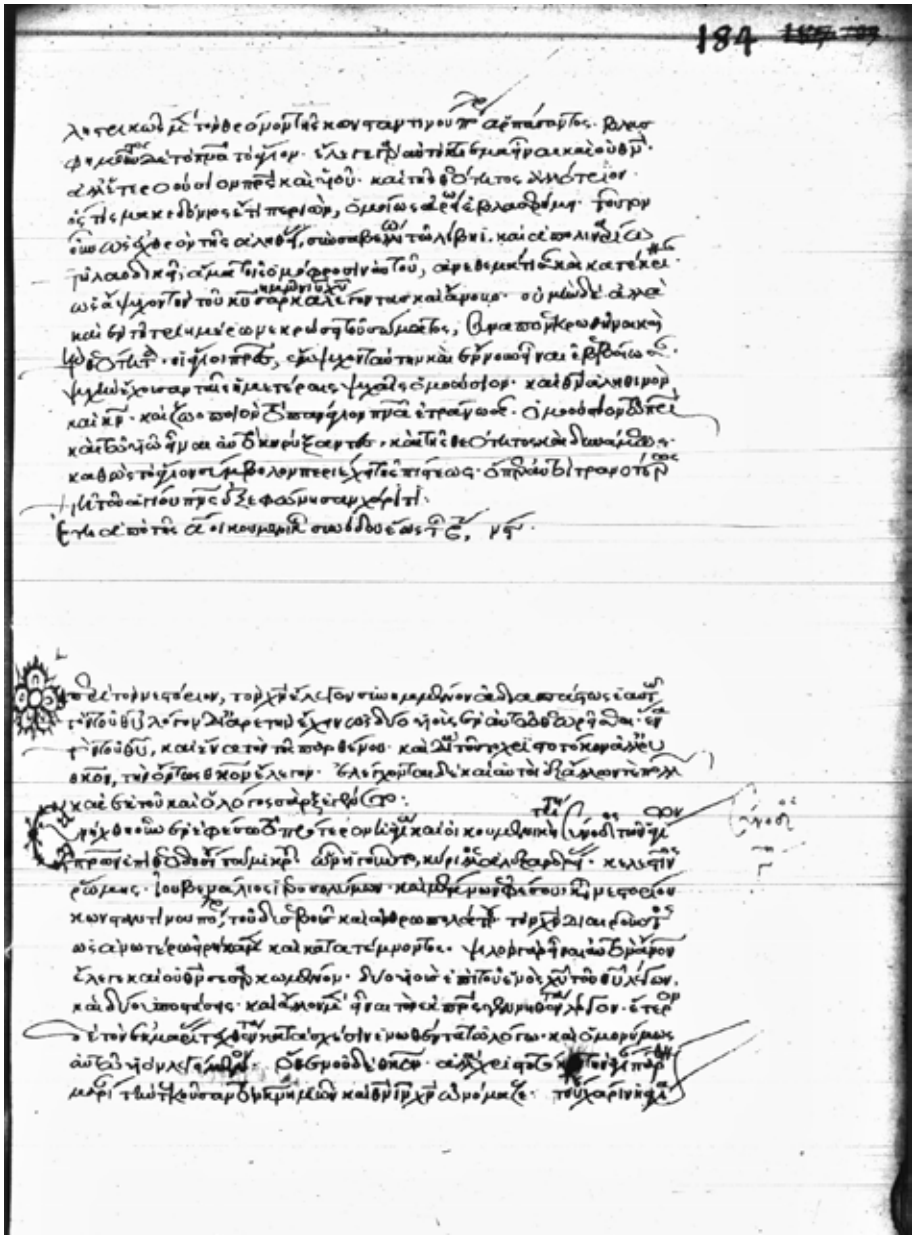
Athêna, Bibliothêke tês Boulês (Senat), 33, fol. 486. 15. Jh. Numéro diktyon: 1129.

© Βιβλιοθήκη της Βουλής



Im Anschluss an De haeresibus: MANVEL COMNENVS I,
Novella de iuramento Iudaeorum, ed. Zepos, IGR, I, 374. Salamanca Biblioteca Universitaria, fonds principal 2732, 257v. Numéro diktyon : 56516.

© Biblioteca Universitaria de Salamanca



De haeresibus und Justel-Konzilsynopse: Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB) iur. gr. 6, fol. 184. Numéro diktyon : 71013

© Österreichische Nationalbibliothek

BIBLIOGRAPHIE

Lexika

Der Neue Pauly, Enzyklopädie der Antike, H. Cancik, M. Landfester (Hg.), Stuttgart 1996.

Lexikon der antiken christlichen Literatur, S. Döpp, W. Geerlings (Hg.), Herder 2002.

Reallexikon für Antike und Christentum, Stuttgart 1950.

The Oxford Dictionary of Byzantium, Hrsg. A. P. Kazhdan, New York and Oxford 1991.

Handschriftenkataloge

E. Mioni, Codices Graeci Manuscripti, Bd. 1, 1972.

H. Omont, Inventaire sommaire de la Bibliothèque Nationale, Bd. 2, Paris 1898.

L. Burgmann, M.T. Fögen, A. Schminck, D. Simon, Repertorium der Handschriften des byzantinischen Rechts, Teil I, Frankfurt 1995.

Spyr. P. Lambros, Νέος Ἑλληνομνήμων, Athen 1905.

T.W. Allen, Notes on Greek Manuscripts in Italian Libraries, London 1890.

Gedruckte Quellen

Abramowski L., Goodman A., A Nestorian Collection of Christological Texts, 2 Bd., 1972.

A. Delatte, Anecdota Atheniensia, Liège/Paris 1927.

Acta Conciliorum Oecumenicorum, Hrsg. E. Schwartz & J. Straub.

Codex Theodosianus, 2 Bde., Ed. T. Mommsen, P.M. Meyer, Berlin 1905.

F. Williams, The Panarion of Epiphanius of Salamis, Leiden 2008.

Die Schriften von Johannes von Damaskus, Bd. 4, Ed. Kotter, Berlin 1931.

Hrsg. J.-P. Migne, Patrologiae cursus completus. Series Graeca, 161 Bde., Paris 1857-1866.

Konstantinos Harmenopoulos in: Rhalles-Potles, Bd. 5, Athen 1855.

Matthaeus Blastares in: Rhalles-Potles, Bd. 6, Athen 1859.

Travaux et Mémoires, 13 Bde. Paris 1965-2000.

Opitz H.G., Athanasius Werke, iii/1: Urkunden zur Geschichte des Arianischen Streites 1935.

Urkunden zur Geschichte der arianischen Streits. Berlin 1934.

Sekundärliteratur

Allatios L., Graecia Orthodoxa, Rome 1652.

Anannian A. "L'opusculo di Eutichio" Armeniaca, Venice, 1969.

Allen P., Sophronius of Jerusalem and seventh-century Heresy: The Synodical Letter and other Documents, Oxford 2009.

Angelini P., The Greek-Roman Law in Serbia: The Serbian Version of the Syntagma of Blastares, Beograd 2016.

Astruc C., Conus-Wolska W., Gouillard J., Lemerle P., Papachryssanthou D., Paramelle J., Les sources grecques pour l'histoire des Pauliciens d'Asie Mineure: texts critique et traduction, Travaux et Mémoires, Bd.4, 1970.

Bardy G., Paul de Samosate, Etude Historique. Spicilegium sacrum Lovaniense Bd.4, 1923.

Barnes M., The Fourth Century as Trinitarian Canon', in L. Ayres and G. Jones (Hrsg.), Christian Origins: Theology, Rhetoric and Community, London: Routledge, 1998.

Batlo X., Ontologie scalaire et polémique trinitaire: Le subordinatianisme d'Eunome et la distinction ktiston/aktiston dans le Contre Eunome I de Grégoire de Nysse, Münster, 2013.

Beck H-G., Kirche und theologische Literatur im Byzantinischen Reich, Munich, 1959.

Blanchet, M.-H., 'Schismatiques' et 'hérétiques', Les qualifications appliquées aux Latins à Byzance, Mélanges de l'École française de Rome, Italie et Mediterranée, Bd.126/2, 2014

Bossina L., Qualche Nota su Niceta Coniata Storico del Dogma, in: Byzantine Theologians, Quaderni di Νέα Ῥώμη, Bd. 3, 1990.

Brandes W., Taufe und soziale / politische Inklusion. In: Rechtsgeschichte (Rg.) 21, 2013.

Bucossi L. The Sacred Arsenal by Andronikos Kamateros, in: Byzantine Theologians, Quaderni di yielder α, μτ', Bd.3, Rome 1990.

Cameron A. How to read Heresiology, Journal of Medieval and Early Modern Studies, Vol. 33.3, 2003.

Cavallera F., Le Trésor de la foi orthodoxe de Nicetas Acominatos Choniate, in: Bulletin de littérature ecclésiastique, publié par l'Institut Catholique de Toulouse, Vol. 5, 1913.

Draguet R. La christologie d'Eutyches, d'après les actes du Synode de Flavien, Byzantion, Vol. 6, 1931.

Dujčev I., L'epistola sui Bogomili, Medioevo bizantinoslavo, Vol. 1, Roma 1965.

Eleuteri P., Rigo A., Eretici, Dissidenti, Musulmani ed Ebrei a Bisanzio, Venice 1993.

Ficker G., Die Phundagiagiten, Leipzig, 1908.

Frazee C. A., Anatolian Asceticism in the Fourth Century: Eustathios of Sebastea and Basil of Caesarea. The Catholic Historical Review 66, no. 1, 1980.

Frend W.H.C. Montanism: Research and Problem, Revista di storia e letteratura religiosa, 20, 1984.

Gouillard J., Les Formules d'abjuration, Travaux et Mémoires, Vol. 4, 1970.

L'hérésie dans l'empire byzantin des origines au XIIe siècle, Travaux et Mémoires, Vol. 1, 1965.

Quatre procès de mystiques à Byzance (vers 960-1143).Inspiration et autorité. Revue des études byzantines, Vol. 36 1978.

Synodikon de l'Orthodoxie: édition et commentaire.Travaux et Mémoires, Vol. 2, 1967.

Une source grecque du Sinodik de Boril: la lettre inédite du patriarche Cosmas, in: Travaux et Mémoires, Vol. 4, 1970.

Harl M., La pre-existence des âmes dans l'oeuvre d'Origène, Origeniana Quarta, Hrsg. L. Lies, Innsbruck: Tyrolia-Verlag, 1987.

Harnack V. Marcion das Evangelium vom fremden Gott, Leipzig, 1923.

Hauschild W.-D., Die Pneumatomachen. Eine Untersuchung zur Dogmengeschichte des vierten Jahrhunderts, Unveröffentlichte Dissertation, Hamburg 1967.

Heil U., '"… bloß nicht wie die Manichäer!" Ein Verschlag zu den Hintergründen des arianischen Streites', Zeitschrift für Antikes Christentum 6, 2002.

Heith-Stade D., Receiving the non-Orthodox: A historical study of Greek Orthodox canon Law, Studia Canonica, Lund 2010.

Knorr O., The history of the 'Liber De Haeresibus' of the Johannes von Damascus (Um 650 — before 754), Byzantinische Zeitschrift 91, Vol. 1, 1998.

Kotter B. Die Überlieferung der Pege Gnoseos des hl. Johannes von Damaskus, Studia Patristica et Byzantina, Vol. 5, 1959.

Kotter B. Die Schriften des Johannes von Damaskus, Vol. 4, 1981.

Kusabu H., Comnenian Orthodoxy and the Byzantine Heresiology in the Twelfth Century, Chicago, 2013.

Lemerle P., Note sur la carrière judiciaire de Constantin Harménopoulos, Thessaloniki, 1952.

Leitzmann H., Apollinaris von Laodicea und seine Schule (Texte und Untersuchungen 1). Tübingen, 1904.

Lienhard J., The Arian Controversy: Some Categories Reconsidered, Theological Studies 48, 1987.

Loofs F., Nestorius and His Place in the History of the Christian Doctrine, Cambridge, England 1914.

Loos M., Dualist Heresy in the Middle Ages, Vol. 10, Prague 1974.

Louth A. St. John Damascene, Tradition and Originality in Byzantine Theology, Oxford 2002.

Löhr W.A., Arius Reconsidered: Part One, Zeitschrift für Antikes Christentum 9, 2005.

Ibid. 'Arius Reconsidered: Part Two', ZAC 10, 2006.

Lyman R., Arians and Manichees on Christ, Journal of Theological Studies, Oxford University Press 40, 1989.

Magdalino P., The Empire of Manuel I Komnenos, 1143-1180, Cambridge (1993) 2002.

Mattei P., Deux notes sur mariage (divorce) et virginité dans Novatien, in: Revista di storia e letteratura religiosa, Vol. 29, 1993.

Martroye F., La Répression du Donatisme, et la politique religieuse de Constantin et ses successeurs en Afrique', Mémoires de la Soc. Nationale des Antiquaires de France, lxiii, 1913

Minale V.M., Byzantine Law and Manichaean Heresy: Some Considerations about EKL.17.52, Athens 2012-2013.

Minczew G., Remarks on the Letter of Patriarch Theophylact, Studia Ceranea, Vol. 3, 2013.

Minale V.M., Il "Syntagma Alphabeticum" di Matteo Blastares, Napoli 2017.

Mioni E., Codices Graeci Manuscripti, Vol. 1, 1981.

Munitiz J.A., Synoptic Byzantine Chronologies of the Councils, Revue des Études Byzantines Vol. 36, 1978.

Munitiz J.A. The Manuscript of Justel's Anonymi Tractatus De Synodis, Byzantion Vol. XLVII.

Nau F., L'Expansion nestorienne en Asie, Paris, 1914.

Πανταζοπουλου Ν.Ι., Κωνσταντῖνος Ἀρμενόπουλος, Νομοφύλαξ καὶ Κριτὴς Θεσσαλονίκης, Thessaloniki, in: Τόμος Κωνσταντίνου Αρμενόπουλου. Επί τη εξακοσιετηρίδι της εξαβίβλου αυτού (1345 – 1945), Thessaloniki 1952.

Papandrea J.L., The Trinitarian Theology of Novatian of Rome: A Study in Third-Century Orthodoxy, New York, 2008.

Between Two Thieves: Novatian of Rome and Kenosis Christology," in: G. Kalantzis & T.F. Martin (Hrsg.) Studies on Patristic Texts and Archaeology: If These Stones Could Speak ... Essays in Honor of Dennis Edward Groh, New York, 2009.

Novatian of Rome and the Culmination of Pre-Nicene Orthodoxy, PrTMS, Bd. CLXXV, Eugene, 2011. Ibid, Novatian: On the Trinity, Letters to Cyprian of Carthage, Ethical Treatises, CChr. Trans. 22, Turnhout, 2015.

Ramelli I.L.E., Origen's Anti-subordinationism and its Heritage in the Nicene and Cappadocian Line, VC 65, 2011.

The Christian Doctrine of Apokatastasis: A Critical Assessment from the New Testament to Eriugena, SVigChr 120, Leiden, 2013.

Rigo A. Il processo del Bogomilo Basilio (approx. 1099):una riconsiderazione, Orientalia Christiana Periodica, Bd.58, 1992.

La Panoplie dogmatique d'Euthyme Zigabène: in: Byzantine Theologians, Quaderni di Νέα Ῥώμη Bd.3, 2009.

Messalianismo = Bogomilismo. Un'equazione dell' eresiologia medievale bizantina, Orientalia Christiana Periodica, Vol. 56, 1990.

Ritter, Arianism, in:Theological Real Encyclopaedia, Vol. 3, 1978.

Runciman S. The Medieval Manichee, Oxford, 1988.

Schäler P., John of Damascus and Islam, Christian Heresiology and the Intellectual Background to the earth Christian-Muslim Relations, History of Christian-Muslim Relations, Vol. 34, Leiden 2018.

Šarkić S. Zašto Syntagma, i ne Heksabiblos, zbornik Pravnog Opulteta u Zagrebu, Vol. 40, 1990.

Schepelern W., Der Montanismus und die phrygischen Kulte, Tübingen, Mohr, 1929.

Schreiner P., The Encyclopaedic idea in Byzanz, in: P. van Deun — C. Macé (ed.), Encyclopedic Trends in Byzantium? Proceedings of the International Conference held in Leuven, 6-8 May 2009, Orientalia Lovaniensia Analecta 212, 2011.

Schwartz E., Der Prozess des Eutyches, Munich, 1929.

Sillet H., Orthodoxy and Heresy in Theodoret of Cyrus' Compendium of Heresy, in:Elm, Rébillard, Romano (ed.) Orthodoxia, christianisme, histoire, Rome 2000.

Soloviev A. L'œuvre juridique de Mathieu Blastarès, Studi bizantini e neoellenici, Bd. 5, 1939.

Spatharakis I., The Portrait in Byzantine Illuminated Manuscripts, Leiden 1976.

Strobel A., Das heilige Land der Montanisten, Berlin—New York 1980.

Tabbernee W., Fake Prophecy and Polluted Sacraments, Leiden 2007.

Tafrali O., Thessalonique au quatorzième siècle, Paris, 1913.

Totomanova A.-M. The Synodikon of Orthodoxy in Medieval Bulgaria, Studia Ceranea, Bd.7, 2017.

Troianos S, Die Quellen des byzantinischen Rechts, De Gruyter 2017.

Tsibranska M., Raykova M. Les Bogomiles et (devant) la Loi, Revue des Études Sud-Est Européennes, Vol. 49, 2011.

Vaggione R.P., Arius, Heresy and Tradition' by Rowan Williams: A Review Article, Toronto Journal of Theology 5, 1989.

Vaillant A. Le traité contre les Bogomiles de Cosmas le Prêtre, Paris, 1945.

Van Dieten J.L., Geschichte der Patriarchen von Sergios I. bis Johannes VI., 610-715. Enzyklopädie der Byzantinistik. Grundriss der byzantinischen Philologie, Geschichte und Kunst in Einzeldarstellungen, Bd. 24. A.M. Hakkert, 1972.

Verghese P., The Monothelite Controversy - a Historical Survey, GOrThR, Bd 13, 1968.

Voisin G., L'Apollinarisme, étude historique, littéraire et dogmatique sur le début des controverses christologiques au IVe siècle. Louvain, 1901.

Wickham L.R., Nestorius, in : Nestoriana, (Hrsg.) F. Loofs et al. Halle, 1905.

Winkelmann F., Der monenergetisch-monotheletische Streit. Berliner Byzantinistische Studien, Bd. 6, 2001.

Wolfson H.A., Philosophical Implications of Arianism and Apollinarism, Dumbarton Oaks Papers, Vol. 12, 1958.

NAMENREGISTER

A

Akindynos 15, 37
Alexios I. Komnenos 23, 26, 101, 102
Anastasios Apozygarios 10
Andronikos Kamateros 26
Anna Komnene 22, 23, 24, 25, 101, 102
Athanasios von Alexandrien 81, 85

B

Barlaam 15
Basileios von Caesarea 17, 31, 38, 85

C

Cyprian von Karthago 31

D

Demetrios von Kyzikos 21
Diokletian 17
Dionysios Akindynos (?) 37

E

Eleutherios von Paphlagonien 21
Epiphanios von Salamis 8, 10, 15, 81, 89, 92, 98, 99
Eustathios von Antiochia 22
Euthymios Zigabenos 23, 24, 27, 82, 83, 101, 102, 103
Euthymius von Peribleptos 21

F

Firmilian 31

G

Georgios Kedrenos 22
Georgios Monachos 44
Gregorios Palamas 15, 36, 38

H

Hippolytus von Rom 7, 8

I

Irenäus von Lyon 7, 8, 91

J

Johannes von Damaskus 8, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 21, 22, 25, 81, 82, 90, 92, 98, 99, 111
Justin der Märtyrer 7
Justinian 18, 89

K

Kaiser Leo V. 15
Kaiser Leo VI. 30
Konstantinos Harmenopoulos 31, 33, 34, 35, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 104, 111

M

Mani 61, 91, 99
Manuel I. Komnenos 26
Markion 12, 61, 91
Matthaios Blastares 29, 30, 38
Maximos Planudes 34
Michael Attaleiates 34

N

Nicolaos Komnenos-Papadopoulos 34
Nikephoros I. (Patriarch von Konstantinopel) 14
Niketas Choniates 27, 44
Niketas von Byzanz 26
Nikolaos von Methone 26

P

Philotheos Kokkinos (Patriarch von Konstantinopel) 33, 34
Philotheos (Patriarch von Konstantinopel) 35, 52
Photios 24, 25, 26, 28, 104
Presbyter Kosmas 28

S

Sava I. (Erzbischof von Serbien) 28, 29
Sophronios (Patriarch von Jerusalem) 10
Stefan Dušan 29

T

Theodoret von Kyros 10, 12, 22, 25, 89
Theodoros von Blachernai 22, 26
Theodosius II. 18
Theophylaktos Lakapenos (Patriarch von Konstantinopel) 27
Theophylaktos von Ochrid 26
Timotheos von Konstantinopel 25

Z

Zar Petar 27

Études byzantines et post-byzantines

Nouvelle série

Études byzantines et post-byzantines 1 (VIII), 2019 = Petre Guran, David A. Michelson (eds.), *Faith and Community around the Mediterranean. In Honor of Peter R. L. Brown*, 320 p.

Études byzantines et post-byzantines 2 (IX), 2020 = Paolo Odorico (éd.), *La culture écrite des périphéries byzantines du Moyen Âge à l'époque moderne*, 214 p.

Études byzantines et post-byzantines 3 (X), 2021 = Elena N. Boeck (ed.), *Afterlives of Byzantine Monuments in Post-Byzantine Times*, 237 p.

Études byzantines et post-byzantines 4 (XI), 2022 = Andrei Timotin, Srđan Pirivatrić, Oana Iacubovschi (eds.), *Byzantine Heritages in South-Eastern Europe in the Middle Ages and Early Modern Period*, 460 p.

Supplementa Études byzantines et post-byzantines

Petre Guran, *Rendre la couronne au Christ. Étude sur la fin de l'idée impériale byzantine*, 2021, 554 p. + 92 ill. (SEBPB 1)

Ivan Biliarsky, *Defending the True Faith in the Twilight of the Empire. The Palaiologian Synodicon for the Sunday of the Orthodoxy in Its Slavic Translation* (with an Annexe by Antonio Rigo, *The Tome of Condemnation of the Holy Mountain, beginning of 1345*), 2021, 247 p. (SEBPB 2)

Ioan-Gabriel Alexandru, *Konstantinos Harmenopoulos, De haeresibus*, Edition, Übersetzung, Anmerkungen, 2022, 120 p. (SEBPB 3)